Römische Prosaiker
in
neuen Uebersetzungen.

Herausgegeben
von
G. L. F. Tafel, Professor zu Tübingen,
C. N. v. Osiander, Professor zu Stuttgart,
und G. Schwab, Pfarrer zu Gomaringen.

Hundert zwei und vierzigstes Bändchen.

Stuttgart,
Verlag der J. B. Metzler'schen Buchhandlung.
Für Oestreich in Commission von Mörschner und Jasper
in Wien.
1839.

Marcus Tullius Cicero's

Werke.

Fünfzigstes Bändchen.

Reden,

übersetzt

von

C. N. v. Osiander,

Professor am obern Gymnasium zu Stuttgart, Ritter des Königl. Württemb. Kronordens.

Lehrer-bücherei

Vier und zwanzigstes Bändchen.

Stuttgart,

Verlag der J. B. Metzler'schen Buchhandlung.

Für Oestreich in Commission von Mörschner und Jasper in Wien.

1 8 3 9.

Cicero's Reden.

Erste Philippische Rede.

Einleitung.

Die vierzehn Philippischen Reden, wie man, nach der von Cicero schon früher angedeuteten und gewünschten Vergleichung seiner während seines Consulats gehaltenen Reden mit denen des Demosthenes gegen Philipp (s. Br. an Att. II. 1.), nun auch seine Vorträge gegen Antonius*) nannte, bewegen sich in dem

*) Antonianische nennt diese Reden A. Gell. XIII, 1. Cicero selbst hat (Br. an Brut. II, 5. Plut. im Cic. 48.) diese Reden die Philippischen genannt. Wiewohl übrigens die Briefe an Brutus von Vielen für unächt gehalten werden, so ist doch diese darin enthaltene Angabe sehr wahrscheinlich.

Zeitraume vom zweiten September des Jahres 44 bis zum zweiundzwanzigsten April des folgenden Jahres; die letzte wurde also etwa fünf Tage vor der Schlacht bei Mutina gehalten. Diese Reden sind darum merkwürdig, weil sie der Schwanengesang des großen Redners sind, und den letzten Wendepunkt in Cicero's Schicksal, seinen Märtyrertod für die gute Sache herbeiführen halfen. Sie sind es auch darum, weil nach Cicero's Tode das freisinnige Wort im Senate — wenige Männer und wenige Momente ausgenommen — fast verhallt war.

Antonius, später unter dem Namen des Triumvirs berüchtigt, der Gegenstand dieser Reden, war der Enkel eines von Cicero gefeierten Mannes, des Redners Marcus Antonius. Sein Vater, mit dem zum Spott ihm gegebenen Beinamen Creticus, hatte im Seeräuberkrieg ein ausgedehntes Commando erhalten, aber schlecht verwaltet, und hinterließ seiner Familie kein Vermögen. Seine Wittwe Julia heirathete den Lentulus Sura, der als Mitverschworner Catilina's auf Cicero's Befehl hingerichtet wurde. Die Jugend des talentvollen Antonius verfloß unter üppigen Genüssen und Ausschweifungen, wodurch er sich in Schulden stürzte. Nachdem er sich kurze Zeit in Griechenland den Wissenschaften gewidmet, erhielt er in seinem sechsundzwanzigsten Jahre im Heere des

Statthalters Gabinius von Syrien die Stelle eines Befehlshabers der Reiterei, und erwarb sich Kriegsübung und Auszeichnungen. Dann diente er unter Cäsar in Gallien, der in ihm ein brauchbares Werkzeug seiner kriegerischen und politischen Unternehmungen erkannte, und ihn bei der Bewerbung um die Quästur (52) durch eine Empfehlung an Cicero mit Erfolg unterstützte. Auch in diesem Amte kehrte er in Cäsars Lager ohne Erlaubniß der Regierung zurück, und vollzog glücklich mehrere wichtige Aufträge des Statthalters. Dann verhalf ihm Cäsar zur Würde eines Augurs, und später zu der eines Volkstribuns: wo er Cäsarn den wichtigen Dienst leistete, daß er im J. 49 gegen den Senatsbeschluß wegen Abberufung Cäsars von seiner Statthalterstelle Einsprache that, und als ob durch jenen Beschluß die Verfassung verletzt wäre, aus Rom in Cäsars Lager entfloh. Mit dem Anfange des Bürgerkrieges erscheint Antonius als Legat Cäsars, dann als Proprätor und Befehlshaber in Italien, wo er seine Schwelgereien fortsetzte, übrigens Cäsars Gegner aufmerksam beobachtete. An den Schlachten bei Dyrrhachium und Pharsalus nahm Antonius ehrenvollen Antheil, und wurde dann mit dem Titel Magister Equitum Cäsars Stellvertreter in Italien und Rom. In dieser und der vorigen Stellung hatte Antonius einigemale mit Cicero zu

unterhandeln, wobei er es an Schonung nicht fehlen ließ. Im J. 46 heirathete er die Wittwe des Clodius, Fulvia, welche eben nicht zu Gunsten Cicero's auf Antonius eingewirkt hat; er war übrigens damals mit Cäsar gespannt, weil Dieser im Namen des Staats für die dem Antonius überlassenen Güter des Pompejus Zahlung verlangte, die Antonius nicht leisten konnte. Nach einigen Jahren söhnte sich Antonius wieder mit Cäsar aus, und wurde im J. 44 gemeinschaftlich mit Cäsar zum Consul ernannt. In diesem Amte bemühte sich Antonius im Einverständniß mit seinem Gönner, Diesem außerordentliche Ehrenbezeugungen und sogar die Königswürde zu verschaffen: wodurch die unter dem Adel schon früher entworfene Verschwörung des Brutus und Cassius gegen Cäsars Leben zum Ausbruch kam. Antonius, dessen Kühnheit und Ergebenheit für Cäsar man kannte, war am Eingang der Curie, während der Angriff auf den Dictator geschah, unter dem Vorwand eines Geschäfts von den Verschwornen zurückgehalten worden. Antonius entfloh nach geschehenem Morde anfangs verkleidet von der Curie hinweg, und versteckte sich in seinem Hause; als er aber hörte, daß Brutus keine weiteren Gewaltschritte wagen, und ihn als Consul ferner anerkennen wolle, so trat Antonius mit den Ansprüchen, die ihm sein Amt und sein Verhältniß

zu Cäsar gab, ebenso kühn als schlau auf den Schauplatz, um, wo möglich, Cäsars Rolle fortzuspielen. Die Wittwe des Dictators, Calpurnia, übergab im ersten Schreck dem Consul die Papiere und den Nachlaß ihres Gatten. Antonius bemächtigte sich bald auch des öffentlichen Schatzes, zahlte seine Privatschulden, und gewann sich mit Geld eine Partei unter den Veteranen. Doch mußte er, ehe er der Volksstimmung und des Heeres sich versichert hatte, Mäßigung heucheln. Zwei Tage nach der Ermordung Cäsars wurde der Senat versammelt. Antonius drang mit Hinweisung auf die drohende Stellung der alten Truppen Cäsars darauf, daß die Verfügungen desselben für gültig erklärt, und zugleich seine Mörder begnadigt werden sollten. Auch Cicero stimmte ihm bei, und hoffte auf Wiederherstellung der Verfassung: aber bald sah sich der Senat schmerzlich enttäuscht. Bei der Leichenfeier des Cäsar wußte Antonius die Gefühle des Volks und Heeres für den Ermordeten bis zur Wuth zu steigern. Die Verschwornen, und auch Cicero, der nicht in ihren Plan eingeweiht gewesen war, aber ihn hintennach billigte, verließen Rom. Antonius benahm sich noch eine Zeitlang so, als ob er im Sinne des Senats handeln wollte, schaffte die Dictatur ab, und Dolabella, sein Amtsgenosse, befahl später, eine Bildsäule Cäsars nieder=

zureißen, und zerstreute die Pöbelhaufen mit Gewalt. Jedoch waren jene Schritte nur der Weg, um dem Antonius vom Senate die Genehmigung auszuwirken, daß er sich mit einer starken Leibwache umgeben durfte. Zugleich benützte er seine Stellung als Vollstrecker des Testaments Cäsars, und als Inhaber der übrigen Papiere desselben, um willkührliche Verfügungen dem Cäsar unterzuschieben, und nach Gutdünken zu herrschen, Verurtheilte zu begnadigen, Vergünstigungen auszutheilen, oder sich abkaufen zu lassen. Nachher machte er eine Reise durch Italien, um durch Aeckervertheilungen und persönlichen Zuspruch die Veteranen zu gewinnen. Schon im May war indessen Octavian als Mitbewerber um die Erbschaft Cäsars, seines Adoptivvaters, aufgetreten, und mit Antonius bald in Zwist gerathen. Dieser Umstand war dem Senate erwünscht: daher ist auch die Freimüthigkeit erklärbar, womit Cäsars Schwiegervater, Lucius Piso, am ersten August gegen Antonius im Senat eine Rede hielt. Cicero hatte die Zwischenzeit nicht ohne ängstliche Besorgnisse und häufiges Schwanken seiner Entschlüsse, jedoch in einer bewunderungswürdigen literarischen Thätigkeit, auf seinen Landgütern in Campanien und andern in Italien zugebracht, und wegen der Unsicherheit bei dem nahen Ausbruche des Parteienkampfes sogar eine Reise nach Athen angetreten,

unter dem Vorwande, seinen damals dort studirenden Sohn zu besuchen: aber theils wegen widriger Winde, theils aus andern Gründen seinen Plan geändert. Er kam also nach einer Abwesenheit von beinahe fünf Monaten am letzten August nach Rom zurück. Da nun seine Rückkehr Aufsehen erregte, und Viele ihn bewillkommt hatten, so wurde er vom Consul Antonius am ersten September in die Senatssitzung eingeladen. Cicero ließ sich zwar durch seine Ermüdung von der Reise entschuldigen, aber Antonius war damit nicht zufrieden, sondern drohte im Senat, weil Cicero ihm nicht Folge geleistet, so werde er sein Haus zur Strafe einreißen lassen. Darauf antwortete nun Cicero in der Senatssitzung des folgenden Tages, welcher Antonius nicht anwohnte, in der vorliegenden Philippischen ersten Rede, worin er sich theils wegen seiner langen Abwesenheit entschuldigt, theils die Schritte des Antonius und seine Drohungen gegen ihn selber rügt, doch so, daß er einerseits die früheren Verfügungen des Antonius belobt, um einen Weg zur Versöhnung offen zu lassen, andererseits andeutet, was man von Antonius zu fürchten und wie man ihm zu begegnen habe, wenn er auf dem neuerlich betretenen Weg fortfahren sollte.

Inhalt.

Eingang. Rechtfertigung des Betragens Cicero's seit dem Tode Cäsars.

Anfangs wollte er in der Hoffnung, daß die freie Verfassung wiederhergestellt würde, in Rom bleiben, und schlug im Senate eine allgemeine Amnestie vor. Belobung des damaligen Benehmens des Consuls Antonius, der die Dictatur für abgeschafft erklären ließ. C. 1. Gleiches Lob verdiente der andere Consul, Dolabella, der einen Volksauflauf zerstreute und Cäsars Ehrensäule niederriß. Da aber die Consuln später gewaltthätig zu handeln anfingen, so glaubte Cicero sich von Rom entfernen zu müssen: wozu ihn sein Legatentitel berechtigte. 2.

Erzählung einiger Vorfälle von der Reise Cicero's in der Gegend von Sicilien, von wo er nach Griechenland überzusetzen im Sinne hatte. Die dort erhaltenen Nachrichten von einer Sinnesänderung des Antonius bestimmten ihn zur Rückkehr nach Rom. 3. Zusammenkunft des Cicero mit Brutus in Unteritalien. Entschuldigung Cicero's wegen seines Nichterscheinens im Senate am ersten Sept., und Beschwerde wegen der deßhalb von Antonius gegen ihn gerichteten Drohungen. 5.

Abhandlung.

Cicero erklärt seine Meinung über die jüngsten von Antonius beantragten Beschlüsse des Senats und Volks, so wie über das ganze Verfahren der Consuln.

a. Der Antrag auf ein Dankfest für den ermordeten Cäsar ist religionswidrig und unpatriotisch.

b. Rüge der Senatoren, daß sie diesem Antrage sich nicht widersetzt, und den Piso bei dessen früherer, belobungswerther Abstimmung nicht unterstützt haben. 6.

c. Cicero will, daß Cäsars Verfügungen gültig bleiben sollen. Bestimmung, was darunter zu verstehen und nicht zu verstehen sey.

d. Tadel des Antonius, daß er die Gesetze Cäsars wegen Beschränkung der Dauer der Statthalterschaften und über die Zusammensetzung der Gerichte aufgehoben habe. 8.

e. Rüge eines populären Antrags des Antonius, daß verurtheilte Majestätsverbrecher an das Volk appelliren dürfen (9.), der mit Cäsars Gesetzen im Widerspruche stehe.

f. Vorwürfe gegen Antonius, daß er ohne Beweis Manches als Verordnung Cäsars durchsetzen wolle, was gemeinschädlich sey.

g. Andeutung künftiger Gewaltstreiche des Antonius. 10.

h. Cicero's freimüthige Sprache verdient keine leidenschaftliche Rache. Doch will er sich vor Gefahren, die ihm drohen können, hüten. 11.

i. Die Consuln sollen ihre falschen Ansichten von Ehre und Ruhm aufgeben. Die wahre Ehre beruht auf der Liebe der Mitbürger, nicht auf dem Schrecken, den man ihnen einflößt.

k. Aufruf an Dolabella, daß er zu seiner früheren patriotischen Handlungsweise zurückkehren möchte. 12.

l. Apostrophe an den abwesenden Antonius. Erinnerung an sein gemäßigtes und freisinnigscheinendes Betragen nach Cäsars Tode, das mit seinen neueren tyrannischen Handlungen im Widerspruch stehe, und an den edeln Großvater des Antonius, endlich an Cäsars Tod. 13. 14.

m. Das Volk hat sich bei mehreren Gelegenheiten gegen die Machthaber zu Gunsten der alten Verfassung erklärt, dem Brutus Beifall geschenkt, und dem Consul des künftigen Jahres, Hirtius, seine Theilnahme bezeugt. Anwendung auf die gegenwärtigen Consuln.

Schluß.

Cicero denkt, wenn ihm diese Rede auch Gefahr bringe, er habe für seinen Ruhm genug gelebt. Doch wünscht er sich noch länger für das Vaterland zu erhalten. 15.

Erste Philippische Rede.

1. Bevor ich, versammelte Väter, über die Angelegenheiten der Republik Das, Was ich unter den gegenwärtigen Umständen aussprechen zu müssen glaube, vortrage, will ich Euch kürzlich die Absicht meiner Abreise und Rückkehr*) vorlegen. Da ich hoffte, daß endlich einmal die Staatsverwaltung Eurer Berathung und obersten Leitung zurückgegeben sey, so entschloß ich mich, gleichsam auf meinem Posten als Consular und Senator hier zu bleiben. Auch entfernte ich mich nirgends hin, und verwendete die Blicke nicht von den öffentlichen Verhandlungen seit dem Tage,**) wo wir im Tempel der Tellus zusammenberufen worden waren. In diesem Tempel legte ich, soviel an mir war, den Grund zum Frieden, und erneuerte das alte Beispiel der Athener, mit

*) Cicero hatte im Anfang des Monats April 45, als Antonius, der Consul, mit Hülfe der Veteranen Cäsars manche willkührliche Verfügungen durchzusetzen anfing, sich aus Rom entfernt, und eine Reise nach Griechenland angetreten, aber wegen ungünstiger Witterung nicht vollendet. Er kehrte wegen veränderter Umstände am letzten August zurück.

**) Am siebzehnten März, zwei Tage nach Cäsars Ermordung, berief der Consul Antonius den Senat in diesen seiner Wohnung naheliegenden Tempel. Appian B. K. II, 126.

Anwendung jenes griechischen Wortes,*) dessen sich damals jene Bürger bei der Beilegung ihrer Parteizwiste bedient hatten; wo ich denn dafür stimmte, daß alles Andenken an diese Parteizwiste in ewige Vergessenheit versenkt werden solle. Antonius hielt damals einen ausgezeichneten Vortrag:**) ja es wurde durch ihn und seine Kinder der Friede mit den ehrenwerthesten Bürgern befestigt. Und wirklich stand mit diesem Anfang das Uebrige in Einklang. Zu den Berathungen, die er in seinem Hause über die Staatsangelegenheiten hielt, zog er die vornehmsten Männer des Staates bei: er machte diesem Stande die besten Vorschläge. Damals fand man in Cäsars Denkbüchern Nichts [als was allbekannt war]: mit großer Folgerichtigkeit ertheilte er seine Antworten auf Alles, worüber man ihn befragte.***) Auf die Frage, ob und welche Verbannte wieder in ihre Würden eingesetzt seyen? nannte er nur Einen †), und sonst Niemanden. Fragte man, ob Befreiungen von Abgaben bewilligt worden? so antwortete er: Keine. Auch wollte er, daß wir den Antrag des hochangesehenen Servius Sulpicius,††) daß von dem fünfzehnten März an kein Beschluß oder Schenkung Cäsars durch öffent-

---

*) Amnestie, vergl. Xenophon Hell. Gesch. II, 4. am Ende. Liv. Epit. 116. Cassius Dio 44, 34. Plutarch im Cic. 42; im Brut. 19. Vellejus 2, 58.

**) Vergl. Plut. im Anton. 14.

***) So nach Orelli's Ausgabe (1826). Wernsdorf und Weiske versetzen die beiden letzten Sätze, und Weiske läßt die eingeklammerten Worte ganz weg.

†) Sextus Clodius. Cic. Br. an Attic. XIV, 13.

††) Der berühmte Rechtsgelehrte. Vergl. Cic. Brut. 40. f. R. f. Muräna Einl. S. 1582.

lichen Anschlag bekannt gemacht werden dürfte, genehmigen sollten. Ich übergehe noch Manches, was Hervorhebung verdiente:*) mein Vortrag eilt zu einer ausgezeichneten Handlung des Marcus Antonius. Die Dictatur, welche sich bereits der Gewalt königlichen Ansehens bemächtigt hatte, schloß er aus der Republik ganz aus.**) Wir stimmten darüber nicht einmal ab. Er brachte nämlich den Entwurf eines Senatsbeschlusses, den er abgefaßt wünschte, mit. Als dieser verlesen wurde, schlossen wir uns seinem Antrage mit großem Eifer an, und bezeugten ihm durch einen Senatsbeschluß in ehrenvollen Ausdrücken unsern Dank.

2. So schien ein neuer Tag angebrochen zu seyn, da nicht nur die königliche Herrschaft, die wir so lange erduldet, sondern auch die Furcht vor derselben verbannt war: und Er hatte der Republik ein großes Pfand dafür gegeben, daß er den Bestand einer freien Verfassung wolle, indem er den Dictatortitel, der oft ein rechtmäßiger gewesen, wegen des noch frischen Andenkens an die beständige Dictatur, gänzlich aus der Republik ausschloß. Wenige Tage darauf wurde der Senat von der Gefahr eines Blutvergießens befreit, und der Haken [des Gerichts] jenem entlaufenen Sclaven***) in den Leib geschlagen,†) der den Namen des Cajus Marius

*) Vergl. Appian III. 2. ff.

**) Vergl. Liv. Epit. 116. Cass. Dio 44, 51.

***) Ein Betrüger, Herophilus; den, weil er als Rächer Cäsars Unruhen in Rom stiften wollte, Antonius hinrichten ließ. Liv. a. a. O. Appian III, 2. f. Valer. Max. IX, 15, 2.

†) Man schleppte verurtheilte Verbrecher mit einem Haken in die Tiber. Vergl. Juvenal: X. 65 f.

sich angemaßt hatte. Und zwar that er Dieß gemeinschaftlich mit seinem Amtsgenossen. Andere Handlungen sind das eigenthümliche Verdienst des Dolabella: *) wäre der Amtsgenosse nicht abwesend gewesen, so glaube ich, daß sie von beiden gemeinschaftlich verrichtet worden wären. Als nämlich ein weitaussehendes Uebel sich in der Hauptstadt verbreitete, und von Tag zu Tag weiter um sich griff, und als dieselben, welche jenes Begräbniß ohne Grab veranstaltet hatten, **) einen Leichenbrandplatz aus dem Forum machten, und verzweifelte Menschen mit Sclaven, die ihnen ähnlich waren, den Wohnungen und Tempeln der Stadt von Tag zu Tag mehr drohten; so verhängte Dolabella sowohl gegen freche und ruchlose Sclaven, als gegen schmutzige und schlechte Freigeborene solche Strafen: er zerstörte jene verwünschte Säule ***) auf eine solche Weise, daß es mir auffallend scheint, wie die übrige Zeit mit jenem einzigen Tage in so großen Widerspruch gerathen konnte. Denn seht da! Am ersten Junius, wo er uns im Senate zu erscheinen geboten hatte, war Alles umgewandelt. Nichts wurde unter dem Namen des Senats, Vieles und Wichtiges im Namen des Volks verhandelt, aber nicht im Beiseyn

*) Cicero's gewesener Schwiegersohn, der nach Cäsars Tode sich in das Consulat eingedrängt hatte.

**) Dieß bezieht sich auf die Verbrennung der Leiche Cäsars auf dem Forum durch das Volk. Vergl. Sueton. im Jul. 84 f. Appian. B. K. II, 147 f.

***) Diese Säule war dem Cäsar von dem Volke errichtet worden, mit der Inschrift: dem Vater des Vaterlandes. Vergl. Sueton. a. a. O. und Cic. Br. an Att. XIV, 15. 16.

und wider den Willen des Volks. Die auf das nächste Jahr ernannten Consuln *) erklärten, sie wagten nicht im Senate zu erscheinen. Die Befreier des Vaterlandes **) mußten aus der Stadt weichen, von deren Nacken sie das Joch der Sclaverei geworfen hatten, sie, die doch von den Consuln selbst sowohl in Volksreden, als in allen Gesprächen belobt wurden. Die sogenannten Veteranen, für welche dieser Stand aufs Gewissenhafteste gesorgt hatte, wurden nicht zur Erhaltung Dessen, was sie hatten, sondern zur Hoffnung neuer Beute aufgereizt. Da ich solche Dinge lieber hören, als mitansehen wollte, so entfernte ich mich, weil ich das Recht, mit dem Legatentitel ohne Amt zu reisen, ***) hatte, in der Absicht, am ersten Januar wieder zu kommen, weil man glaubte, daß da die [gesetzlichen] †) Senatssitzungen wieder beginnen würden.

3. Ich habe, versammelte Väter, die Gründe meiner Abreise euch mitgetheilt: nun will ich mit einigen Worten angeben, warum ich zurückkehrte, was mehr Verwunderung erregt. Da ich Brundusium und jene am meisten gangbare Straße nach Griechenland nicht ohne Grund vermieden hatte, ††) so kam ich am ersten Sextilis nach Syrakus, weil

*) Hirtius und Pansa.

**) Die Mörder Cäsars.

***) Wir ziehen die Lesart liberae vor. Vgl. Cic. Flacc. 34.; v. d. Gesetz. III, 8.: Br. an Att. XV, 11. XIV, 13.

†) Weiske bemerkt, daß Antonius auch Senatssitzungen hielt, aber den Senat tyrannisirte. Er will daher jenen Nebenbegriff in das Wort cogendi legen.

††) Vgl. Cic. Br. an Att. XVI, 2. Antonius hatte dort vier Legionen aufgestellt.

man die Ueberfahrt von diesem Orte nach Griechenland lobte. Diese mir sehr befreundete Stadt, obwohl sie mich länger als Eine Nacht bei sich zu behalten wünschte, konnte Dieß doch nicht von mir erhalten. Ich fürchtete, es möchte meine plötzliche Ankunft im Kreise meiner Freunde bei längerem Verweilen irgend welchen Verdacht erregen. Als aber die Winde mich von Sicilien nach Leucopetra,*) einem Vorgebirge im Bezirke von Rhegium, verschlugen, so schiffte ich mich von dort aus [wieder] ein, um die Ueberfahrt zu machen: und nachdem ich eine kurze Strecke gefahren war, wurde ich durch den Südwind eben dahin, wo ich mich eingeschifft hatte, wieder zurückgeworfen. Und da ich während einer stürmischen Nacht im Landhause des Publius Valerius, meines Begleiters und Freundes, verweilt hatte, und auf den Wind wartend auch den folgenden Tag ebendaselbst blieb, so kamen mehrere Bürger aus der Municipalstadt Rhegium zu mir, von welchen Einige erst seit Kurzem von Rom angenommen waren: von diesen erhielt ich zuerst eine Volksrede des Antonius, welche mir so gefiel, daß ich nach Durchlesung derselben zuerst an meine Rückreise zu denken anfing. Nicht lange darauf brachte man mir die öffentliche Bekanntmachung des Brutus und Cassius,**) welche mir, vielleicht weil ich sie noch mehr um der Republik

---

*) Nach Mannerts Italien (II, S. 184) das heutige Cap dell' Armi.

**) Sie waren Beide Prätoren, und hatten sich darüber erklärt, warum sie gegen das Gesetz ihren Aufenthalt ausser Rom nahmen. Vgl. Vellej. II, 62. und bei Cic. verm. Br. XI, 3. ihr Schreiben an Antonius.

willen, als wegen unseres Freundschaftsverhältnisses schätze, voll billiger Gesinnung zu seyn schien. Man fügte noch hinzu (denn es geschieht häufig, daß diejenigen, welche eine gute Nachricht bringen wollen, etwas hinzudichten, um ihre Meldung noch erfreulicher zu machen), daß man eine gütliche Uebereinkunft treffen werde: daß am ersten Sextil*) der Senat häufig besucht seyn werde: Antonius habe die schlechten Rathgeber von sich gewiesen, auf die Statthalterschaft der Gallischen Provinzen verzichtet, und werde dem Ansehen des Senats wieder huldigen.**)

4. Nun entbrannte ich von solchem Verlangen zurückzukehren, daß keine Ruder und Winde mich schnell genug fördern konnten: nicht, als ob ich gedacht hätte, ich würde nicht zu rechter Zeit eintreffen, sondern um nicht später, als ich wünschte, der Republik meinen Glückwunsch zu bezeugen. So fuhr ich denn schnell nach Velia, und sah dort Brutus: ich kann nicht beschreiben, mit welch schmerzlichen Empfindungen.***) Es schien mir für meine Person schimpflich, wenn ich es wagte, in die Hauptstadt zurückzukehren, aus welcher Brutus sich entfernen mußte, und daß ich da in Sicherheit wohnen wollte, wo Er es nicht konnte. Doch bemerkte ich an ihm nicht dieselbe Gemüthsbewegung, wie bei mir. Denn erhoben durch das Bewußtseyn seiner großen

---

*) Dieß widerspricht nach Süpfle's Bemerkung dem obigen nicht. Die Leute, welche dieß dem Cicero nach dem ersten August meldeten, waren schon vor demselben von Rom abgegangen.

**) Vgl. Cic. Br. an Att. XVI, 7.

***) Vgl. Cic. a. a. O.

und herrlichen That klagte er nicht über sein Mißgeschick, aber viel über das eurige: von ihm erfuhr ich zuerst, welchen Vortrag Lucius Piso *) am ersten Sextil im Senate gehalten. Wiewohl dieser — auch dieß hatte ich von Brutus vernommen — durch Diejenigen, von denen er es erwarten durfte, nicht genug unterstützt wurde, so glaubte ich doch nach dem sehr gewichtigen Zeugnisse des Brutus und in Folge der Belobung aller derer, die ich später sah, daß er sich großen Ruhm erworben habe. Um nun seinem Beispiele zu folgen, an den die Anwesenden sich nicht anschließen mochten, habe ich mich beeilt: nicht, um Etwas auszurichten; denn das hoffte ich nicht: auch hätte ich dafür keine Gewähr leisten können; sondern damit, wenn mir etwas Menschliches begegnen sollte — denn es schien außer dem Gange der Natur und dem Schicksale Mancherlei uns zu bedrohen — ich meine Aeußerungen an diesem Tage der Republik als Zeugen meiner unwandelbaren Ergebenheit für dieselbe hinterlassen möchte. Weil ich nun überzeugt bin, daß Ihr, versammelte Väter, die Gründe jener meiner beiden Schritte billiget, so will ich, ehe ich über die öffentlichen Angelegenheiten zu reden beginne, mit einigen Worten mein Bedauern über die gestern von Antonius mir widerfahrene Kränkung ausdrücken, da ich sein Freund bin, und stets erklärt habe, daß ich wegen mancher Dienstleistungen desselben mich dazu verpflichtet fühle.

5. Was war denn wohl der Grund, warum man mich gestern mit solcher Härte nöthigen wollte, in dem Senate

---

*) Der Schwiegervater Cäsars, gegen welchen Cic. früher die bekannte Rede gehalten hatte.

zu erscheinen? War ich der Einzige Abwesende? Waret ihr nicht oft in geringerer Anzahl zugegen? Wurde eine Sache von solcher Wichtigkeit verhandelt, daß man auch Kranke hätte hintragen lassen müssen? War etwa Hannibal vor den Thoren? Handelte es sich um den Frieden mit Pyrrhus, zu welcher Verhandlung auch jener blinde Greis Appius, wie man erzählt, sich hintragen ließ? Der Gegenstand der Vorträge waren Dankfeste, in welchem Falle die Senatoren zu erscheinen nicht ermangeln. Denn sie versammeln sich da nicht aus Furcht vor Auspfändung,*) sondern aus Zuneigung für denjenigen, um deren Auszeichnung es sich handelt: und eben dieß ist der Fall, wenn man über einen Triumph zur Abstimmung schreitet. Da sind die Consuln so wenig in Verlegenheit, daß es einem Senator beinahe freigestellt ist, zu erscheinen, oder nicht. Da mir nun diese Sitte bekannt war, und ich von der Reise ermüdet und übel gelaunt war, so schickte ich vermöge unserer freundschaftlichen Verhältnisse Jemand an ihn ab, ihm dieß zu melden. Er aber sagte vor Euern Ohren, er wolle mit Werkleuten in mein Haus kommen. Das war denn doch ein Ausbruch des Zorns, und ohne alle Mäßigung gesprochen! Denn für welche Frevelthat soll das die Strafe seyn, daß er vor diesem Stande zu sagen wagte, er wolle ein auf Staatskosten nach dem Beschlusse des Senats gebautes Haus

*) Der Consul hatte nach dem Herkommen das Recht, widerspenstige Senatoren durch Auspfändung zu zwingen, sich seinem Willen zu fügen. Cic. v. Redner III, 1. A. Gell. XIV, 7.

mit öffentlichen Arbeitern niederreißen? Wer hat je gegen einen Senator durch Androhung solcher Verluste Zwangsmittel gebraucht? Oder was ist in diesem Falle außer einer Pfändung oder Geldstrafe anwendbar? Hätte er gewußt, welche Abstimmung ich geben würde, so hätte er gewiß seine strengen Zwangsmittel einigermaßen gemildert.

6. Oder glaubt Ihr, versammelte Väter, ich würde auf einen Beschluß, dem Ihr Euch mit Widerwillen anschlosset, angetragen haben, daß eine Leichenfeier mit Dankfesten verbunden werden solle? Daß durch Einführung solcher Religionsgebräuche der Staat eine untilgbare Schuld auf sich laden solle? Daß ein Dankfest einem Todten zu Ehren verwilligt werde? Ich will nicht sagen, Wem? Möchte er auch ein Lucius Brutus gewesen seyn, der nicht nur selbst die Republik von der Zwingherrschaft der Könige befreite, sondern auch der Stammvater eines Geschlechts war, das nach fünfhundert Jahren ähnlichen Muth erprobt und eine ähnliche That gethan hat; so würde ich mich doch nicht bestimmen lassen, irgend einen Todten mit der Verehrung der unsterblichen Götter in Verbindung zu setzen: so daß man Einem, dessen Grabmal irgendwo vorhanden ist, wo man Leichenreden hält, öffentlich ein Dankfest feiern dürfte. Ich, versammelte Väter, würde so abgestimmt haben, daß, wenn irgend ein schwerer Unfall, wenn Krieg, Seuchen, Hungersnoth die Republik betroffen hätte, dergleichen zum Theil schon vorhanden ist, zum Theil, wie ich fürchte, bevorsteht, ich mich gegenüber vom Römischen Volke leicht hätte vertheidigen können. Aber ich wünsche, daß die unsterblichen Götter dieß dem Römischen Volke, das solche Dinge nicht billigt, und

diesem Stande, der sie wider Willen beschlossen hat, vergeben möchten.

Wie? Ist es erlaubt, von den weiteren Mißverhältnissen im Staate zu sprechen? Ich wenigstens nehme mir diese Erlaubniß, und stets wird es mir erlaubt seyn, meine Würde zu behaupten, und den Tod zu verachten: wenn man nur an diesem Orte zu erscheinen nicht gehindert ist, so will ich mich der Gefahr, mich auszusprechen, nicht entziehen. Und hätte ich nur am ersten Sextil hier seyn können, versammelte Väter! Nicht als ob dadurch Etwas hätte gewonnen werden können; sondern damit nicht blos Ein Consular*), was damals der Fall war, sich dieses Ranges und der Republik würdig gezeigt hätte. Dieser Umstand ist nämlich für mich sehr betrübend, daß Männer, welche die ehrenvollsten Begünstigungen vom Römischen Volke empfangen hatten, dem Lucius Piso, der mit einer trefflichen Abstimmung vorangegangen war, nicht folgen mochten. Hat uns das Römische Volk darum zu Consuln ernannt, daß wir, auf die höchste Stufe der Würde erhoben, die Verfassung für Nichts achten dürften? Kein Consular hat auch nur mit einer Miene, geschweige denn mit einem Worte, dem Lucius Piso seinen Beifall bezeugt. Welch eine freiwillige Sklaverei, o Jammer, ist das! Mag sie auch in gewisser Art eine abgenöthigte seyn: auch will ich dieß nicht von allen Denen verlangen, welche im Range von Consularen abstimmen. Anders sind die Verhältnisse bei Denen, deren Stillschweigen ich verzeihlich finde: anders bei Solchen, deren Stimme ich vermisse:

*) Lucius Piso. Vgl. Cap. 4 und uns. Anm.

welche ich bedauern muß, daß sie bei dem Römischen Volke nicht nur in den Verdacht der Furchtsamkeit*) gerathen, was an sich schon schimpflich seyn würde: sondern auch, daß der Eine aus dieser, der Andere aus einer andern Ursache seiner Ehre und seiner Stellung nicht gemäß handelt.

7. Daher bezeuge ich zuerst dem Lucius Piso von ganzem Herzen meinen größten Dank, weil er nicht darauf Rücksicht nahm, was er im Staate ausrichten könne, sondern was zu thun seine Pflicht sey: sodann bitte ich Euch, versammelte Väter, daß Ihr, wenn Ihr auch nicht Lust und Muth haben solltet, meinem Vortrag und Vorgang Euch anzuschließen, mir doch, wie Ihr es bisher thatet, geneigtes Gehör schenken möget. Zuerst nun stimme ich dafür, daß man die Verfügungen Cäsars aufrecht erhalten solle: nicht, als ob ich dieselben billigte — denn wer vermöchte dieß? — sondern weil ich glaube, daß man vor Allem auf Erhaltung des Friedens und der Ruhe Rücksicht nehmen müsse. Ich wünschte, daß Antonius zugegen wäre: nur ohne jene Fürsprecher.**) Aber Er hat, wie ich glaube, die Erlaubniß, etwas unpäßlich zu seyn, welche er mir gestern nicht zugestehen wollte. Er würde dann mich, oder vielmehr Euch, versammelte Väter, belehren, wie er selbst die Verfügungen Cäsars in Schutz nehme. Sollen die Anordnungen Cäsars, die sich in kleinen Aufsätzen, Handschriften und Papieren finden sollen, die, unter seiner alleinigen Gewährschaft vorgewiesen,

*) Wir lesen metus (im zweiten Beugefalle), statt metu.

**) Es sind die ausgedienten Soldaten Cäsars gemeint, von welchen Antonius eine große Zahl nach Rom zusammen berufen hatte.

und nicht einmal vorgewiesen, sondern nur angeführt werden, gültig seyn, während solche, die er in Erz eingraben ließ, welchem er die Beschlüsse des Volks und unumstößliche Gesetze anvertraute, für Nichts geachtet werden? Ich bin einmal der Meinung, daß Nichts so gewiß zu den Anordnungen Cäsars gehört, als die Gesetze Cäsars. Soll aber, wenn er Einem Etwas versprochen hat, dieß gültig seyn, wenn er doch selber es nicht verwirklichen konnte? Wie er denn manche Manchem gegebene Versprechungen nicht erfüllt hat. Doch hat man nach seinem Tode eine noch weit größere Zahl vorgefunden, als er bei seinem Leben in allen jenen Jahren Wohlthaten erzeigt und bewilligt hat.

Doch daran will ich nicht rütteln, noch Etwas ändern: ich vertheidige sogar seine trefflichen Anordnungen mit dem größten Eifer. ‚Aber das Geld in dem Tempel der Ops —*) würde doch dieses erhalten! Zwar ist es Geld, an dem Blut klebt: aber es ist in den gegenwärtigen Umständen unentbehrlich, da es doch denen, welchen es gehört,**) nicht erstattet wird. Doch mag auch dieses Geld weggeworfen seyn, wenn es so in den Anordnungen Cäsars stand! Was aber kann in so eigentlichem Sinne eine Anordnung dessen heißen, der im Friedenskleide Staatsgeschäfte als gebietender Machthaber verwaltet hat, als ein Gesetz? Fragst du nach den

---

*) Vgl. Vellej. II, 60. Die Gemahlin des Saturnus, Ops, oder Rhea, Cybele, hatte einen Tempel auf dem Capitol.

**) Es waren Gelder, die man von den eingezogenen Gütern der besiegten Pompejaner erlöst hatte. Antonius soll mit denselben seine Privatschulden bezahlt haben. Vgl. Cic. Phil. 2, 14.

Anordnungen des Gracchus: man wird dir die Sempronischen Gesetze vorzeigen; nach denen des Sulla, die Cornelischen. Ferner: mit welchen Anordnungen beschäftigte sich das dritte Consulat des Pompejus? *) Mit Gesetzen, wie man leicht begreift. Könnte man Cäsarn selbst fragen, was er in der Stadt und im Friedenskleide geleistet habe, so würde er antworten, er habe viele vortreffliche Gesetze vorgeschlagen. Handschriftliche Zettel aber würde er verändern, oder nicht ausstellen; oder wenn er sie ausgestellt hätte, so würde er solche Dinge nicht zu seinen Anordnungen zählen. Doch, sogar Das will ich noch zugeben. Ich will in einigen Puncten nachsichtig seyn. Aber ich glaube, es sey nicht zu dulden, daß in den wichtigsten Dingen, d. h. in den Gesetzen, die Anordnungen Cäsars aufgehoben werden.

8. Welches Gesetz ist besser und zweckmäßiger, wie man es denn auch in den besten Zeiten der Republik dringend verlangt hatte, als das, daß die prätorischen Statthalterschaften nicht länger, als Ein Jahr, und die consularischen nicht länger als zwei Jahre behalten werden sollen? **) Wenn nun dieses Gesetz aufgehoben wird, glaubt Ihr, daß die Anordnungen Cäsars aufrecht erhalten werden? Ferner: werden nicht durch das bekanntgemachte Gesetz über die dritte Richterdecurie ***) alle Gesetze Cäsars über die Ge-

*) Vgl. die Einleit. zur Rede f. Milo. Vell. II, 47.

**) Vergl. Cassius Dio 43, 25.

***) Cäsar hatte die im J. 71 getroffene Anordnung des L. Aurel. Cotta, wornach das Richteramt aus den drei Ständen, Senatoren, Rittern und Plebejern (Volkstribunen), besetzt worden war (vergl. Cic. Verr. II, 71 u. die Anm.),

richte vernichtet? Und Ihr vertheidigt die Verfügungen Cäsars, die Ihr doch seine Gesetze über den Haufen werfet? Es müßte denn nur, wenn Einer Etwas, um sein Gedächtniß zu unterstützen, in ein Denkbuch eingetragen, dieß zu den Verfügungen gezählt, und wäre es auch noch so unbillig und zweckwidrig, in Schutz genommen werden; dagegen Das, was Cäsar in Volksversammlungen nach Centurien dem Volke vorschlug, zu Cäsars Verfügungen nicht gerechnet werden! Aber was ist das für eine dritte Decurie? Die der Centurionen, erwiedert er. Wie? stand das Richteramt Leuten dieses Ranges, nach den Gesetzen des Julius Cäsar, früher auch des Pompejus, und nach dem Aurelischen nicht offen? „Aber," wendet er ein, „die Schatzungsverhältnisse waren dort im Voraus bestimmt." Ja, nicht nur für einen Centurio, sondern auch für einen römischen Ritter. So richten und richteten über die Rechtshändel die wackersten und achtungswerthesten Männer, welche Officiersstellen gehabt haben. „Ich frage," spricht er, „nicht nach Solchen: sondern, wer überhaupt Officier war, soll Richter seyn."

Aber, wenn Ihr den Antrag stellet, Jeder, der zu Pferde gedient, was noch glänzender ist,*) solle Richter seyn,

---

verändert, und den dritten Stand ausgeschlossen. (Sueton im Jul. 41. Cassius Dio a. a. O.).

*) Garatoni bei Wernsdorf liest: lautius für laudatius: und bemerkt dabei, daß auch viele Leute aus angesehenen gemeinbürgerlichen Häusern, außer den eigentlichen Rittern, zu Pferde dienten, und daß diese mehr geachtet waren, als manche Centurionen, die aus der untersten Volksklasse sich aufgeschwungen hatten.

so würde Niemand Euch Beifall geben. Denn bei einem Richter müssen sowohl seine Vermögensverhältnisse, als sein Rang beachtet werden. „Nach Diesem," sagt er, „frage ich Nichts: ich will auch noch Richter dazu nehmen aus den gemeinen Kriegern von der Legion der Alauden *); denn sonst glauben die Unsrigen, ihre Sicherheit nicht wahren zu können." Welch eine schmähliche Auszeichnung für Diejenigen, die Ihr, ohne daß sie es erwarteten, zum Richteramte berufet! Denn der Titel **) des Gesetzes ist schon von der Art, daß in der dritten Decurie Solche richten, welche keinen unabhängigen Richterspruch zu thun wagen. In welch großem Irrthum aber, ihr unsterblichen Götter, sind Diejenigen befangen, welche ein solches Gesetz ersonnen haben! ***) Denn je niedriger Einer in den Augen der Leute gestellt ist, desto lieber wird er durch richterliche Strenge sich aus dieser Niedrigkeit emporarbeiten, und bemüht seyn, die Meinung von sich zu erwecken, daß er nicht sowohl mit Recht in eine

---

*) So hieß die fünfte Legion, die Cäsar in Gallien gebildet hatte, und nachher mit dem Bürgerrechte beschenkte. Der Name wird von einem Gallischen Worte, das einen Vogel bezeichnete, abgeleitet, und enthielt eine Anspielung auf die Helmbüsche dieser Soldaten. Vergl. Sueton. im Jul. 24. und Drumann III. S. 235.

**) Wir wählen mit Wernsdorf, Weiske und Orelli die Lesart: index für judex.

***) Abramius bemerkt: Antonius und seine Anhänger hofften, durch solche von ihnen abhängige Richter Straflosigkeit für ihre ungesetzlichen Handlungen sich zu verschaffen. Cicero dagegen vermuthet, diese Richter werden aus wohlverstandenem Ehrgefühl um so strenger richten.

verachtete Decurie verstoßen, als vielmehr würdig sey, einer angesehenen Classe anzugehören.

9. Ein anderer Gesetzesvorschlag ist verkündigt worden, daß die sowohl wegen Gewaltthaten, als wegen Hochverraths Verurtheilten an das Volk sollen appelliren können, wenn sie wollen. Ist Das denn ein Gesetz, oder nicht vielmehr die Auflösung aller Gesetze? Denn wer könnte heutzutage den Bestand dieses Gesetzes sich zur Angelegenheit machen? Niemand wird nach diesen Gesetzen angeklagt. Niemand wird, wie wir glauben dürfen, es auch in Zukunft werden. Denn was mit den Waffen durchgesetzt wird, wird gewiß nie vor Gericht gezogen werden. „Aber die Sache ist im Sinne des Volks." Möchtet Ihr doch Etwas beabsichtigen, was im Sinne des Volks wäre! Denn es sind jetzt alle Bürger einmüthig und einstimmig für die Erhaltung der Verfassung. Was ist also Das für ein Eifer, ein solches Gesetz zu geben, das so viel Verwerfliches und nichts Empfehlendes hat? Denn was ist verwerflicher, als wenn Einer, der die Majestät des Römischen Volks durch eine Gewalthandlung herabgewürdigt hat, und durch einen Richterspruch verurtheilt ist, zu derselben Gewalthandlung zurückkehrt, wegen welcher er mit Recht verurtheilt worden ist? Doch was brauche ich dieses Gesetz noch weiter zu erörtern? Als ob es sich Darum handelte, daß irgend Jemand appelliren dürfe! Darauf ist es abgesehen, Das ist der Sinn des Antrags, daß überhaupt nie Jemand nach jenen Gesetzen angeklagt werde. Denn welcher Ankläger wird sich je finden, der so unverständig wäre, daß er bei Verurtheilung eines Beklagten sich einem gedungenen Volkshaufen wollte preis-

geben lassen? Oder welcher Richter, daß er einen Beklagten zu verurtheilen wagen sollte, um selbst im Augenblicke vor bezahlte Lohnarbeiter geschleppt zu werden? Es ist also kein Recht der Berufung an das Volk, welches durch dieses Gesetz bewilligt wird: sondern es werden dadurch zwei höchst heilsame Gesetze und Gerichtsverhandlungen aufgehoben. Was wäre es Anderes,*) wenn man die jungen Leute aufmunterte, sie sollen sich entschließen, unruhige, parteisüchtige, verderbliche Bürger zu werden? Gibt es eine Zerrüttung der Republik, zu welcher die Raserei eines Tribuns, nach Aufhebung der beiden Gerichtsverhandlungen gegen Gewalt und Hochverrath, nicht angereizt werden könnte?

10. Ja! dieser Vorschlag ist im Widerspruch**) mit Cäsars Gesetzen, welche verordnen, daß Dem, welcher wegen Gewaltthat und deßgleichen, wer wegen Hochverraths verurtheilt ist, der Gebrauch des Wassers und Feuers versagt werde.***) Wenn man nun in solchen Fällen die Berufung auf das Volk zugesteht, werden dadurch nicht Cäsars Verfügungen umgestoßen? Diese, versammelte Väter, habe ich nun zwar nie gut geheißen; doch glaubte ich, daß man sie der Eintracht wegen aufrecht erhalten müsse, in der Art, daß ich es nicht nur für gut hielt, diejenigen, welche Cäsar bei seinem Leben aufgestellt hatte, unter den jetzigen Umständen nicht für ungültig zu erklären, sondern auch

*) Garatoni verwirft quam und nisi, was einige Handschr. hier einschalten.

**) Mit Garatoni und Wernsdorf: obrogatur st. abrogatur.

***) Vergl. Drumann I. S. 116. III. S. 622.

nicht einmal solche, die Ihr nach Cäsars Tode zum Vorschein gebracht und an die Tafeln angeschlagen sehet. Der Verstorbene hat Verbannte *) zurückgerufen: der Verstorbene nicht blos Einzelnen, sondern ganzen Nationen und Provinzen das Bürgerrecht geschenkt: **) der Verstorbene hat durch unbeschränkte Befreiungen von Abgaben Staatseinkünfte vernichtet. ***) Wenn wir nun solche Dinge, die auf das Zeugniß eines einzigen, aber ganz tüchtigen Gewährsmanns †) aus seinem Hause zum Vorschein gebracht worden, in Schutz nehmen: sollten wir solche Gesetze, die Cäsar selbst vor unsern Augen vorgelesen, bekannt gemacht, aufgestellt hat, deren Stiftung er sich rühmte, Gesetze, auf welchen nach seiner Meinung das Wohl des Staats beruhte, über Provinzen, über Gerichte – sollten wir, sage ich, die wir Cäsars Verfügungen in Schutz nehmen, solche Gesetze Cäsars umstoßen zu dürfen glauben? Ferner über diejenigen Gesetze, welche bekannt gemacht worden sind, können wir doch wenigstens klagen: aber über solche, die, wie man vorgibt, bereits festgestellt sind, war uns auch das nicht zu thun vergönnt. Denn diese waren ohne irgend eine Bekanntmachung früher aufgestellt, ehe sie schriftlich verfaßt waren. Es gibt Leute, die fragen, warum denn Ich oder

*) Den Sextus Clodius und Andere. S. Cassius Dio 44, 53. Plutarch im Anton. 15.

**) Den Siciliern. Cic. Br. an Att. XIV, 12.

***) Der Provinz Creta wurden die Abgaben erlassen. Cicero Phil. 2, 38.

†) Cicero spricht ironisch von Antonius.

irgend Jemand unter Euch, versammelte Väter, schlimme Gesetze fürchten, da wir gute Volkstribunen *) haben? Wir haben Männer, die gefaßt sind, Einsprache zu thun; die gefaßt sind, die Verfassung mittelst der Religion zu vertheidigen: wir dürfen ohne Furcht seyn. „Von welchen Einsprachen," sagt er, „redest du mir da; von welchen Religionsgebräuchen?" Natürlich von Denen, worauf das Wohl der Republik beruht. „Darum kümmern wir uns nicht: wir halten diese für veraltet und unvernünftig: man wird das Forum mit Schranken umgeben: alle Zugänge sperren, Bewaffnete an vielen Orten als Wachen aufstellen." Was dann weiter? Was so verhandelt ist, das wird Gesetz seyn, und Ihr werdet dann, denke ich, jene gesetzliche Formel in Erz eingraben lassen: „Die Consuln haben dem Rechte gemäß das Volk befragt." Haben wir ein solches Recht der Befragung von unsern Vorfahren empfangen? „Und das Volk hat dem Rechte gemäß beschlossen." Welches Volk? Dasjenige, welches ausgeschlossen war? Nach welchem Rechte? Etwa nach demjenigen, welches durch Gewalt und Waffen ganz aufgehoben worden ist? Nun spreche ich da freilich von künftigen Fällen, weil es Freunden zukommt, Das, was vermieden werden kann, vorher zu sagen. Wenn es nun nicht eintrifft, dann soll meine Rede widerlegt seyn. Ich spreche von den bekanntgemachten Gesetzen, über welche zu verfügen Ihr noch freie Hand habt. Ich weise auf Miß-

*) Ein solcher war Asprenas. S. Appian B. K. III, 7. S. auch unten C. 15.

bräuche hin: hebt sie auf! Ich kündige euch Gewalt und Waffen an: entfernet sie!

11. Was Euch betrifft, Dolabella, so solltet Ihr mir nicht zürnen, da ich für das Wohl des Staates spreche. Doch ich glaube, daß wenigstens Du es nicht thun wirst: denn ich kenne Deine Versöhnlichkeit. Was Deinen Amtsgenossen anbelangt, so soll er, wie ich höre, in seiner gegenwärtigen Lage, die ihm eine günstige scheint — mir würde sie, um nichts Anstößigeres zu sagen, noch glücklicher scheinen, wenn er sich nach dem Consulate seiner Ahnherrn *) und seines mütterlichen Oheims **) richten wollte — zornsüchtig geworden seyn. Ich sehe aber wohl, wie unangenehm es ist, an ihm einen aufgebrachten und zugleich bewaffneten [Gegner] zu haben, zumal da der Gebrauch des Schwertes so ungestraft bleibt. Aber ich will einen, wie ich glaube, billigen, und Beiden gleiche Befugniß einräumenden Vorschlag machen, den, wie ich hoffe, Antonius nicht zurückweisen wird. Wofern ich gegen sein Leben und seine Sitten etwas Ehrenrühriges sagen sollte, so könnte ich nichts dagegen einwenden, wenn er im höchsten Grade mein Feind würde. Wofern ich aber meine gewohnte Handlungsweise, die ich stets in Angelegenheiten des Staats befolgt habe, fortsetze, das

*) Der Großvater des Antonius von väterlicher Seite war der berühmte Marcus Antonius, über welchen viele Stellen bei Cicero vom Redner und im Brutus handeln. Sein Großvater von mütterlicher Seite war Lucius Cäsar, der als Consul im J. 90 sich im Bundesgenossenkriege auszeichnete.

**) Lucius Jul. Cäsar, der Sohn des vorigen. Er war Consul im J. 64, und wirkte mit zur Unterdrückung der catilinarischen Verschwörung.

heißt, wenn ich meine Meinung über die öffentlichen Angelegenheiten frei ausspreche; so bitte ich ihn fürs erste, daß er nicht zürnen wolle, sodann, wenn ich ihn auch dazu nicht bestimmen kann, daß er mich auch in seinem Zürnen noch als Mitbürger behandle. Mag er, wenn es, wie er sagt, nöthig ist, die Waffen zu seiner Vertheidigung gebrauchen: nur sollen jene Waffen Denen, die nach ihrer Ansicht für das Beste des Staats gesprochen haben, nicht schaden. Was kann billiger seyn, als diese Forderung? Wenn er freilich, wie mir von Einigen seiner Vertrauten gesagt worden ist, durch jeden Vortrag, der in einem ihm mißfälligen Sinne gehalten wird, sich schwer gereizt fühlt, obwohl nichts Ehrenrühriges darin enthalten ist; so wollen wir uns in das Temperament unseres Freundes fügen. Aber eben jene Leute haben mir auch zugeflüstert: Du, als Gegner Cäsars, wirst Dir nicht so viel, als Piso sein Schwäher, herausnehmen dürfen. Zugleich geben sie mir gewisse Warnungen, welche wir beachten wollen; und die Todesgefahr wird ein eben so triftiger Grund seyn, im Senate nicht zu erscheinen, als ein Uebelbefinden.

12. Aber, bei den unsterblichen Göttern! — Denn da ich Dich, Dolabella, vor mir sehe, der Du mir so theuer bist, so kann ich nicht verschweigen, was ich über Euer Beider Irrthum denke. Ich glaube nämlich, daß für Euch, als edle Männer, die ein hohes Ziel im Auge haben, nicht Geld, wie gewisse allzu leichtgläubige Leute meinen, welches doch von den achtbarsten und ruhmwürdigsten Männern stets verachtet worden ist, nicht eine schrankenlose Gewalt,

nicht eine für das Römische Volk unerträgliche Macht, sondern die Liebe Eurer Mitbürger und der Ruhm Gegenstand des Bestrebens gewesen ist. Dieser Ruhm aber besteht in dem Lobe rechtschaffener Handlungen und in dem Ruf, welchen große Verdienste um den Staat erwerben, der durch das Zeugniß theils der Bestgesinnten, theils auch der Menge bestätigt wird! Ich würde zeigen, Dolabella, welche Früchte rechtschaffene Handlungen tragen, wenn ich nicht wüßte, daß Du dieß von Andern erfahren hast. Denn kannst Du Dich eines seligeren Tages, der Dir in Deinem Leben erschienen wäre, entsinnen, als der war,*) wo Du, nachdem Du das Forum entsündigt, den Auflauf ruchloser Menschen zerstreut, die Anstifter des Frevels zur Strafe gezogen und die Stadt vor der Furcht von Mord und Brand befreit hattest, nach Deiner Wohnung zurückkehrtest? War irgend ein Stand, eine Einwohnerclasse von irgend einer Vermögensstufe, die Dir damals nicht belobende und glückwünschende Beifallsbezeugungen entgegenbrachte? Ja! auch mir, von dem man glaubte, daß ich bei jenen Vorfällen Dein Rathgeber gewesen, dankten gutgesinnte Männer, und wünschten mir um Deinetwillen Glück. Gedenke, ich bitte Dich, Dolabella, jenes einstimmigen Zurufs im Schauspiel, wo Alle Dasjenige, weßwegen sie Dir grollten, vergessend,**) Dir zu erkennen gaben, daß sie wegen des neuen Verdienstes das Andenken an ihren vormaligen Unwillen abgethan hätten.

*) Vergl. Cap. 3.

**) Dolabella hatte als Volkstribun im J. 47 die Schuldbücher vernichten wollen, und große Unruhen in Rom angestiftet. Vergl. Cassius Dio 42, 29 ff.

Konntest Du, Dolabella — ich sage dieß mit innigem Schmerzgefühl — konntest Du einen solchen Ruhm gleichgültig verscherzen und aufgeben?

13. Du aber, Marcus Antonius (ich rede Dich als Abwesenden an) — stellst Du nicht jenen Tag, wo im Tempel der Tellus Senatssitzung war,*) höher, als alle jene Monate, während welcher gewisse Leute, deren Gesinnungen ganz nicht die meinigen sind, Dich beglückt glauben? Was hieltst Du damals für einen Vortrag über die Eintracht! Von welcher Furcht wurden damals die Veteranen,**) von welcher Angst wurde die Bürgerschaft durch Dich befreit! Als Du, der Feindschaft entsagend, und die Auspicien, die Du selbst als Augur des Römischen Volkes verkündet hattest, vergessend, Deinen Amtsgenossen zum ersten Male an jenem Tage als solchen anerkanntest, und Deinen kleinen Sohn als Geisel für den Frieden auf das Capitol sandtest,***) welcher Tag war erfreulicher für den Senat und das Römische Volk, welches wirklich keiner Versammlung so zahlreich angewohnt hat? Dann erst konnten wir glauben, durch jene heldenmüthigen Männer†) befreit zu seyn, weil mit der Freiheit, wie Jene wollten, der Friede sich verband. An dem

*) Vergl. Cap. 2. und Plutarch im Anton. 14.

**) So nach Garatoni's Lesart: veterani. Andere Lesarten sind: veteri, oder veteranorum. Wernsdorf läßt das Wort ganz weg. Es paßt aber zu den damaligen Verhältnissen. Die Veteranen mußten fürchten, durch Cäsars Tod ihre Belohnung zu verlieren, welche des Antonius Verwendung ihnen sicherte.

***) Cassius Dio 44, 34, 53. Appian B. K. II, 142.

†) Die Verschwornen.

nächstfolgenden, zweiten, dritten, ja auch an den übrigen Tagen der Reihenfolge nach unterließest Du nicht, der Republik täglich gleichsam irgend eine Gabe darzubringen: die wichtigste aber war, daß Du den Namen der Dictatur für abgeschafft erklärtest. Damit ist durch Dich, durch Dich, sage ich, dem Andenken des verstorbenen Cäsars ein ewiges Brandmal aufgedrückt worden. Denn so wie nach einem Beschlusse des Manlischen Geschlechtes wegen des Verbrechens jenes Einen Marcus Manlius kein Patricier mehr den Namen Marcus Manlius tragen darf, so hast Du, weil jener Eine Dictator sich verhaßt gemacht, den Namen eines Dictators gänzlich vernichtet. Konntest Du, nachdem Du so Großes zum Heile des Staats und der Verfassung ausgerichtet, mit Deinem Glücksstand, Ansehen, Glanz und Ruhm noch unzufrieden seyn? Woher so plötzlich eine so große Veränderung? Ich kann es nicht über mich gewinnen, dem Verdachte Raum zu geben, daß Du durch Geld verblendet worden seyest. Reden kann man, was man will: aber es ist nicht nöthig, daß man Alles glaube. Habe ich doch niemals gemeine und niederträchtige Eigenschaften an Dir kennen gelernt, wiewohl man durch die Hausgenossen zuweilen verschlechtert wird: jedoch kenne ich Deine Charakterfestigkeit. Und hättest Du doch den Verdacht eben so gut, als die Schuld zu meiden gewußt!

14. Was ich mehr fürchte, ist, daß Du aus Mißverstand über die wahre Bahn des Ruhmes es für rühmlich halten möchtest, allein mächtiger als die Gesammtheit zu seyn, und lieber von Deinen Mitbürgern gefürchtet, als geliebt zu werden wünschtest. Wenn Du diese Meinung hast,

so verkennst Du ganz die Mittel zum Ruhme. Als Bürger beliebt seyn, sich um den Staat wohl verdient machen, gelobt, geehrt, geschätzt zu werden, das ist rühmlich. Aber gefürchtet werden, verhaßt seyn, das macht schlimmen Ruf, erregt Abscheu, und ist ein unzuverläßiges und unbeständiges Loos. Auch sehen wir, selbst im Schauspiel,*) daß das Wort: „Hassen mögen sie, wenn sie nur fürchten!" gerade Dem, der es ausgesprochen, verderblich wurde. Hättest Du doch, Antonius, das Bild Deines Ahnherrn**) im Andenken bewahrt, über welchen Du jedoch gar oft Viel von mir gehört hast! Glaubst Du, er hätte wünschen mögen, die Unsterblichkeit unter der Bedingung sich zu erwerben, mittelst frechen Gebrauchs der Waffen gefürchtet zu werden? Das war ihm das wahre Leben, darein setzte er sein Glück, an Freiheit den Andern gleich, und nur an Ansehen der Erste zu seyn. Daher möchte ich auch, der glücklichen Ereignisse im Leben Deines Großvaters nicht zu gedenken, sein beklagenswürdiges Lebensende der Gewaltherrschaft des Lucius Cinna vorziehen, durch welchen er aufs grausamste hingeopfert wurde.***)

Doch wozu soll ich durch die Macht der Rede Dich umzustimmen versuchen? Denn wenn das Ende des C. Cäsar dieß nicht zu bewirken vermag, daß Du eher beliebt zu seyn, als gefürchtet zu werden wünschest, so wird Niemands Rede

---

*) Man glaubt, Dieß seyen Worte aus der Tragödie des Attius, Atreus. Vergl. Cic. v. d. Pflicht. I, 28.

**) Vergl. Cap. 12. u. die Anm. und Dilthey's Einl. zu Cic. v. Redner S. 1742 ff.

***) Vergl. Cic. v. Redner III, 3.

irgend Etwas bei Dir wirken oder ausrichten. Wer nämlich von Jenem glaubt, er sei glücklich gewesen, der ist selbst ein unglücklicher Mensch. Glücklich ist Niemand, der unter solchen Verhältnissen lebt, daß er nicht nur ungestraft, sondern zum höchsten Ruhme des Todtschlägers getödtet werden kann. Kehre also um, ich beschwöre Dich, und blicke hin auf Deine Ahnen, und führe die Regierung des Staates so, daß Deine Mitbürger sich Deines Daseins freuen können: denn ohne Dieß kann Niemand weder glücklich, noch berühmt seyn.

15. Auch habt ihr Beide viele Urtheile des Römischen Volkes vor Euch, und ich bedaure sehr, daß Ihr allzu gleichgültig gegen dieselben seyd. Denn wohin deutet der Zuruf unzählbarer Bürger bei den Fechterspielen? Wohin die Gesänge *) des Volks? Wohin das unaufhörliche Beifallklatschen bei der Bildsäule des Pompejus, und vor den beiden **) Volkstribunen, die Euch sich widersetzten? Sind Dieß nicht Beweise genug von dem wunderbar einstimmigen Willen des gesammten Römischen Volkes? Ferner: haltet Ihr jenes Beifallklatschen***) bei den Apollinarischen Spielen, oder vielmehr

---

*) Die Lesart versus ist der Conjectur concursus vorzuziehen. Vergl. Sueton. im Jul. 49. 51. 80.

**) Nach Garatoni: Tiberius Canutius und Lucius Cassius, wozu noch Novius Asprenas zu zählen seyn mag; wenn man statt duobus mit Wernsdorf iis liest. Vergl. auch Plut. im Brut. 21.

***) Diese Spiele wurden auf Kosten des Marcus Brutus, aber in seiner Abwesenheit gegeben. Vergl. Appian III, 23. f., der übrigens von Cicero etwas abweicht. Vergl. auch Cic. Phil. II, 13. und Plutarch a. a. O.

jene Zeugnisse und Aussprüche des Römischen Volks nicht für bedeutungsvoll? Glücklich jene Männer, die, wenn sie wegen der Waffengewalt auch nicht persönlich erscheinen durften, doch zugegen waren, und im Herzen und innersten Leben des Römischen Volkes wohnten! Ihr müßtet denn nur meinen, daß man damals dem Attius geklatscht, und ihm nach sechzig Jahren einen Ehrenkranz dargebracht hätte, und nicht dem Brutus, der, obwohl er bei seinen Spielen nicht zugegen war, doch bei diesem mit vielem Aufwande gegebenen Schaufeste abwesend die Huldigungen des Volkes empfing, welches die Sehnsucht nach seinem Befreier durch unaufhörliches Klatschen und Zuruf befriedigte. Zwar bin ich so gesinnt, daß ich jenes Zuklatschen, wenn es von *) Solchen, welche die Volksgunst suchten, ihren Mitbürgern zu Theil wurde, stets verachtet habe: dennoch glaube ich auch, daß, wenn es von Leuten des höchsten, mittleren und niedrigsten Standes, kurz, wenn es von Allen insgesammt auf gleiche Weise erfolgt, und wenn Diejenigen, welche vorher die Zustimmung des Volkes zu suchen pflegten, sich zurückziehen, nicht ein bloßes Geklatsche, sondern ein Ausdruck der öffentlichen Meinung ist. Wofern Euch diese Dinge unwichtig scheinen, welche doch von hoher Bedeutung sind: achtet Ihr auch die Erfahrung gering, daß für das Leben des Aulus Hirtius **) das Römische Volk so viel Theilnahme

*) Einige Lesarten haben a weggelassen, was aber Garatoni beibehält.

**) Er war mit Pansa zum Consul für das nächste Jahr bestimmt. Man hatte für seine Genesung gebetet. Vergl. Cic. Phil. VII, 4. X, 8. Vergl. übrigens die wahre Mei=

zeigte? Denn es wäre schon genug gewesen, daß er bei dem Römischen Volke beliebt war, wie er es denn noch ist; daß er seinen Freunden werth ist, worin es ihm Niemand zuvorthut; daß er den Seinigen theuer ist, deren Liebe er im höchsten Grade besitzt. Doch eine so ängstliche Besorgniß und Theilnahme — bei wem hat sie, so weit unsere Erinnerung reicht, Statt gefunden? Gewiß bei Keinem. Wie nun? Wißt Ihr, bei den unsterblichen Göttern, Euch den Sinn hiervon nicht zu deuten? Was glaubt Ihr, daß Diejenigen von Eurem Leben denken, denen das Leben jener Männer, von welchen man hofft, daß sie dem Staate wieder aufhelfen werden, so theuer ist? Nicht unbelohnt, versammelte Väter, ist meine Rückkehr geblieben: weil ich mich nun nicht allein so ausgesprochen habe, daß, welche Ereignisse auch kommen mögen, ein Zeugniß meiner standhaften Grundsätze vorhanden ist, sondern auch, weil ihr mich gütig und aufmerksam angehört habt. Sollte mir noch oft ohne meine und Eure Gefahr hierzu Gelegenheit werden, so werde ich dieselbe benützen. Wo nicht, so werde ich mich nicht sowohl für mich selbst, als für die Republik aufsparen. Mir genügt zwar schon der Zeitraum, den ich durchlebt habe, theils wegen meiner Altersstufe, theils für meinen Ruhm. Sollte ich aber noch länger leben, so möge diese längere Frist nicht sowohl mir, als Euch und der Republik gewidmet seyn!

---

nung Cicero's über Hirtius Br. an Att. XIV, 9. 12. 22. XV, 1, 5, 6.

Cicero's Reden.

Zweite Philippische Rede.

Einleitung.

Die erste Philippische Rede hatte den Antonius in hohem Grade gegen Cicero aufgebracht. Als Ausdruck seiner Erbitterung hielt Antonius am 19. September in einer Senatsversammlung, welcher aber Cicero nicht anwohnte, einen heftigen Vortrag gegen unsern Redner, worin er ihm seine Feindschaft ankündigte (vergl. verm. Briefe XII. 2.). Cicero schrieb nun als Antwort auf den Angriff des Consuls die vorliegende zweite Philippica nieder. Er stellt sich in derselben dar, als ob er die Rede vor dem Senate in Gegenwart des Antonius vortrüge; was unter den damaligen Umständen tollkühn gewesen wäre, wo Antonius sein Leben jeden Augenblick in der Gewalt hatte, da dieser jetzt nicht nur als Consul, son=

dern auch im Besitze vieler Geldmittel, und als Haupt von bewaffneten Banden, womit die öffentlichen Plätze und selbst die Paläste oder Tempel, wo sich der Senat versammelte, umstellt waren, eine mehr als dictatorische Macht besaß. Diese Rede rechtfertigt Cicero gegen die Angriffe des Antonius, und gibt uns zugleich ein zwar meist nach der Natur, zuweilen aber auch ins Grelle gezeichnetes Bild von Antonius, welcher theils nach seinem Privatleben, theils nach den Perioden seiner öffentlichen Verwaltung als verarmter Glücksritter, Sklave fremder Lüste, Schwelger, leichtsinniger Verschwender, Räuber, Frevler gegen die Religion, Hochverräther und todeswürdiger Tyrann dargestellt wird. Auf diese Rede, die Cicero, so lange Antonius in Rom war, nicht herauszugeben wagte, aber seinem Freunde Atticus mittheilte, beziehen sich die Stellen in den Br. an Att. XV, 13. XVI, 11.

Inhalt.

Eingang. Erinnerung an frühere Feinde des Staats, gegen welche Cicero gekämpft hatte. Vergleichung des Antonius mit denselben. Uebergang zu der Beschwerde gegen Diesen, daß er im Senate eine Schmährede gegen Cicero gehalten. C. 1.

Abhandlung. 1. Antwort auf die Vorwürfe, welche Antonius dem Cicero im Senate gemacht hatte:

a. Daß Cicero die Freundschaftspflicht gegen Antonius verletzt habe, da doch Antonius unter seinen Schülern gewesen sey, und Cicero's Erhebung zum Augur durch Antonius gefördert worden. Beides stellt Cicero in Abrede. 2.

b. Antonius habe dem Redner Wohlthaten erwiesen. Dieß gesteht Cicero zu, bemerkt aber, es sey auf Cäsars Befehl geschehen: und daß seine gegründeten Klagen gegen Antonius keinen Undank beweisen. 3.

c. Cicero habe freundschaftliche Briefe an Antonius geschrieben, und wolle ihn jetzt dennoch tadeln. Der Redner rügt hier die Unzartheit und das Unkluge dieses Vorwurfs. 4.

d. Beleuchtung der Rüge, welche Antonius gegen Cicero's Consulat sich erlaubt hatte: Vergleichung des Benehmens Beider im Consulate. 5–8.

e. Mit Unrecht hat Antonius dem Cicero die Ermordung des Clodius Schuld gegeben, da Antonius selbst früher den Clodius verfolgt hatte, und da Milo den Mord seines Gegners aus eigenem Antrieb und zum Besten des Staats veranlaßt hat. 9.

f. Die Beschuldigung, daß Cicero den Kampf zwischen Pompejus und Cäsar angeregt habe, ist ungegründet. 10.

g. Cicero war nicht, wie Antonius behauptet, unter den Verschwornen gegen Cäsar, wiewohl er nicht läugnet, daß er die That gebilligt und sich darüber gefreut habe. Antonius selbst ist ähnlicher Plane und der Mitwissenschaft verdächtig: wenigstens hat ihm Cäsars Tod großen Nutzen gebracht. 11–14.

h. Der Tadel gegen Cicero's Benehmen während des Bürgerkrieges zwischen Cäsar und Pompejus wird entkräftet durch Rechtfertigung der gemäßigten, aber nicht befolgten Rathschläge Cicero's. 15.

i. Der Vorwurf, daß Cicero nicht mit Vermächtnissen bedacht werde, wird als unwahr zurückgewiesen, und dem Antonius widerrechtliches Eindringen in fremde Erbschaften vorgeworfen. Zugleich wird Antonius verspottet, daß er auf die Ausarbeitung einer so schalen Schmährede so viele Zeit verwendet habe. 16. 17.

2. Schilderung des Lebens, Charakters und der Verbrechen des Antonius.

a. Schon als Knabe sah Antonius sein Vermögen zerrüttet, und überließ sich als Jüngling schändlichen Ausschweifungen, wofür sein Freund Curio sich verbürgte. 18.

b. Antonius stand eine Zeit lang in Verbindung mit Clodius, dann mit Gabinius in Aegypten. 19.

c. Bei der Bewerbung um die Quästur suchte Antonius Cicero's Gunst, und ging ohne Urlaub zu Cäsars Heer nach Gallien, wo er sich bereicherte. 20.

d. Antonius hat als Tribun durch Einsprache gegen die Beschlüsse des Senats in Betreff Cäsars sich als Feind der Republik gezeigt; weswegen er zu Cäsar flüchten mußte, der dieß als Vorwand zum Bürgerkrieg gebrauchte; als dessen Miturheber Antonius anzusehen ist. 21. 22.

e. Antonius hat als Volkstribun unwürdige Verbannte zurückgerufen, und Andere, unter denen seinen Oheim, nicht. 23.

f. Als Cäsars Stellvertreter in Italien entehrte sich Antonius durch sein üppiges Gefolge.

g. Er nahm Theil am Bürgerkriege in Griechenland, und kam

nach Italien zurück, um es auszuplündern, in der Würde eines Reiterobersten. Dabei setzte er seine Schwelgereien fort. 24. 25.

h. Antonius kaufte die Güter des Pompejus, welche confiscirt worden waren, verschwendete die Vorräthe bald, entweihte das Besitzthum eines Mannes von reinen Sitten durch Ausschweifungen, und zahlte dem Staate Nichts dafür: weswegen Cäsar ihn auspfänden lassen wollte: und Antonius sich eine Zeitlang von der Theilnahme an Cäsars Feldzügen zurückzog, auch an dem gegen Pompejus Söhne, woran Antonius, als Räuber ihres Erbes, zuerst hätte Theil nehmen sollen. Er kam aber damals blos nach Gallien, und kehrte unverrichteter Dinge bei Nacht und unerkannt nach Hause zurück; wobei er noch die Stadt in großen Schrecken versetzte. 26—31.

i. Antonius, ausgesöhnt mit Cäsar, wird Consul; wobei Anfangs Dolabella, unerachtet eines früheren Versprechens, zurückstehen mußte. Als dieser sich dennoch meldete, so that Antonius als Augur Einsprache, wiewohl er dabei bewies, daß er keine genaue Kenntniß von dem Augurwesen habe. Dennoch hat er nachher den Dolabella als Consul anerkannt. 32. 33.

k. Schilderung der Scene, wo Antonius als Consul im Aufzuge eines Panpriesters Cäsarn die Königsbinde überreichte, und sich und das Römische Volk zu Cäsars Sklaven machen wollte. 34.

l. Benehmen des Antonius am fünfzehnten März. Er entfloh verkleidet, wurde aber von den Verschwornen wieder in den Senat eingeladen, und bestätigte die von Cicero beantragte Amnestie. 35.

m. Aber bald darauf reizte er bei Cäsars Leichenfeier das Volk auf, und machte dann, um den Senat zu beschwichtigen, den Antrag, daß die Dictatur für immer abgeschafft seyn solle. 36.

n. Andeutung der Räubereien und Verschleuderungen des Staatsvermögens, ferner der bezahlten Gunstbezeugungen

an Fürsten und Völker, wodurch Antonius sich schuldenfrei machte. 37.

o. Mißbrauch, welchen Antonius mit den hinterlassenen Papieren Cäsars trieb. Nachdem der Senat Cäsars Verfügungen bestätigt hatte, unterschob Antonius aus Eigennutz viele solche, der Untersuchung des Senats entzogene, zum Theil sich widersprechende Anordnungen des Dictators. Unzartes Benehmen des Antonius gegen seinen Oheim und seine zweite Gemahlin, dessen Tochter. Antonius, Reise durch Italien, um die Veteranen für sich zu gewinnen. Seine Coloniestiftungen und Verschenkung von Staatsländereien an seine Vertraute. Widerrechtliche Besitznahme eines Gutes des gelehrten Varro. Antonius, Rückreise nach Rom. 38–41.

p. Lob des Dolabella, der in Abwesenheit des Antonius ein Denkmal Cäsars zerstörte, aber bald wieder von Diesem gewonnen wurde. Antonius zog, von Bewaffneten umgeben, in Rom ein: handelte im Senat eigenmächtig: erklärte auch gute Gesetze Cäsars für ungültig: und ließ Ehrenbezeugungen, die Cäsarn im Leben zuerkannt waren, nicht vollziehen. 42 43.

q. Antonius hat sich als Tyrann mit einer ausländischen Schutzwache umgeben. Dieses Verbrechen wird seine Strafe finden, welche die Mörder Cäsars, größer als die alten Tyrannentödter, vollziehen werden. 44.

r. Erinnerung an bessere Momente im Leben des Antonius, und Aufforderung an ihn, den Weg des wahren Ruhmes wieder zu betreten. Warnung, daß es ihm wie Cäsarn ergehen werde, dem er sich überdieß in keiner Hinsicht an die Seite stellen könne. 45.

3. Schluß. Cicero hat in Uebereinstimmung mit seinen früheren Thaten den Kampf mit Antonius begonnen, und ist bereit, sein Leben zum Opfer für die Freiheit darzubringen. 46.

Zweite Philippische Rede.

1. Wie soll ich mein Schicksal benennen, versammelte Väter, welches mir das Loos zuschied, daß in den letzten zwanzig Jahren Niemand ein Feind der Republik gewesen ist, der nicht zugleich auch mir Krieg angekündigt hätte? Ich habe nicht nöthig, Jemanden namentlich zu bezeichnen. Ihr selbst traget in Euch diese Erinnerungen. Sie *) haben für ihre Frevel gegen mich schwerer gebüßt, als ich selber wünschte. Nur über Dich, Antonius, muß ich mich wundern, daß Du ihre Handlungsweise nachahmen magst, ohne Furcht vor ihrem Ausgang zu empfinden. Dieß war mir übrigens bei Anderen weniger auffallend. Keiner von Jenen war aus eigenem Entschlusse mein Feind: Alle wurden von mir um des öffentlichen Wohles willen herausgefordert. Du aber, den ich nicht einmal mit einem Worte verletzt habe, hast aus eigenem Einfall mich durch Schmähungen herausgefordert, um frecher als Lucius Catilina, rasender als Clodius zu erscheinen. Du wähntest wohl, daß Deine Verfeindung mit mir bei ruchlosen Bürgern Dir zur Empfehlung gegen mich gereichen würde. Wie soll ich die Sache ansehen? Geschah es aus Verachtung gegen mich? Weder

*) Catilina und Clodius.

in meinem Lebenswandel, noch in dem Grade der Beliebtheit, die ich genieße, noch in meinen Thaten, noch in meinem Talent, so mittelmäßig es auch seyn mag, sehe ich einen Grund, warum ein Antonius auf mich herabsehen könnte. *) Oder glaubt er etwa im Senate am leichtesten mich heruntersetzen zu können? Hat doch dieser Stand vielen hochberühmten Bürgern das Zeugniß guter Staatsverwaltung, aber mir allein das der Rettung des Staats ertheilt. Oder wollte er mit mir einen Wettkampf in der Beredsamkeit anstellen? Dann hat er mir einen Gefallen erzeigt. Denn wo könnte es einen gehaltvolleren, reicheren Stoff geben, als ich ihn hier finde, wo ich für mich und gegen Antonius spreche? Doch gewiß, Das muß es seyn: er glaubte Leute seines Gleichen nicht überzeugen zu können, daß er ein Feind des Vaterlandes sey, wenn er nicht mein Gegner wäre. Bevor ich ihm aber über die andern Punkte antworte, so will ich mich mit einigen Worten über die von ihm mir zur Last gelegte Verletzung der Freundschaft, was ich für einen sehr kränkenden Vorwurf halte, aussprechen.

2. Er hat sich beschwert, daß ich, ich weiß nicht mehr wann, gegen sein Interesse aufgetreten sey. **) Sollte ich denn nicht gegen Einen auftreten, der mich Nichts anging, für einen mir befreundeten und eng verbundenen Mann? Sollte ich nicht gegen die Parteilichkeit eines Mannes auftreten, der nicht durch Hoffnung auf seine künftigen Ver-

*) Quintilian citirt diese Stelle inst. orat. XI, 1.

**) Das Nähere dieses Vorfalls, wo Cicero als Anwalt eines Gegners des Antonius, vielleicht auch gegen seinen Schwiegervater Fadius auftrat, ist schwer zu ermitteln.

dienste, sondern durch seine jugendlich blühende Gestalt sich Gunst erworben hatte?*) Sollte ich nicht auftreten gegen ein Unrecht, welches Jener durch Vergünstigung und Verwendung eines höchst unbilligen Beschützers,**) nicht durch das prätorische Recht durchsetzte? Doch ich glaube, daß Du dieß nur darum erwähnt hast, um Dich der niedrigsten Volksklasse zu empfehlen, indem Alle daran erinnert wurden, daß Du der Schwiegersohn eines Freigelassenen, und Deine Kinder die Enkel des Quintus Fadius***), eines Freigelassenen, gewesen seyen.

„Aber Du hattest Dich, wie Du behauptest, meiner Leitung und Erziehung anvertraut: Du warst oft in mein Haus gekommen." Freilich hättest Du, wenn Du Das gethan hättest, besser für Deinen Ruf und Deine Keuschheit gesorgt. Aber Du hast Dieß nicht einmal gethan; und wenn Du es gewollt hättest, so hättest Du es um des Cajus

*) Wernsdorf will hier nach Br. an Att. XVI, 11. eine gewisse Septimia, die mit seinem Freunde Sica verheirathet, und früher eine Geliebte des Antonius gewesen seyn soll, verstehen. Dazu paßt aber der Ausdruck non spe virtutis durchaus nicht.

**) Man glaubt, Antonius habe durch erbetene Einsprache eines Tribuns dem Beklagten Zahlungsfrist verschafft.

***) Vergl. Cic. Br. an Att. XXI, 11. Die erste Gemahlin des Antonius hieß Fadia. Seine mit ihr erzeugten Kinder waren nach dieser Stelle damals schon gestorben. Mit jenem Fadius verwechseln einige Erklärer den Fulvius Bambalio, den Vater der Fulvia, der dritten Gemahlin des Antonius. Vergl. Druman I. S. 517 f.

Curio *) willen nicht thun dürfen. — Du hast behauptet, „Du seyest bei der Bewerbung um die Augurstelle mir zu Liebe zurückgetreten.“ **) O der unglaublichen Frechheit! O der preiswürdigen Unverschämtheit! Denn zu der Zeit, wo mich, den die gesammte Amtsgenossenschaft zum Augur erwählt zu sehen wünschte, Cajus Pompejus und Quintus Hortensius dazu ernannte — da ja die Ernennung durch Mehrere nicht geschehen durfte — damals warest Du nicht nur zahlungsunfähig, sondern Du glaubtest auch durch kein anderes Mittel, als durch den Umsturz der Verfassung Dich retten zu können.

Hättest Du aber um jene Zeit Dich um die Augurstelle bewerben können, wo Curio nicht in Italien war? ***) Oder hättest Du damals, als Du Augur wurdest, auch nur die Stimmen Einer Zunft ohne Curio erhalten können? †) Wurden ja dessen Vertraute wegen Gewaltthat verurtheilt, weil sie mit allzu großem Eifer für Dich gewirkt hatten.

3. „Aber ich habe eine Wohlthat von dir erhalten.„ Welche? Doch gerade das, was du erwähnst, habe ich von jeher laut anerkannt. Ich wollte lieber eingestehen, daß ich dir verpflichtet sey, als von irgend einem minder Verständigen für undankbar gehalten werden. Aber was war das

*) Ueber Cajus Scribonius Curio, dessen Liebling und Genosse der Ausschweifungen Antonius in früher Jugend war, vergl. Cic. verm. Br. II, 1. und Wielands Anmerk. Cic. Brut. 81. Vellej. II, 39.

**) Cicero wurde im J. 52 an die Stelle des umgekommenen Crassus zum Augur erwählt.

***) Er war damals Quästor in Asien.

†) Vergl. Plutarch im Anton. 5. Hirtius v. Gall. Kr. 50. 52.

für eine Wohlthat? Daß du mich zu Brundusium nicht tödten ließest?*) Konntest du denn einen Mann, den der Sieger selbst, welcher, wie Du Dich zu rühmen pflegtest, Dir die erste Stelle unter seinem Raubgesindel angewiesen hatte, erhalten wissen wollte, und ihm die Erlaubniß zur Reise nach Italien ertheilt hatte — konntest Du diesen tödten lassen? Gesetzt, es stand in Deiner Macht: kann man, versammelte Väter, von Räubern eine andere Wohlthat erhalten, als die, daß sie sagen können, sie hätten denen das Leben erhalten, denen sie es nicht genommen haben? Wenn das eine Wohlthat wäre, so würden diejenigen, welche den Mann, der ihnen das Leben gelassen hatte, getödtet haben, sie, die du selbst hochberühmte Männer zu nennen pflegst, nie so großen Ruhm erlangt haben. Was ist das aber für eine Wohlthat, wenn Du Dich eines verruchten Frevels enthalten hast? In diesem Falle mußte es mir nicht sowohl angenehm seyn, durch Dich nicht getödtet zu werden, als bejammernswürdig, daß Du dieß ungestraft hättest thun können. Doch mag es immerhin eine Wohlthat seyn, da eine größere aus der Hand eines Räubers nicht empfangen werden konnte: worin kannst Du behaupten, daß ich mich

*) Nach der Pharsalischen Schlacht kam Cicero aus Griechenland nach Brundusium, dem bekannten Landungsplatze, wo Antonius commandirte, mit dem Auftrag von Cäsar, die Pompejaner nicht nach Italien zurückkehren zu lassen. Antonius schrieb also dem Cicero höflich, er möchte nicht weiter reisen. Cicero berief sich aber auf eine mündliche Erlaubniß Cäsars, welche Antonius gelten ließ. Br. an Att. IX, 7.

undankbar bewiesen habe? Hätte ich über den Untergang der Verfassung nicht klagen sollen, um nur nicht undankbar gegen Dich zu erscheinen? Aber was habe ich bei jener Beschwerdeführung, die zwar traurig und schmerzlich, aber für mich nach der Stellung, die der Senat und das Volk der Römer mir angewiesen, unvermeidlich war, ausgesprochen, das eine Beschimpfung erhalten hätte? Waren nicht alle meine Ausdrücke gemäßigt und freundschaftlich? Und wie viel Mäßigung gehörte dazu, eine Beschwerde gegen Marcus Antonius vorzutragen, ohne ihn zu schelten? Zumal, da Du die Ueberbleibsel des Staatsvermögens verschleudert hattest; da in Deinem Hause, wo ein schändlicher Markt gehalten wurde, Alles feil war; da Du eingestanden, daß solche Gesetze, die nie verkündet worden waren, von Dir und in Betreff Deiner Person gegeben worden;*) da Du als Augur die Vogelschau, als Consul die Einsprache der Behörden aufgehoben hattest; da Du auf eine verabscheuungswürdige Weise mit Bewaffneten umgeben warest; da Du alle Gattungen von schmutzigen Menschen in ein keusches Haus**) täglich aufnahmest, und Dich durch Wein und Hurerey entnervtest. Ich aber, als ob ich mit einem Mar-

---

*) Vergl. Cic. Phil. I, 10. V, 3. Zugleich Anspielung auf den Widerspruch der Handlungsweise des Antonius mit den Licinischen und Aebutischen Gesetzen, welche von Cicero Rull. II, 8. erwähnt werden.

**) Es war das Haus des Pompejus, das Cäsar dem Antonius käuflich überlassen hatte, ohne jedoch die Bezahlung für die Staatskasse auswirken zu können.

cus Crassus *) in Streit läge, ein Fall, der oft und wegen wichtiger Ursachen vorkam, und nicht mit einem einzelnen, ganz schlechten Klopffechter — habe bei meiner ernsten Klage in Betreff der Staatsverhältnisse über die Persönlichkeiten kein Wort gesagt. Ich will es also heute nachholen, damit er sich überzeuge, welche Wohlthat ich ihm damals erwiesen habe.

4. Dieser Mensch ohne Bildung, dem die gewöhnlichsten Regeln des Betragens fremd sind, hat ferner auch einen Brief **) vorgelesen, den ich, wie er sagte, ihm zugeschickt. Denn welcher auch nur einiger Maßen mit der Sitte rechtlicher Leute bekannte Mensch hat je einen von einem Freunde an ihn gesandten Brief nach eingetretenem Mißverhältnisse vor das Publikum gebracht und öffentlich vorgelesen? Heißt das nicht die Geselligkeit des Lebens aus dem Leben verbannen, und den Mittheilungen abwesender Freunde ein Ende machen? Wie viele Scherzworte kommen in Briefen vor, welche, wenn man sie bekannt macht, abgeschmackt erscheinen! Wie manche ernsthafte Dinge, die aber keineswegs zur öffentlichen Mittheilung sich eignen! Doch mag dieß nur die Wirkung Deines Mangels an Bildung seyn: aber seht, wie ausserordentlich seine Thorheit ist! Was hast Du denn mir entgegen zu halten, Du beredter Mensch, für wel-

*) Dem Triumvir. Vergl. Plutarch im Crassus 13. und im Cic. 25.

**) S. Br. an Att. XIV, 13. und die Beilage B, welche hier gemeint ist.

chen Dich ein Mustella Tamisius und ein Tiro Numisius*) ansehen? Da diese gerade in diesem Augenblicke mit ihren Schwertern im Angesichte des Senats da stehen, so will auch Ich Dich für einen beredten Mann halten, wenn Du zeigst, wie Du sie, wenn sie wegen Mordversuchs als Banditen angeklagt werden, vertheidigen willst. Aber was willst Du doch mir entgegenhalten, wenn ich läugnen wollte, daß ich je jenen Brief an Dich geschrieben? Durch welchen Zeugen willst Du mich überführen? Etwa durch meine Handschrift? Worin Du freilich eine sehr einträgliche Uebung hast.**) Wie vermöchtest Du das? Der Brief ist ja von der Hand eines Abschreibers. Dabei möchte ich Deinen Lehrer beneiden, der Dich für einen so großen Lohn, wie ich ihn bald***) näher angeben werde, Nichts kluges gelehrt hat. Denn was schickt sich weniger, ich will nicht sagen, für einen Redner, sondern für einen Menschen, als einem Gegner solche Vorwürfe zu machen, daß, wenn dieser auch nur mit einem Worte jene läugnet, der Urheber des Vorwurfs stecken bleibt. Aber ich läugne nicht einmal, und eben dadurch überführe ich Dich nicht nur des Mangels an Bildung, sondern auch

*) Dieß waren Gladiatoren oder sonstige gemeine Leute, die dem Antonius bezahlten Beifall zugeklatscht hatten. Vergl. Cap. 41. und Phil. V, 6.

**) Dieß ist eine bittere Andeutung der Verfälschungen, welche sich Antonius mit Cäsars Papieren erlaubt hatten.

***) Vergl. C. 17. Er hieß Sext. Clodius, und war aus Sicilien. Er ist verschieden von dem in der Rede f. Sext. 64. und sonst vorkommenden Sext. Clodius, der ein Gehülfe des P. Clodius war. Vergl. Cic. Br. an Att. IV, 15. Sueton v. der. Redn. 5.

eines unvernünftigen Betragens. Denn welches Wort in jenem Briefe ist nicht voll Höflichkeit, Dienstbeflissenheit und Wohlwollen? Dein ganzer Vorwurf aber beruht darauf, daß ich in jenem Briefe nicht ungünstig von Dir urtheile; daß ich an Dich schreibe, wie man an einen Mitbürger, wie man an einen rechtschaffenen Mann, und nicht, wie man an einen Verbrecher und Räuber schreibt. Ich will aber Deinen Brief,*) wiewohl ich auf Deine Herausforderung es mit Recht thun könnte, doch nicht vorlegen: in welchem Du von mir verlangst, daß ich die Zurückberufung eines gewissen Menschen**) aus der Verbannung genehmigen sollte, und dabei schwörst, daß Du ihn ohne meine Zustimmung nicht zurückrufen werdest; welche ich denn auch Dir erklärte. Denn wie hätte ich mich Deiner Frechheit entgegenstellen können, welche weder das Ansehen dieses Standes, noch das Urtheil des Römischen Volks, noch irgend ein Gesetz zügeln konnten? Uebrigens was hattest Du nöthig, bei mir nachzusuchen, wenn der, für den Du nachsuchtest, durch Cäsars Verfügung schon zurückgerufen war? Hat er etwa mir das Verdienst einer Gunsterweisung überlassen wollen, in einer Sache, wo nicht einmal von seiner Seite eine Statt finden konnte, wenn die Verordnung schon gegeben war?

5. Aber da ich, versammelte Väter, Einiges für mich, und Viel gegen Antonius zu sagen habe, so bitte ich, was das Eine betrifft, daß ihr, was ich zu meinen Gunsten sage, wohlwollend anhöret. Was das Zweite betrifft, so will ich

*) S. denselben Br. an Att. XIV, 13. Beilage A.

**) Des unruhigen Sext. Clodius, der wegen Gewaltstreiche (vergl. Cic. Mil. 12, 33) verbannt worden war.

für das, was ich gegen Jenen sage, Eure Aufmerksamkeit mir selbst erringen. Zugleich bitte ich auch darum: wofern ihr überhaupt in meinem Leben und besonders in meinen Vorträgen meine Mäßigung und Bescheidenheit kennen gelernt habt, daß ihr nicht glauben wollet, ich hätte, wenn ich ihm in dem Tone, wie er mich herausgefordert, antworten werde, meiner selbst vergessen. Ich werde ihn nicht als Consul behandeln — hat er mich ja auch nicht als Consular behandelt — wiewohl er keineswegs ein Consul ist, theils weil er ein solches Leben führt, theils wegen seiner Staatsverwaltung, theils weil er es auf diese Art geworden ist. Ich aber bin ohne allen Widerspruch ein Consular. Um Euch nun zu verstehen zu geben, für was für einen Consul er sich selbst angesehen wissen wolle, hat er mir wegen meines Consulats Vorwürfe gemacht. Dieses Consulat, versammelte Väter, gehörte dem Namen nach mir, der Sache nach Euch an. Denn was habe ich beschlossen, was gethan und verhandelt, ohne den Rath, das Gutachten, die Abstimmung dieses Standes? Dieß hast Du nicht allein weiser, sondern auch beredter Mensch vor denen, durch deren Rath und Weisheit es vollführt wurde, zu tadeln gewagt? Wer hat sich aber, außer Publius Clodius, gefunden, der mein Consulat getadelt hätte? Doch das Schicksal des Clodius ist Dir, wie dem Cajus Curio *) vorbehalten, weil das Wesen, das für

*) Der Volkstribun, der auf Cäsars Partei übergetreten war, und i. J. 49 als General Cäsars gegen Juba's Truppen in Africa ein Treffen verlor, und fiel. Er hatte nach dem Tode des Clodius die Wittwe desselben, Fulvia, geheirathet, deren dritter Gemahl Antonius war. Vergl. über ihn die Anm. zu C. 2.

diese Beiden verhängnißvoll war, in Deinem Hause lebt. Dem Marcus Antonius gefällt mein Consulat nicht. Aber es gefiel dem Publius Servilius,*) um diesen zuerst von den Consularen jener Zeit zu nennen, welcher vor Kurzem gestorben ist: es gefiel dem Quintus Lutatius Catulus,**) dessen gewichtiges Wort stets in diesem Staate fortleben wird: es gefiel den beiden Lucullen,***) dem Marcus Crassus,†) dem Quintus Hortensius, dem Cajus Curio,††) dem Marcus Lepidus,†††) dem Cajus Piso,*†) dem Manius Glabrio,**†) dem Lucius Volcatius,†*) dem Cajus Figulus,††*) dem Decimus Silanus,†*†) dem Lucius Murena,*†*) welche damals für das nächste Jahr zu Consuln ernannt waren: für dasselbe, wie die Consularen, erklärte sich auch Marcus Cato,

---

*) Der bekannte Besieger der Isaurier. Vergl. Cic. f. d. Manil. B. 11. 23. u. uns. Anm.

**) Vergl. über ihn Cic. a. a. O. 17. Anm.

***) Lucius Lucullus, Cons. 681, und sein Bruder Marcus, Cons. 680. Jener triumphirte über Mithridat, dieser über die Dardaner.

†) Vergl. Cic. Br. an Att. I, 14.

††) Cajus Curio, der Vater des obigen Consul. 677. Cic. Manil. 23.

†††) Cons. i. J. 66.

*†) Cons. i. J. R. 686. u. Cic. Flacc. 39. Brut. 68.

**†) Andere schreiben: Marcus. Vergl. Cic. Brut. a. a. O.; v. d. Aussp. d. Wahrh. 6.

†*) S. Cic. Planc. 21. S. 2158.

††*) Consul 689. Cic. Br. an Att. I, 2.

†*†) Vergl. Sallust. Cat. 50.

†) S. die Einl. zu Cic. f. Mur. S. 1582.

der, indem er aus dem Leben schied,*) vor Manchem sich verwahrt hat, besonders aber vor dem Loose Dich als Consul sehen zu müßen. Am meisten Beifall zollte meinem Consulate Cnejus Pompejus, der, als er mich nach seinem Abgang aus Syrien zum erstenmal sah, mich umarmte, mir Glück wünschte, und sagte, mir verdanke er es, daß er sein Vaterland wieder sehen werde.**) Doch wozu erwähne ich die Einzelnen? Der zahlreich versammelte Senat sprach sein Lob in der Art aus, daß Keiner zugegen war, der mir nicht, wie einem Vater, gedankt, und mich als Erhalter seines Lebens, seiner Kinder, seines Glücksstandes und der Verfassung gepriesen hätte.

6. Doch weil die Republik jene vielen und großen Männer, die ich genannt habe, durch den Tod verloren hat, so wollen wir der beiden Lebenden erwähnen, die noch aus der Zahl jener Consularen übrig sind. Lucius Cotta,***) ein Mann von großem Talent und ausnehmender Klugheit, war es, der jenen Thaten, welche Du tadelst, in den ehrenvollsten Ausdrücken ein Dankfest zuerkannte: und ihm stimmten eben jene Consularen, die ich kurz vorhin genannt habe, und der gesammte Senat bei, eine Ehre, die seit Erbauung dieser Stadt vor mir Keinem im Friedenskleide zu Theil geworden ist. Lucius Cäsar,†) Dein mütterlicher Oheim, mit wel-

*) Vergl. in Cäsars Werk. Hirtius v. Afr. Kr. 88. Sallust a. a. O.

**) Pompejus dachte nicht immer so. S. Cic. verm. Briefe V, 7. an Att. 1, 14. Vergl. jedoch Br. an Att. I. 19. v. d. Pflichten, III. 1, 22.

***) Luc. Aurelius Cotta war Cons. i. J. 65. v. C.

†) Vergl. Cic. Cat. IV, 6. Er wurde nachher von Antonius geächtet, aber wieder begnadigt. Cass. Dio 47, 6. App. IV, 12. 37.

chem Vortrage, wie ernst und männlich stimmte er gegen den Gemahl seiner Schwester, Deinen Stiefvater! *) Da Du jenen zum Rathgeber und Lehrer bei allen Deinen Unternehmungen und in Deinem ganzen Leben hättest wählen sollen, so wolltest Du lieber Deinem Stiefvater, als Deinem Oheim ähnlich seyn! Dieses Mannes Rath benützte ich, obwohl ihm ferne stehend: Du, sein Schwestersohn, wann hast Du je ihm eine Staatsangelegenheit zum Gutachten vorgelegt? **) Aber wer sind Diejenigen, von denen er Gutachten verlangt, ihr unsterblichen Götter? Es sind ja solche, von deren Geburtstagen wir sogar hören müßen. „Heute kommt Antonius nicht in den Senat.“ Warum? „Er feiert ein Geburtsfest in seinen Gärten.“ Wess n? Ich will Niemanden nennen. Ihr könnt Euch vorstellen, daß es das Geburtsfest eines Phormio, eines Gnatho, eines Ballio ***) ist. O der schmachwürdigen Verworfenheit dieses Menschen! O der unerträglichen Schamlosigkeit, Liederlichkeit und Ausschweifung! Du, der Du doch einen der ersten Senatoren, einen ausgezeichneten Bürger zum nahen Verwandten hast, verlangst dessen Gutachten in keiner Angelegenheit des Staats,

---

*) Es war Lentulus Sura, der Mitverschworne Catilina's. Vergl. die Einleitung zur ersten Philipp. Rede.

**) Doch hatte ihn Antonius als Stellvertreter des Dictators auf kurze Zeit zum Stadtpräfecten ernannt. Cassius Dio 42, 30.

***) Diese Namen wurden in den Lustspielen Freygelassenen, Parasiten und Kupplern beigelegt. Cic. f. Q. Rosc. 17. Plautus im Pseudolus, Terenz im Phormio und Eunuch.

sondern ziehst solche zu Rath, die kein eigenes Hauswesen haben, und das Deinige erschöpfen? So ist freilich Dein Consulat ein heilsames, das meine ein verderbliches.

7. Hast Du so sehr alle Schamhaftigkeit, alles Gefühl für Schicklichkeit ausgezogen, daß Du jenes Wort an diesem geweihten Orte auszusprechen wagtest, wo ich jenen Senat, der einst in der Blüthe seiner Macht an der Spitze des Erdkreises stand, um Rath fragte, Du aber die verworfensten Leute mit Schwertern aufstelltest? Ferner hast Du auch gewagt — denn was könntest Du nicht wagen? — zu behaupten, der Capitolinische Hügel sey unter meinem Consulate voll von bewaffneten Sclaven gewesen. Mußte ich denn dem Senat mit Gewalt drohen, um jene Senatsbeschlüße zu Stande zu bringen, die Du vielleicht für verbrecherisch hältst? O Du Elender! Mögen Dir jene unbekannt seyn, da Du ja Nichts, was gut ist, kennst — oder bekannt — daß Du vor solchen Männern so schamlose Reden führst. Denn welcher Römische Ritter, welcher edelgeborne junge Mann außer Dir, wer von irgend einem Stande, der an sein Bürgerthum gedachte, war damals nicht auf dem Capitolinischen Hügel? Wer ließ sich nicht einschreiben? Doch es konnten weder die Schreiber genug arbeiten, noch die Listen die Namen jener Leute fassen. Als nemlich verruchte Menschen ihre Absicht, das Vaterland zu morden, eingestanden, als ihnen durch die Angaben der Mitwisser, durch ihre eigene Hand und durch die beinahe laut redende Schrift das Bekenntniß abgedrungen war, daß sie sich vereinigt hätten, die Stadt anzuzünden, die Bürger niederzumezeln, Italien zu verwüsten, die Verfassung zu vernichten, wer mußte da

sich nicht aufgefordert fühlen zur Vertheidigung des öffentlichen Wohls? Zumal da der Senat und das Volk der Römer einen solchen Anführer*) hatte, daß Dich bereits das nämliche Loos, wie Jene, getroffen hätte, wenn ein ähnlicher jetzt vorhanden wäre.

8. Er behauptet, ich hätte den Leichnam seines Stiefvaters [Lentulus] zur Bestattung nicht ausgeliefert. Dieß hat aber sogar Clodius nie behauptet, den Du, weil ich mit Recht sein Feind war, zu meinem Bedauern bereits in allen seinen Fehlern übertroffen hast. Wie konnte es Dir aber doch einfallen, uns ins Gedächtniß zurückzurufen, daß Du im Hause des Publius Lentulus erzogen worden seyest? Besorgtest Du, wir möchten glauben, Du hättest von Natur nicht so schlecht werden können, wenn nicht die Erziehung auch noch dazu mitgewirkt hätte? Du warst aber so gedankenlos, daß Du in Deiner ganzen Rede Dich selber bekämpftest, so daß Du nicht nur Unzusammenhängendes, sondern auch höchst Ungehöriges und Widersprechendes vorbrachtest, und Dein Streiten nicht sowohl gegen mich, als gegen Dich selbst gerichtet war. Du gabst zu, daß Dein Stiefvater an einem so argen Verbrechen Theil genommen, und beschwertest Dich doch über seine Bestrafung. So hast Du denn Das, was eigentlich meine Sache war, belobt, und Das, was ganz dem Senat angehörte, getadelt. Denn die Festnehmung der Schuldigen vollzog Ich, die Bestrafung der Senat. So merkt also der beredte Mann nicht, daß derjenige, gegen den er spricht, von ihm gelobt, und die, vor

*) Cicero meint sich selbst.

welchen er redet, gescholten werden. Ferner: wie groß ist, ich will nicht sagen, seine Verwegenheit — denn verwegen läßt er sich gern nennen — sondern seine Thorheit, von welcher er nicht gern reden hört, obwohl er darin Alle übertrifft, daß er des Capitolinischen Hügels gedachte, da doch Bewaffnete sich zwischen unsern Bänken befinden; da in dieser Capelle der Eintracht, *) wo, ihr unsterblichen Götter, unter meinem Consulate so heilsame Abstimmungen gegeben wurden, denen wir bis auf diesen Tag unsere Erhaltung verdanken, Leute mit Schwertern bewaffnet aufgestellt sind! Klage immerhin den Senat, klage den Ritterstand, der damals mit dem Senate vereinigt war, klage alle Stände, alle Bürger an, wenn Du nur zugestehst, daß dieser Stand gerade in diesem Augenblicke von Ithyräern **) umlagert sey. Diese so schamlosen Reden führst Du nicht aus Verwegenheit, sondern weil Du einen so großen Widerspruch in den Verhältnissen nicht begreifst. In der That, Deine Einsicht ist sehr beschränkt. Denn was kann sinnloser seyn, als daß Du, der Du doch selber zum Verderben des Staates Waffen ergriffen hast, einem Andern vorwirfst, sie zum Heile desselben ergriffen zu haben? Aber Du hast auch an einer andern Stelle witzig seyn wollen. Wie übel, ihr guten Götter, war das angebracht! Und dabei fällt doch einige Schuld auf

---

*) S. d. Einl. zu Cic. Cat. IV. S. 1552.

**) Sonst wird der Name auch Ituräer geschrieben. Ein syrisches Volk im Libanon, welches gute Bogenschützen hatte. Mannert hält sie für die Stammväter der heutigen Drusen. Vergl. auch Ludw. Georgii Alte Geogr. (Stuttg. 1838) I. S. 202.

Dich, da Du von der mit Dir vermählten Schauspielerin *) doch einigen Witz Dir hättest aneignen können. „Weicht, ihr Waffen, der Toga!" **) Wie? Sind Sie damals nicht gewichen? Aber später mußte die Toga Deinen Waffen weichen. Fragen Wir also, was besser war: daß der Freiheit des römischen Volkes die Waffen der Verbrecher, oder daß unsere Freiheit Deinen Waffen wich? Ich will Dir übrigens nicht über die Verse antworten: nur das will ich kürzlich bemerken, daß Du weder auf Verse, noch überhaupt auf irgend etwas Wissenschaftliches Dich verstehst: daß ich, der ich weder dem Staate, noch meinen Freunden je meine Dienste entzog, doch in den Arbeiten meiner Nebenstunden durch meine schriftlichen Denkmale in jedem Fache es dahin gebracht habe, daß meine Nachtwachen und meine Schriften der Jugend nicht unwichtigen Nutzen gebracht, und dem römischen Namen einen nicht geringen Ruhm erworben haben. Doch dieß gehört nicht hieher. Gehen wir zu Wichtigerem über!

9. Du hast den Ausdruck gebraucht, Publius Clodius sey durch meine Veranstaltung getödtet worden. Was würden die Leute urtheilen, wenn er damals erschlagen worden wäre, als Du ihn auf dem Forum, vor den Augen des Römischen Volks, mit gezücktem Schwerte verfolgtest, und dieses Geschäft vollzogen haben würdest, wenn er sich nicht auf die Treppen eines Buchladens geflüchtet, und durch Versperrung desselben Deinen Angriff zurückgehalten hätte? ***)

*) Sie hieß Cytheris. Vergl. Cap. 22. u. verm. Br. IX, 26.
**) Vergl. Cic. Pis. 29. f.
***) Vergl. Cic. f. Mil. 15.

Doch was sage ich dazu? Ich gestehe, daß ich Dir dämals Beifall gab: aber daß ich dazu gerathen hätte, hast nicht einmal Du behauptet. Doch dem Milo konnte ich nicht einmal meinen Beifall bezeugen: denn ehe Jemand vermuthete, daß er die That vollbringen würde, hatte er sie schon vollzogen. „Aber ich habe ihm dazu gerathen." War etwa die Gesinnung des Milo von der Art, daß er ohne Rathgeber dem Staate nicht hätte nützen können? „Aber ich habe mich doch darüber gefreut." Wie? Hätte ich bei einem für die gesammte Bürgerschaft so erfreulichen Ereignisse allein traurig seyn sollen? Uebrigens wurde die Untersuchung über den Tod des Clodius nicht sehr klug geleitet. Denn wozu sollte es dienen, nach einem neuen Gesetze über Einen, der einen Mord begangen hatte, eine Untersuchung zu führen, da diese schon durch Gesetze bestimmt war? Indessen — man untersuchte die Sache auf diesem Wege. Wenn nun während der Verhandlung Niemand dieß gegen mich aussagte, durftest Du so viele Jahre nachher auftreten, um dieß zu behaupten? Was Deine kühne Behauptung betrifft, die Du so weitläufig ausführtest, daß durch meine Bemühungen Pompejus aus dem freundschaftlichen Verhältniß mit Cäsar getreten, und daher durch meine Schuld der Bürgerkrieg entstanden sey, so hast Du darin zwar nicht im Allgemeinen, aber, was das Wichtigste ist, in der Zeitrechnung geirrt.

10. Ich habe unter dem Consulate des Bibulus, eines trefflichen Bürgers, Nichts verabsäumt, so weit ich es dahin bringen und dafür wirken konnte, um den Pompejus von der Verbindung mit Cäsar abzubringen. Damals war Cäsar der Glücklichere, indem Er selber den Pompejus von der ver-

trauten Verbindung mit mir zu trennen wußte. Nachdem aber Pompejus sich Cäsarn ganz hingegeben hatte, wie hätte ich da den Versuch machen können, sie Beide zu entzweien? Es wäre thöricht gewesen, Dieß zu hoffen, und unzart, einen solchen Rath zu geben. Doch ereigneten sich zwei Fälle, wo ich dem Pompejus einen Rath gegen Cäsar ertheilte: und ich will mich gerne deßhalb von Dir tadeln lassen, wenn Du es kannst. Das eine Mal, er sollte nicht Cäsarn seine Gewalt auf [weitere] fünf Jahre verlängern lassen*); das andere Mal, daß er es nicht geschehen lassen möchte, daß der Antrag, auf Jenen, als abwesend, bei den Wahlen Rücksicht zu nehmen, durchginge.**) Hätte ich ihn in Einem dieser Punkte für meine Meinung gewonnen, so wären wir nie in diese Lage gerathen. Ferner: als schon Pompejus seine ganze und des Römischen Staats Macht in Cäsars Hände übergeben hatte, und zu spät anfing, dasselbe zu merken, was ich lange zuvor vorhergesehen hatte; als ich sah, daß ein verbrecherischer Krieg das Vaterland bedrohe, so hörte ich nicht auf, zum Frieden, zur Eintracht, zum Vergleiche zu rathen, und Viele erinnern sich noch meines Worts: „hättest Du, Cnejus Pompejus, doch entweder Dich nie in den Bund mit Cäsar eingelassen, oder ihn nie zerrissen! Das Eine hätte Deine Würde, das Andere Deine Klugheit Dir rathen sollen.“ Dieß, Marcus Antonius, waren immer meine Rathschläge in Betreff des Pompejus und der Republik. Hätten sie durchgedrungen, so würde

*) Cicero war daran nicht ganz unschuldig. Vergl. unsere Einleitung zu der Rede über die Consf. Prov. S. 2504.

**) Vergl. Br. an Att. VII, 3.

die Verfassung noch bestehen: Du aber wärest durch Dein schmähliches Leben, Deine Armuth und Deinen schlimmen Ruf untergegangen.

11. Doch dieß sind alte Geschichten. Ein neuer Gedanke ist, daß Cäsar auf mein Anstiften getödtet worden sey. Ich muß hier besorgen, versammelte Väter, man möchte glauben, ich habe, was doch höchst schimpflich wäre, mir einen mich heimlich begünstigenden Ankläger beigesellt, der mir nicht allein das mir zukommende Lob ertheile, sondern auch mit dem Lobe fremden Verdienstes mich überhäufe.*) Denn wer hat unter den Mitwissern jener so rühmlichen That meinen Namen nennen gehört? Wessen Namen aber, der zu jener Zahl gehört hatte, ist verborgen geblieben? Verborgen, sage ich? Oder vielmehr, nicht sogleich allbekannt geworden? Eher möchte ich behaupten, gewisse Leute hätten sich dessen gerühmt, um sich das Ansehen zu geben, daß sie in jener Verbindung gewesen, als daß Jemand, der dabei war, es hätte geheim halten wollen. Wie kann man es ferner wahrscheinlich finden, daß unter so vielen, theils unberühmten, theils jungen, nicht leicht Etwas verschweigenden Leuten mein Name verborgen geblieben wäre? Denn wenn jene Stifter des Planes zur Befreiung des Vaterlandes noch anderer Anstifter bedurft hätten, war Ich der Mann, der die Brutusse erst aufmuntern mußte, da beide das Ahnenbild des Lucius Brutus,**)

*) Im Text ist ein Wortwitz mit ornare und onerare.

**) Der den Tarquinius vertrieben hatte. Die Abstammung des Marcus Brutus von Jenem wird von Cassius Dio 44, 12. und von Dionys. v. Hal. V, 16. geläugnet, von Plutarch (Leben des Brutus 1) und von Posidonius behauptet.

der Andere auch das des Ahala*) täglich vor sich sahen? Hätten diese Abkömmlinge solcher Ahnen sich lieber durch Fremde, als durch ihre Stammesgenossen, und lieber von Außen her, als durch ihr eigenes Haus bestimmen lassen? — Ferner: konnte etwa Cajus Cassius,**) der Sprößling einer Familie, welche nicht allein keine Zwingherrschaft, sondern auch nicht einmal die Uebermacht irgend eines Menschen dulden konnte, meines Rathes bedürfen; welcher auch ohne jene hochberühmten Männer diese That in Cilicien an der Mündung des Flußes Cydnus vollbracht haben würde, wenn Jener an dem Ufer, wo er es sich vorgenommen hatte, und nicht an einem entgegengesetzten gelandet hätte?***) Wurde

---

*) Die Mutter des Marcus Brutus, Servilia, stammte von Ahala, dem Mörder des Sp. Mälius. S. Plut. a. a. O.

**) C. Cassius Longinus, der Schwager des Brutus, war nach der Sage ein Abkömmling aus der Familie jenes Spurius Cassius, welcher, als Consular 484 v. C., wegen des Verdachts des Strebens nach der Alleinherrschaft von seinem Vater getödtet worden seyn soll. Liv. II, 41.

***) Die näheren Umstände dieser Anecdote sind schwerlich je zu enträthseln. Cassius war Admiral der Pompejanischen Flotte gewesen, und hatte die Flotte Cäsars um die Zeit der Schlacht bei Pharsalus in der Nähe von Messina und Vibo verbrannt. Cäsar v. Bürg. Kr. III, 101. Nachher begegnete Cassius dem Cäsar im Hellespont, als Dieser auf kleinen Fahrzeugen nach Asien übersetzte, wo Cassius sehr leicht den Cäsar hätte gefangen nehmen können; aber bestürzt über die Nachricht vom Siege bei Pharsalus ergab er sich dem Sieger. Appian B. Kr. II, 88. 111. Sueton. im Jul. 63. Cassius Dio 42, 13. Das hier erwähnte

Cnejus Domitius*) nicht durch den Untergang seines hochberühmten Vaters, nicht durch den Tod seines mütterlichen Oheims, nicht durch den gewaltsamen Verlust seiner Würde, sondern durch Meinen Rath auf Befreiungsgedanken geleitet? Oder habe ich den Cajus Trebonius**) erst überreden müßen, dem ich nicht einmal zuzureden gewagt hätte? Weßhalb auch die Republik ihm um so größeren Dank schuldig ist, da ihm die Freiheit des Römischen Volkes mehr galt, als die Freundschaft eines Einzigen, und er lieber Zerstörer, als Theilnehmer der Zwingherrschaft seyn wollte. — Oder hat etwa

---

Zusammentreffen des Cassius und des Cäsar scheint, wenn es nicht auf einer falschen Nachricht und auf einem Mißverständnisse Cicero's beruht, in eine andere Zeit versetzt werden zu müßen, etwa in die Zeit der Reise Cäsars aus Egypten nach dem Pontus. A. Hirt. v. Alex. Kr. 65.

*) Urgrosvater des Kaisers Nero, Neffe des Cato, Sohn des Lucius Domitius, der, auf der Seite des Pompejus stehend, in der Schlacht bei Pharsalus gefallen war. Uebrigens wird Cnejus Domitius von Suetonius im Nero 3. ausdrücklich als unschuldig am Morde Cäsars bezeichnet. Zwar wurde er früher deßhalb verurtheilt, aber von August begnadigt.

**) Trebonius hatte sein Glück als Tribun gemacht, wo auf seinen Vorschlag i. J. 55. den Triumvirn ihre Provinzen auf fünf Jahre verlängert wurden. Cäsar ernannte ihn dafür zu seinem Legaten, und 45. zum Consul, und bestimmte ihm die Statthalterschaft Asien. Während der Ermordung Cäsars übernahm er das Geschäft, den Antonius durch eine Unterredung zurückzuhalten, daß er dem Cäsar nicht zu Hilfe kommen konnte. Trebonius wurde, als er seine Provinz übernehmen wollte, von Dolabella getödtet.

Lucius Tullius Cimber*) sich durch meinen Rath bestimmen lassen? Habe ich doch ihn mehr bewundern müssen, daß er diese That vollbrachte, als daß ich vermuthet hätte, daß er sie thun würde. Der Grund meiner Bewunderung war, weil er der Wohlthaten vergaß, und des Vaterlands gedachte. — Was soll ich von den beiden Serviliern**) sagen? Soll ich sie mit dem Namen Casca oder Ahala bezeichnen? Meinst Du, auch diese seyen mehr durch meinen Rath, als durch die Liebe zum Vaterlande zum Handeln bestimmt worden? Es wäre zu weitläufig, die Uebrigen***) durchzugehen: und rühmlich ist es für die Republik, daß es so Viele waren, für sie selbst aber ehrenvoll.

12. Aber ruft Euch doch ins Gedächtniß zurück, wie der scharfsinnige Mann mich zu überweisen suchte. „Unmittelbar nach Ermordung Cäsars," sagte er, „hob Marcus Brutus

---

*) Cimber gehörte unter Cäsars Gesellschafter, und wurde nur durch dessen Weigerung, einen verbannten Bruder zu begnadigen, so erbittert, daß er sich den Verschwornen anschloß. Plut. im Brut. 17., im Cäs. 66. Appian II, 117. Cimber war von Cäsar zum Statthalter von Bithynien ernannt.

**) Publius Servilius Casca war zum Volkstribun ernannt, und hoffte vergebens, durch Cäsar schneller emporzusteigen. Er oder sein Bruder Cajus Casca führte den ersten Stoß gegen Cäsar. Cicero vergleicht sie hier mit dem obengenannten Tyrannenmörder Ahala, der auch Servilius hieß.

***) Sie hießen: Lucius Minucius Basilus, Servius Sulpicius Galba, Cäcilius Lucilianus, Quintus Ligarius, Pontius Aquila, Sextius Naso, Rubrius Ruga, Spurius, Cassius Parmensis, Quintus Antistius Labeo, Petronius, Publ. Turullius.

den blutigen Dolch hoch empor, rief Cicero bei seinem Namen, und wünschte ihm zur wieder erlangten Freiheit Glück!" Warum denn dieß gerade mir, wenn ich um die Sache wußte? Siehe doch, ob nicht die Ursache, warum er mich aufrief, die war, daß er gerade mich als Zeugen aufforderte, er habe durch Verrichtung einer ähnlichen That, wie Ich sie vollbracht hatte, mit meinen Verdiensten gewetteifert. Begreifst Du denn aber nicht, Du größter aller Thoren, daß, wenn das, was Du mir vorwirfst, der Wunsch, daß Cäsar getödtet werde, ein Verbrechen ist, daß es auch ein Verbrechen seyn müsse, über Cäsars Tod sich gefreut zu haben? Denn welcher Unterschied ist zwischen dem, der zu einer That gerathen, und dem, der sie gebilligt hat? Oder ist es nicht gleichgültig, ob ich die That gewollt, oder mich darüber gefreut habe? Gibt es denn außer Dir und denen, welche ihn zum König erhoben wissen wollten, Jemanden, der nicht entweder gewünscht hätte, daß Jenes geschehen möchte, oder der die That gemißbilligt hätte? Alle sind demnach in der Schuld: denn alle Wohlgesinnten haben, so weit es auf sie ankam, den Cäsar getödtet. Den Einen fehlte es an einem Plan, den Andern an Muth, Anderen an Gelegenheit, am Willen Keinem. Aber merkt doch auf die Dummheit dieses Menschen, — ich sollte vielmehr sagen, dieses Viehs. Denn so hat er gesagt: „Marcus Brutus, den ich mit Achtung nenne, hat, den blutigen Dolch in der Hand, Cicero bei dem Namen gerufen: daraus muß man schließen, daß derselbe Mitverschworner war." Mich also nennst Du einen Verbrecher, von dem Du vermuthest, daß er Etwas vermuthet habe: Jener aber, der den triefenden Dolch vor sich her trug, wird

von Dir mit Achtung genannt? Aber gut: es mag diese Dummheit in Deinem Ausdruck liegen. Wie viel größer aber ist die, welche in der Sache und den Gedanken liegt! Gib doch einmal als Consul eine Entscheidung, wie Du die Sache der beiden Brutus, des Cajus Cassius, des Cnejus Domitius, des Cajus Trebonius und der Uebrigen angesehen wissen willst: schlafe, sage ich, Deinen Rausch aus, und laß ihn verdunsten. Oder muß man Feuerbrände anwenden, um Dich aufzuwecken, der Du eine so wichtige Sache verschläfst? Wirst Du nie begreifen, daß Du entscheiden must, ob die, welche jene That vollbrachten, Mörder oder Retter der Freiheit seyen?

13. Merke doch ein wenig auf, und überlege einen Augenblick die Sache, wie ein Nüchterner. Ich, der ich, nach meinem eigenen Zugeständniß, ihr Freund, nach Deiner Anklage ihr Theilnehmer bin, Ich behaupte, daß es kein drittes gebe. Ich räume ein, daß sie, wenn sie nicht Befreier des Römischen Volkes und Erhalter der Republik sind, mehr als Banditen, mehr als Mörder, ja mehr als Vatermörder seyen; da es ja abscheulicher ist, den Vater des Vaterlandes, als den eigenen Vater zu tödten. Was sagst Du nun dazu, Du weiser und besonnener Mann? Wenn sie Vatermörder sind, warum sind sie von Dir und in dieser Versammlung und von dem Römischen Volke immer mit Achtung genannt worden? Warum wurde Brutus auf Deinen Vortrag von den Gesetzen entbunden, wenn er über zehen Tage von der Hauptstadt entfernt bliebe?*) Warum wurden die Apollinarischen

*) Brutus war Stadtprätor, und durfte als solcher nicht über zehen Tage sich von Rom entfernen; da er nun aber vor

Spiele*) unter außerordentlichen Ehrenbezeugungen für Brutus gefeiert? Warum wurden dem Cassius und Brutus Statthalterschaften bewilligt? Warum ihnen Quästoren beigegeben, und die Zahl ihrer Legaten vermehrt? Und zwar wurden diese Verfügungen durch Dich getroffen. Sie sind also keine Mörder. Daraus folgt, daß sie nach Deinem Urtheil Befreier sind, weil ein Drittes nicht möglich ist. Wie nun? Bringe ich Dich in Verlegenheit? Es ist Dir nämlich die Redeweise vielleicht nicht ganz klar, wo zu viel Entgegensetzungen vorkommen.**) Jedoch die Hauptsache in meiner Schlußfolge ist die, daß Jene, weil sie durch Dich vom Verbrechen freigesprochen worden, auch eben durch Dich der glänzendsten Belohnungen ganz würdig erklärt worden seyen. Daher widerrufe ich nun meine vorige Behauptung: ich will an jene Männer schreiben: wenn sie etwa von Jemanden über Deinen mir gemachten Vorwurf befragt werden, so sollen sie denselben gegen Niemand bestreiten. Ich besorge nämlich, es möchte entweder eben für sie selbst nicht ehrenvoll seyn, daß die Sache vor mir verheimlicht worden, oder für mich sehr schimpflich, wenn ich der Einladung mich aus Furcht entzogen hätte. Denn wann, o heiliger Jupiter,

---

den Veteranen Cäsars und vor dem gemeinen Volke sich nicht sicher glaubte, so entfernte er sich aus Rom mit Erlaubniß des Senats und des Antonius.

*) Dieses Fest, welches im zweiten Punischen Kriege gestiftet worden war (Livius 25, 12), wurde den 5. Juli gefeiert. Ueber Brutus vergl. auch Cic. Phil. 1, 15. und die Anm.

**) Nach Wernsdorf: disjunctius, für distinctius.

ist je nicht nur in dieser Stadt, sondern in allen Ländern eine größere That vollbracht worden, eine That, die rühmlicher und würdiger wäre, im ewigen Andenken der Menschheit fortzuleben? In diesen Bund, zu solchem Zwecke schließest Du mich mit den Hauptstiftern wie in ein Trojanisches Pferd mit ein? Ich habe Nichts dagegen: ich danke Dir sogar, in welcher Absicht Du es auch thun magst. Die Sache ist nämlich so hochwichtig, daß ich den Schatten von Gehässigkeit, den Du auf mich werfen willst, mit dem Lobe der That nicht zu vergleichen weiß. Denn kann es ein größeres Glück als das Ihrige geben, von denen Du rühmst, daß Du sie vertrieben und verwiesen habest? Wo ist ein Ort so verödet, oder der Bildung so unzugänglich, der Jene, wenn sie sich ihm nähern, nicht anzusprechen und mit Sehnsucht zu empfangen schiene? Wo gibt es so rohe Menschen, die bei ihrem Anblick nicht den größten Genuß in ihrem Leben empfunden zu haben glauben? Könnte je die Nachwelt so vergeßlich, die Geschichte so undankbar seyn, den Ruhm jener Männer nicht in ewigem Andenken zu bewahren? Nun denn, geselle Du mich immerhin jener Zahl zu!

14. Doch ich fürchte, Ein Punkt möchte Dir nicht gefallen. Wäre ich nämlich dabei gewesen, so hätte ich nicht nur den König, sondern auch das Königthum aus der Republik weggetilgt. Hätte Ich, wie man behauptet, jenen Griffel geführt, dann, glaube mir, hätte ich nicht blos Einen Act, sondern das ganze Trauerspiel durchgeführt. Doch wofern es ein Verbrechen ist, Cäsarn nach dem Leben getrachtet zu haben, so erwäge doch, Antonius, was aus Dir werden soll, da es ganz bekannt ist, daß Du nicht nur zu

Narbo*) dieß in Gemeinschaft mit Cajus Trebonius beabsichtigt hast, sondern da wir auch selbst gesehen haben, wie Du während der Ermordung Cäsars, wegen der Mitwissenschaft bei jenem Plane damals von Trebonius bei Seite gerufen worden bist. Ich aber — siehe, wie entfernt von Feindschaft mein Betragen gegen Dich ist! — lobe Dich darum, daß Du einmal gute Gesinnungen hattest: ich danke Dir, daß Du nicht den Verräther machtest; ich verzeihe Dir, daß Du nicht selbst handeltest: denn diese That erforderte einen Mann . . Sollte man Dich aber vor Gericht fordern, und jene Formel des Cassius**) in Anwendung bringen: „Wem die Sache Vortheil gebracht habe," so siehe, ich bitte Dich, zu, daß Du nicht hängen bleibest. Zwar gereichte jene That, wie Du selbst sagtest, Allen zum Vortheil, welche nicht Knechte seyn wollten; doch vornämlich Dir, der Du nicht allein nicht Knecht, sondern Herrscher bist; der Du Dich bei dem Tempel der Ops***) von einer gewaltigen Schuldenlast befreit hast; der Du mittelst der nämlichen Rechnungsbücher unzählbare Summen verschleudert hast: Du, in dessen Wohnung aus Cäsars Palast so Vieles gebracht worden ist; Du, dessen Haus die einträglichste Werkstätte von unterschobenen Denkbüchern und Handschriften, und ein schändlicher Markt von Ländereien, Städten, Befreiungen und Zollein-

*) Im Jahre 45, als Beide dem von der Besiegung Spaniens heimkehrenden Cäsar nach Gallien entgegengingen. S. Plut. im Ant. 13. Doch scheint Cicero's Angabe hier übertrieben zu seyn.

**) Vergl. Cic. f. S. Rosc. Am. 30. f. Mil. 12.

***) S. Cic. Phil. 1, 8. und die Anm.

nahmen ist. Denn was anderes außer dem Tode Cäsars hätte Deiner Armuth und Ueberschuldung Hülfe bringen können? Es ist mir, als ob Du in einige Bestürzung geriethest. Hast Du etwa geheime Angst, man möchte glauben, Du stehest mit diesem Verbrechen in Verbindung? Ich will Dich dieser Angst entheben. Niemand wird dieß je glauben: Deine Sache ist es nicht, Dich um den Staat verdient zu machen. Die Republik besitzt Männer, welche die hochberühmten Urheber jener herrlichen That sind. Ich behaupte, Du freuest Dich nur derselben: ich klage Dich nicht an, daß Du sie gethan habest.

Ich habe jetzt auf die wichtigsten Anschuldigungen geantwortet, und muß nun auch auf die übrigen Etwas erwiedern.

15. Du hast mir das Lager des Pompejus und jenen ganzen Zeitpunkt zum Vorwurf gemacht. Freilich, hätte, wie oben bemerkt ist, mein Rath und Ansehen in jener Zeit Etwas gegolten, so würdest Du jetzt in Dürftigkeit leben, und wir würden frei seyn. Die Republik hätte nicht so viele Feldherrn und Heere verloren. Ich gestehe nämlich, daß ich in Voraussicht der kommenden Ereignisse zur Zeit jener Vorfälle eben so sehr bekümmert war, als die übrigen bestgesinnten Bürger, wenn sie den gleichen Blick in die Zukunft gehabt hätten, gewesen wären. Trauer, tiefe Trauer, ergriff mich, versammelte Väter, bei dem Gedanken, daß die einst durch Eure und meine Maaßregeln gerettete Verfassung in Kurzem untergehen sollte. Uebrigens war ich nicht so ungebildet und unbekannt mit dem Gang der Dinge, daß nur die Liebe znm Leben, dessen Fortdauer mich mit lähmenden Zuständen des Kummers bedrohte, und dessen freiwilliges

Ende mich von allen Beschwerden befreien konnte, meinen Muth niedergeschlagen hätte. Leben sollten nach meinem Wunsche jene vorzüglichen Männer, die Leuchten der Republik, so viele gewesene Consuln und Prätoren, so viele hochachtbare Senatoreu, neben diesen die gesammte Blüthe des Adels und Ritterstandes und die Heerschaaren wohlgesinnter Bürger; und wenn diese noch lebten, selbst in einem minder günstigen Friedenszustande — denn mir galt jeder Friede unter den Bürgern für ersprießlicher, als der Bürgerkrieg — so würden wir heute noch im Besitze unserer freien Verfassung seyn. Hätte diese meine Ansicht durchgedrungen, und hätten mir nicht gerade diejenigen, für deren Leben ich sorgen wollte, in stolzer Siegeshoffnung sich entgegengestellt, so hättest, um von Anderen nicht zu reden, sicherlich Du niemals in diesem Stande oder vielmehr in dieser Stadt Dich behauptet. „Aber das Wohlwollen des Cnejus Pompejus habe ich," sagst du, „durch meine Reden mir entzogen." Wie? Hat er irgend Jemanden höher geschätzt? Mit irgendwem sich öfter besprochen oder berathen? Und gerade das war großartig, daß Männer, die in einem Hauptpuncte verschieden dachten, doch in dem gewohnten freundschaftlichen Verkehr mit einander blieben. Aber so wie ich seine Gesinnungen und Absichten, so durchschaute er seinerseits auch die meinigen. Ich wollte zuerst für die Sicherheit der Bürger, und dann erst für die Ehre, Er vor Allem für die augenblickliche Wahrung der Ehre gesorgt wissen. Weil aber Jeder von Beiden wußte, was und warum er es wollte, eben darum war unsere Meinungsverschiedenheit um so duldsamer. Was aber jener ausgezeichnete und fast göttliche Mann von mir

dachte, das wissen diejenigen, welche ihn auf der Flucht von Pharsalus nach Paphos *) begleitet haben. Nie gedachte er meiner anders, als in ehrenvollen Ausdrücken und mit inniger, höchst freundschaftlicher Sehnsucht, indem er eingestand, daß Ich richtiger geurtheilt, Er besseres gehofft habe. Und unter dieses Mannes Namen wagst Du, mich zu schelten, da Du doch zugeben mußt, daß ich sein Freund war, Du aber seine Güter in der Versteigerung erhandeltest?

Doch reden wir nicht länger von jenem Krieg, in welchem Du nur allzuglücklich warst! Ich will nicht einmal darauf antworten, was Du von den Scherzreden gesagt, die ich im Lager geäußert haben soll. **) Freilich war man in jenem Lager in sorgenvollen Umständen: doch gönnen sich die Menschen, obwohl sie in bedrängter Lage sind, zuweilen, wenn sie nur Menschen sind, gern eine solche Abspannung des Geistes. Weil Er aber zugleich meine düstere Stimmung und meine Scherze tadelt, so ist dieß ein deutlicher Beweis, daß ich in Beidem Mäßigung beobachtet habe.

16. Du hast ferner geäußert, daß mir keine Vermächtnisse zufallen. Möchte doch dieser Dein Vorwurf Wahrheit enthalten! Dann würden mehrere meiner Freunde und Vertrauten noch am Leben seyn. Aber wie kamst Du denn auf diesen Einfall? Habe ich doch auf mehr als zwanzig Millionen Sestertien ***) die mir zugefallenen Vermächtnisse berechnet. Freilich gebe ich zu, daß Du in diesem Punkte glücklicher bist: mich hat Niemand, der nicht mein Freund

*) Vergl. Plutarch im Pomp. 77. Lucan VIII, 456 ff.

**) Plutarch im Cic. 38. Macrobius Saturn. II, 3.

***) 1,909,927 Gulden Reichsgeld.

gewesen, zum Erben eingesetzt; so daß zu jenem Vortheile, wenn es ein solcher war, sich ein gewisser Schmerz gesellte. Dich*) hat ein Mann, den Du nie gesehen hattest, Lucius Rubrius Cassinas, zum Erben ernannt. Und zwar erwäge doch, wie sehr Dich dieser Mann geliebt haben muß, der, ohne zu wissen, ob Du zu den Schwarzen oder Weißen gehörtest, doch (deinetwegen) seines Bruders Sohn überging. Von Quintus Furius, dem hochachtbaren Römischen Ritter, einem mit ihm sehr befreundeten Manne, den er öffentlich immer für seinen Erben erklärt hatte, nahm er nicht einmal den Namen in die Schrift auf: Dich aber, den er nie gesehen, oder doch wenigstens nie gegrüßt hatte, ernannte er zu seinem Erben. Ich wünsche, wenn es Dir nicht lästig ist, doch von Dir zu erfahren, wie Lucius Turselius aussah, welchen Wuchs er hatte, aus welcher Freistadt, aus welcher Zunft er war. „Von ihm," wirst Du sagen, „weiß ich Nichts, außer was er für Landgüter besessen." Dieser nun wählte, mit Enterbung seines Bruders, Dich zum Erben. Außerdem hat er sich des Vermögens vieler ihm ganz fremder Leute, mit Ausschließung der rechtmäßigen Erben, als ob Er Erbe wäre, bemächtigt! — Uebrigens habe ich mich darüber am meisten wundern müßen, daß Du es wagtest, der Erbschaften zu erwähnen, da Du doch selbst Deines eigenen Vaters Erbschaft nicht angetreten hattest.

17. Um solche Dinge zusammenzutragen, hast Du, unsinniger Mensch, so viele Tage auf einem Landgute, das einem Andern gehörte,**) Dich im Reden geübt? Wiewohl

*) Vergl. Cassius Dio 45, 47.

**) Dem im Bürgerkriege umgekommenen Q. Metellus Scipio, dem Schwiegervater des Pompejus.

Du freilich, wie Deine Vertrautesten oft erzählen, Rede-übungen hältst, um den Wein auszudunsten, nicht um Dein Talent auszubilden. Du ziehst aber zugleich des Scherzes wegen einen Lehrer bei, der nach Deiner und Deiner Zechgenossen beifälligen Meinung den Redekünstler macht, dem Du gestattest, Alles, was ihm beliebt, über Dich zu sagen — einen ganz witzigen Menschen. Doch ist es eine leichte Aufgabe, gegen Dich und die Deinigen das schon Gesagte [wieder] zu sagen. Siehe aber, welch ein Unterschied zwischen Dir und Deinem Grosvater Statt findet! Jener trug mit Bedächtlichkeit vor, was zur Sache gehörte: Du sprichst eilfertig Ungehöriges. Aber welcher Lohn wurde dem Redekünstler zu Theil? Hört, hört, versammelte Väter, und betrachtet die Wunden, die der Republik geschlagen werden. Zweitausend Morgen von den Leontinischen Ländereien hast Du dem Redekünstler Sextus Clodius angewiesen, und zwar mit Abgabenfreiheit, dafür, daß Du um so großen Lohn, den das Römische Volk zahlen soll, unsinniges Zeug lernen durftest. Hast Du, frechster der Menschen, auch dieß den Denkbüchern Cäsars entnommen?

Doch ich werde anderswo sowohl von den Leontinischen, als von den Campanischen Ländereien sprechen, welche dieser Mensch der Republik entrissen, und durch die verworfensten Leute, die er davon Besitz ergreifen ließ, verunreinigt hat. Ich muß nämlich, weil ich jetzt seine Vorwürfe ausführlich genug beantwortet habe, über die Person meines Sittenpredigers und Zuchtmeisters Einiges sagen. Denn ich will mich noch nicht ganz aussprechen, damit, wenn ich öfters mich mit ihm herumschlagen muß, wie dieß auch der Fall seyn wird,

ich immer neu erscheine: wozu die Menge seiner Fehler und Vergehungen mir Gelegenheit genug darbietet.

18. Sollen wir Dich also, wenn es Dir so gefällt, von Deinem Knabenalter an mustern? Ich glaube, ja. Wir wollen mit dem Anfang beginnen. Erinnerst Du Dich noch, daß Du schon im verbrämten Kleide Dein Vermögen aufgebraucht hattest? Du wirst sagen, Das sey Deines Vaters Schuld gewesen. Ich gebe Das zu: denn es ist eine Ausrede voll von zarter Kindesliebe. Das ist jedoch ein Beweis Deiner Frechheit, daß Du Dich auf die Sitze der vierzehn Bänke eindrängtest, da doch nach dem Roscischen Gesetze *) den Zahlungsunfähigen ein bestimmter Platz angewiesen war, wenn auch Einer durch die Schuld des Schicksals, und nicht durch seine eigene zahlungsunfähig geworden war. Du nahmst dann die männliche Toga an, welche Du sogleich in ein weibliches Oberkleid umschufest. Zuerst warst Du einer gemeinen Dirne gleich, und empfingst einen festbestimmten, nicht geringen Lohn für Schändlichkeiten: aber bald trat Curio **) ins Mittel, der Dich von dem Hurengewerbe losmachte, und, als ob er Dir den Frauenmantel gegeben hätte, ***) Dich mittelst eines bleibenden und festen Ehebünd-

*) Der Tribun Lucius Roscius Otho hatte dem Ritterstande besondere Bänke im Theater bestimmt, aber dabei die in Konkurs gerathenen ausgeschlossen. Vergl. Cic. Mur. 19. u. uns. Anm. Ascon. Anm. zu Cic. f. Cornel. Orell S. 179.

**) Der bekannte Cajus Scribonius Curio, eine Zeit lang Cicero's Schüler und Gegner Cäsars, der aber als Tribun auf dessen Seite übertrat. Vergl. auch Cap. 2. u. uns. Anm.

***) Die Stola wurde um jene Zeit der Braut bei ihrer Vermählung von dem künftigen Gatten überreicht.

nisses bei sich anstellte. Kein der Hurerei wegen erkaufter Lustknabe war so sehr in der Gewalt seines Herrn, als Du in der des Curio. Wie oft hat Dich sein Vater aus dem Hause geworfen! Wie oft hat er Wächter aufgestellt, damit Du nicht seine Schwelle betreten möchtest; während Du dennoch, im Bunde mit der Nacht, von Lustgier angetrieben, durch den Sold genöthigt, über die Dachziegel Dich herunterließest! Diese Schändlichkeiten wurden jenem Hause in die Länge unerträglich. Weißt Du, daß ich von Dingen rede, die mir ganz genau bekannt sind? Gedenke jener Zeit, wo Curio, der Vater, trauernd zu Bette lag, der Sohn sich mir zu Füßen warf, und mit Thränen Dich mir empfahl, und flehte, daß ich Dich gegen seinen Vater in Schutz nehmen möchte, wenn er die Summe von sechs Millionen Sestertien *) verlangen würde (denn für so Viel habe er sich für Dich verbürgt); wo er selbst in der Gluth seiner Leidenschaft versicherte, weil die Trennung von Dir und die Sehnsucht nach Dir ihm unerträglich seyn würde, so werde er in die Verbannung gehen. Welche Leiden eines so blühenden Hauses habe ich damals gemildert, oder vielmehr gehoben! Ich überredete den Vater, die Schulden des Sohnes zu tilgen, den an Geist und Gemüth hoffnungsvollen jungen Mann mit seinem Vermögen loszukaufen, und ihn nicht nur von dem vertrauten Umgange, sondern auch von jeder Zusammenkunft mit Dir, durch seine Rechte und Gewalt als Vater abzuhalten. Da Du noch wohl weißt, daß

*) 572,978 Gulden.

Dieß durch mich geschehen war; hättest Du mich durch Schmähungen herauszufordern gewagt, wenn Du Dich nicht auf jene Schwerter, die wir vor uns sehen, verließest?

19. Doch ich will von seiner Unzucht und seinem schändlichen Betragen nicht weiter reden. Denn es gibt Dinge, die ich ehrenhalber nicht aussprechen kann. Du aber bist um so frecher, weil Du Dir gegen Dich selbst solche Dinge erlaubt hast, welche Du aus dem Munde eines Feindes von Ehrgefühl nicht hören kannst. Betrachtet vielmehr den übrigen Lauf seines Lebens, den ich mit kurzgefaßter Rüge schildern will. Denn ich eile mit Begierde zu Dem, was er im Bürgerkriege, was er unter den größten Unfällen der Republik gethan hat, und was er noch täglich thut: und ich bitte, daß Ihr, obwohl Jenes Euch noch weit besser, als mir bekannt ist, es doch, wie Ihr zu thun pflegt, mit Aufmerksamkeit anhören wollet. Denn in solchen Fällen müssen die Gemüther nicht nur durch die Kenntniß, sondern auch durch die Rückerinnerung der Thatsachen angeregt werden. Doch muß ich die Zwischenereignisse kurz berühren, damit ich nicht zu spät an die neuesten Vorfälle komme. Er, der seine Verdienste um mich erwähnt hat, war Clodius' vertrautester Freund, während dieser Tribun war. Er war der Fackelträger bei allen seinen Brandstiftungen, in dessen Hause er auch schon damals gewisse Umtriebe machte.*) Er selbst weiß am besten, was ich meine. Dann folgte die Reise

*) Manutius will Dieß auf die unerlaubte Verbindung beziehen, in welcher Antonius damals schon mit Fulvia, des Clodius Gattin, stand, die er nachher heurathete. Andere deuten die Stelle von einem geheimen Plane gegen Pompejus.

nach Alexandrien gegen den Ausspruch des Senats, gegen den Vortheil des Staats und die Religion:*) aber er hatte zum Anführer den Gabinius, in dessen Gefolge er Alles, was ihm beliebte, thun und rechtfertigen zu können glaubte. Wie war es denn mit seiner Rückkehr? Wie benahm er sich dabei? Er wollte lieber aus Egypten in den entlegensten Theil Galliens, als nach Hause gehen. Was war aber das für ein Haus? Jedermann hatte damals seine Behausung: Du aber warst nirgends zu Hause. Zu Hause, sage ich? Denn wo auf der Welt hattest Du einen Platz, wo Du den Fuß hinsetzen konntest, außer dem einzigen Landgute bei Misenum, welches Du überdieß, gleich einem Sisapo,**) gemeinschaftlich mit Pachttheilhabern besaßest.

20. Du kamst dann aus Gallien, Dich um die Quästur zu bewerben. Du wirst nicht wagen, zu behaupten, Du hättest Deine Mutter früher als mich besucht. Ich hatte nämlich schon früher einen Brief von Cäsar erhalten, daß ich die Genugthuung, die Du mir leisten würdest, annehmen möchte: ich ließ Dich daher nicht einmal zum Worte kommen, als Du von Aussöhnung reden wolltest. Sofort machtest Du mir Höflichkeitsbesuche,***) und ich bewies Dir

*) Vergl. Cic. Pis. 21. Br.; an s. Br. Quint. II, 2. Cassius Dio 39, 16.

**) In der Gegend von Cordova in Spanien, wo Mennigbergwerke waren, die an eine zahlreiche Gesellschaft verpachtet waren. Diese Pächter werden hier mit den Gläubigern des Antonius verglichen.

***) Nach der Lesart cultus, für custoditus.

Achtung bei der Bewerbung um die Quästur. Damals machtest Du, unter Zustimmung des Römischen Volks, auf dem Forum einen Versuch, den Clodius zu tödten;*) und ob Du gleich diesen Versuch aus eigenem Antrieb, ohne von mir dazu aufgemuntert zu seyn, machtest, so erklärtest Du Dich doch dahin, daß Du nur durch Tödtung jenes Menschen mir für Deine mir zugefügten Beleidigungen Genugthuung geben zu können glaubest. Hierbei muß ich mich wundern, warum Du behauptest, daß Milo jene That auf mein Zureden vollbracht habe, da Du doch, obwohl Du von freien Stücken Dasselbe mir anbotest, von mir nie dazu aufgemuntert worden bist. Uebrigens wollte ich, wenn Du Dieß beharrlich durchgeführt hättest, die That lieber zur Förderung Deines Ruhmes, denn als eine Wirkung Deiner Gefälligkeit für mich gedeutet wissen. Du wurdest Quästor. Dann reistest Du ohne Weiteres, ohne Senatsbeschluß, ohne Verloosung, ohne Gesetz zu Cäsar ab: denn Du glaubtest, daß Dieß der einzige Zufluchtsort in der Welt für Armuth, Schulden, Lüderlichkeit und eine verzweifelte Lage sey. Nachdem Du Dich da, sowohl durch die Schenkungen jenes Mannes, als durch Deine Räubereien satt gefüttert — wenn man anders Das eine Sättigung nennen kann, was gleich wieder verschwendet wird — so flogst Du, verarmt, herbei, um die Tribunenstelle zu erhalten, und in diesem Amte wo möglich Deinem Gatten**) ähnlich zu werden.

---

*) Vergl. Cap. 9. und Cic. Mil. 15 u. die Anm.

**) Curio, welcher als Tribun im J. 50, von Cäsar bestochen, für ihn wirkte. Antonius wurde sein Nachfolger im J. 49.

21. Vernehmet nun, ich bitte Euch, nicht unsittliche und zügellose Handlungen, die er gegen sich selbst und zu seiner besonderen Schmach, sondern die Frevel und Ruchlosigkeiten, die er gegen uns, das heißt, die gesammte Republik begangen hat: ihr werdet nämlich finden, daß aus seinen Verbrechen der Anfang alles Unheils entsprang. Als Ihr nämlich unter dem Consulate des Lucius Lentulus und Cajus Marcellus am 1. Januar der wankenden und dem Einsturze nahen Verfassung eine Stütze geben, und im Interesse des Cajus Cäsar selbst, wenn er vernünftig gewesen wäre, handeln wolltet, so stellte er sein verkauftes und verknechtetes *) Tribunat euren Entschließungen entgegen, und rief auf seinen Nacken das Richtbeil herab, durch welches schon Viele bei kleineren Vergehungen umgekommen sind. Gegen Dich aber, Marcus Antonius, hat der Senat, und zwar noch der vollzählige, als noch nicht so viele Zierden desselben gefallen waren, einen solchen Beschluß gefaßt, wie er nach der Sitte der Vorfahren gewöhnlich gegen einen Feind in der Toga gefaßt zu werden pflegte. Und Du hast vor den versammelten Vätern gegen mich aufzutreten Dich erfrecht, da von diesem Stande Ich als Retter, Du als Feind des Staates erklärt worden warst? Nur die Erwähnung dieses Deines Frevels ist unterblieben, nicht aber dessen Andenken erloschen. So lange das Menschengeschlecht und der Name des Römischen Volkes fortdauern wird, welcher, wenn Du anders es nicht verhinderst, ewig seyn wird, so wird jene Deine verderbliche

*) Garatoni sagt, daß die Lesart emancipatum nur in zwei Handschriften stehe. Die Scholiasten bei Oporinus haben alle: mancipatum.

Einsprache genannt werden.*) Was hatte denn der Senat Leidenschaftliches oder Unüberlegtes thun wollen, als Du, ein einzelner junger Mann, dem ganzen Stande untersagtest, zum Besten der Republik einen Beschluß zu fassen, und zwar nicht nur einmal, sondern wiederholt; und wo Du nicht einmal über das Gutachten des Senats Dich in Unterhandlungen einlassen wolltest? Worüber wollte man aber unterhandeln, als daß Du die Verfassung der Republik nicht von Grund aus möchtest zerstören und vernichten wollen, wo Dich weder die Häupter des Staats durch Bitten, noch die Bejahrten durch Warnungen, noch der zahlreich versammelte Senat durch Unterhandlung von Deiner schon versagten und verkauften Abstimmung abzubringen vermochte? Damals wurde es nach vielen vorherigen Gegenversuchen unvermeidlich, daß man Dir eine Wunde schlug, womit nur Wenige vor Dir gebrandmarkt wurden, von denen Keiner sein Leben zu retten vermochte. Damals bewaffnete dieser Stand die Consuln und die übrigen Befehlshaberstellen und Staatsgewalten gegen Dich: und diesen Waffen wärest Du nicht entronnen, wenn Du Dich nicht zu den Waffen Cäsars geflüchtet hättest.

22. Du, Du, Marcus Antonius, sage ich, warst der Erste, der dem Cajus Cäsar, welcher allgemeine Verwirrung zu stiften wünschte, einen Vorwand in die Hände gab, sein Vaterland zu bekriegen. Denn was Anderes konnte Jener

---

*) Vergl. Plutarch in Cäs. 31, im Pomp. 59, im Anton. 5 f. Cassius Dio 41, 2 f. Appian B. Kr. II. 33. Cäsar in B. Kr. I, 5. Sueton. im Jul. 31. Lucan. I, 266 f.

sonst vorbringen; welchen Vorwand für seine rasende Entschließung und That konnte er anführen, als daß die Einsprache nicht beachtet, das Recht der Tribunen aufgehoben, Antonius vom Senat in die Schranken zurückgewiesen worden sey? Ich sage Nichts davon, wie ungegründet, wie nichtssagend Dieß war: zumal, da überhaupt Niemand irgend eine gerechte Ursache haben kann, gegen sein Vaterland die Waffen zu ergreifen. Aber wir haben es hier nicht mit Cäsar zu thun: Du mußt unstreitig zugestehen, daß die Veranlassung zu dem höchst verderblichen Krieg in Deiner Person lag. Wie unglücklich bist Du, wenn Du Dieß einsiehst; und noch unglücklicher, wenn Du es nicht einsiehst, (was das heiße) daß Das in den Schriften niedergelegt, dem Gedächtniß übergeben wurde, daß die Nachwelt aller Jahrhunderte es nie vergessen wird, wie die Consuln aus Italien verstoßen wurden; und mit Diesen Cnejus Pompejus, welcher die Zierde und Leuchte des Römischen Staats und Volkes war, wie alle Consularen, die Gesundheit halber jener Niederlage und Flucht folgen konnten, wie die damaligen und die gewesenen Prätoren, die Volkstribunen, ein großer Theil des Senats, die gesammte Jugend des Ritterstandes, mit Einem Worte, die Republik, aus ihrem Sitze vertrieben und verbannt wurden! Gleichwie also in dem Saamen die Ursache des Daseyns der Bäume und Gewächse liegt, so lag in Dir der Saame zu diesem jammervollen Kriege. Ihr beklaget die Niedermetzelung dreier Heere des Römischen Volks: Antonius hat sie niedergemetzelt; Ihr vermisset Eure hochberühmten Mitbürger: auch diese hat Antonius Euch entrissen. Das Ansehen dieses Stands wurde niedergetreten: Antonius

ist's, der es zu Boden trat. Ja, Alles, was wir nachher erlebten — welches Ungemach aber haben wir nicht erlebt? — verdanken wir, wenn wir die Sache recht beurtheilen, dem einzigen Antonius. Wie Helena bei den Trojanern, so trägt er die Schuld dieses Krieges, die Schuld des Verderbens und Untergangs dieses Staates. Die übrigen Theile seines Tribunats sind dem Anfang ähnlich. Alles hat er durchgesetzt, dessen Verwirklichung bei der Fortdauer der Verfassung der Senat unausführbar gemacht hatte. Doch laßt Euch erzählen, wie er Frevel auf Frevel gehäuft hat.

23. Er rief viele Unglückliche aus der Verbannung zurück. Unter diesen wurde seines Oheims *) nicht gedacht. Wolltest Du streng seyn, warum warst Du es nicht gegen Alle? Wolltest Du Mitleid zeigen, warum nicht gegen die Deinigen? Doch ich übergehe die Uebrigen. Den Licinius Lenticula, der des Spielens wegen verurtheilt war, seinen Spielgenossen, befreite er von der Strafe, als ob es nicht erlaubt wäre, mit einem Verurtheilten zu spielen: aber er wollte Jenen für Das, was er im Spiele verloren hatte, durch eine Vergünstigung des Gesetzes entschädigen. Welchen Grund hast Du dem Römischen Volke angegeben, warum Jener für unschuldig erklärt werden sollte? Etwa den, daß er abwesend auf die Liste der Schuldigen gesetzt, oder die Sache ohne Verhör vor Gericht abgemacht worden? Es habe kein gesetzliches Gericht gegen Glücksspiele gegeben?

*) Cajus Antonius, Cicero's Mitconsul, war wegen schlechter Verwaltung einer Provinz angeklagt und zum Exil verurtheilt worden. Vergl. Cic. Cöl. 31.

Er sey durch Gewalt und Waffen unterdrückt worden? Endlich — was man in Betreff Deines Oheims behauptete, die Richter seyen durch Geld bestochen worden? Nichts von allem Dem. „Aber er war ein braver Mann, der würdig war, seine Staatsbürgerrechte zu behaupten." Dieß macht Nichts zur Sache: doch würde ich, wenn Dem also wäre, es verzeihlich finden, weil denn doch das gefällte Strafurtheil Nichts gelten soll. Wer aber einen ganz schlechten Menschen, der sich nicht entblödet hat, sogar auf dem Forum Glücksspiele zu treiben, und nach den Gesetzen gegen diese Glücksspiele verurtheilt worden ist, in den vorigen Stand wieder einsetzt, verräth der nicht ganz unverhohlen seine Lieblingsneigung? — Als ferner Cäsar bei seinem Zuge nach Spanien Diesem während eben dieses Tribunatjahres Italien übergeben hatte, um es zu Boden zu treten; welche Durchzüge hielt er bei seinen Reisen! Wie musterte er die Freistädte! Ich weiß, daß ich von Dingen spreche, welche Gegenstand allgemeiner Unterhaltung gewesen sind, und daß Das, was ich sage und sagen werde, Allen, die damals in Italien waren, bekannter ist, als mir, der ich nicht da war. *) Doch will ich einzelne Umstände andeuten: wiewohl meine Darstellung eurer Sachkenntniß keineswegs genügen wird. Denn wo in der Welt ist je erhört worden, daß eine solche Verworfenheit, Schändlichkeit und Schmach zum Vorschein gekommen wäre?

24. Es fuhr der Volkstribun in einem Britannischen

---

*) Cicero war im Juni 49 ins Lager des Pompejus bei Dyrrhachium abgereist.

Wagen:*) Lictoren mit lorbeerumwundenen Stabbündeln gingen voran:**) zwischen denen in einer offenen Sänfte eine Schauspielerin getragen wurde, welche die Bürger aus den Freistädten, ehrenwerthe Männer, die gezwungener Weise entgegen gehen mußten, nicht mit ihrem bekannten Schauspielernamen,***) sondern Volumnia begrüßten. Dann folgte ein Wagen mit Kupplern, ein ganz lüderliches Gefolge: hinter der Freundin dieses schmutzigen Sohnes, als ob sie eine Schwiegertochter wäre, fuhr seine zurückgesetzte Mutter.†) O der unheilvollen Fruchtbarkeit dieser unglücklichen Frau! Die Spuren dieser Schändlichkeiten hat Jener in allen Freistädten, Statthalterschaften, Colonieen, ja in ganz Italien hinterlassen. Was seine übrigen Thaten betrifft, versammelte Väter, so ist es wahrlich schwer und gefährlich, eine Rüge dagegen auszusprechen. Er trieb sich im Kriege umher: er sättigte sich mit dem Blute von Mitbürgern, die ihm ganz unähnlich waren. Er war glücklich, wenn anders Glück bei dem Verbrechen wohnen kann. Aber

---

*) Properz El. II, 1. und Herzbergs Anm. Virgils Landb. III, 204 u. uns. Anm. S. 751.

**) Dieser Aufzug geziemte nach dem Herkommen einem Volkstribun nicht. Vergl. Plutarch in den Fragen üb. Röm. Gebr. 81. (Bähr's Uebers. S. 875.).

***) Sie hieß Cytheris, und war die Freigelassene eines vornehmen Römers, P. Volumnius Eutrapelus, der eine hohe Stelle im Heere des Antonius bekleidete. Corn. Nep. im Att. 12. Vergl. Cic. verm. Br. IX, 26. Br. an Att. X, 10. Plutarch im Ant. 9.

†) Sie hieß Julia, Tochter des L. Jul. Cäsar, der im J. 90 Consul war. Vergl. über ihr Leben Drumann, III, S. 125 f.

weil wir die alten Soldaten berücksichtigt wissen wollen — obwohl ihre Sache von der Deinigen ganz verschieden ist, da sie nur dem Anführer folgten, Du ihn aufsuchtest; — so will ich, damit Du mich bei Jenen nicht in schlimmen Verdacht bringest, demungeachtet Nichts von der Art des Krieges sagen. Du kehrtest als Sieger aus Thessalien mit den Legionen nach Brundusium zurück. Dort hast Du mich nicht getödtet.*) Ein großes Verdienst! Denn ich gebe zu, daß Du es hättest thun können. Wiewohl unter Denen, die damals um Dich waren, Niemand sich befand, der nicht dafür gestimmt hätte, Schonung gegen mich zu gebrauchen. Denn so viel vermag die Vaterlandsliebe, daß ich sogar Euren Legionen ehrwürdig und unverletzlich erschien, weil sie sich erinnerten, daß das Vaterland durch mich gerettet worden. Aber gesetzt, Du hättest mir Das geschenkt, was Du mir nicht genommen, und ich hätte mein Leben durch Dich, weil Du mir es nicht entrissen hast; erlaubten mir Deine Schmähungen gegen mich, das Andenken an diese Deine Wohlthat [ferner] so zu bewahren, wie ich es [bisher] bewahrte, zumal da Du wohl wußtest, daß Du Dieß von mir würdest hören müssen?

25. Du kamst nach Brundusium, das heißt, an den Busen und in die Arme Deiner kleinen Schauspielerin. Wie? Rede ich Unwahrheit? Welch ein Unglück, etwas nicht läugnen zu können, was gestehen zu müssen höchst schimpflich ist! Wenn Du Dich vor den Freistädten nicht schämtest, hattest Du denn nicht einmal Schaam vor dem Veteranen-

---

*) Vergl. Cap. 3 u. die Anm.

heere? Denn welcher Soldat war in Brundusium, der sie nicht gesehen hätte? Wem wäre es unbekannt geblieben, daß sie so viele Tagreisen gemacht habe, um Dich zu beglückwünschen? Wer bedauerte damals nicht, es so spät erfahren zu haben, wie nichtswürdig der Mensch sey, an dessen Gefolge er sich angeschlossen? Nun folgte wieder ein Durchzug durch Italien in Begleitung derselben Schauspielerin, die grausame und unglückbringende Einquartirung der Soldaten in den Landstädten, und in der Hauptstadt eine schmähliche Plünderung von Gold, Silber und hauptsächlich von Wein. Dazu kam noch, daß er ohne Wissen Cäsars,*) da Dieser in Alexandrien sich aufhielt, durch Vergünstigung von dessen Freunden zum Reiterobersten ernannt wurde. Dann glaubte er sich befugt, mit Hippias**) zusammenzuleben, und dem Schauspieler Sergius***) die Lieferungspferde zu überlassen. Damals hatte er sich nicht das Haus,†) in dessen Besitz er sich jetzt nur mit Mühe behauptet, sondern das des Marcus Piso††) zur Wohnung gewählt. Was soll ich erzählen von

---

*) Diesem widersprechen Cassius Dio 42, 21. 45, 28., Appian II, 92. und Plutarch im Anton. 8; wo ἵππαρχον statt δήμαρχον zu lesen ist.

**) Ein Schauspieler, dessen Name, so wie das Folgende vielleicht zugleich auf jene Würde des Antonius eine Anspielung enthalten soll.

***) Vergl. Plutarch a. a. O. 9. Antonius lieh die Pferde, welche dem Staate gehörten, zum Gebrauch bei Schauspielen her.

†) Das Haus des Pompejus, welches vielleicht damals dessen Sohn Sextus zurückforderte.

††) Wahrscheinlich dessen, der im J. 61 Consul war.

seinen Verfügungen, was von seinen Räubereien, von der ertheilten Befugniß, Erbschaften in Besitz zu nehmen, von dem Raube solcher Erbschaften? Die Armuth drängte ihn: er wußte nicht, wohin er sich wenden sollte. Noch war ihm nicht jene große Erbschaft von Lucius Rubrius und Lucius Turselius zugefallen.*) Noch war er nicht als unerwarteter Erbe an die Stelle des Cnejus Pompejus und viele andern Abwesenden getreten. Er mußte leben nach Art der Räuber, so daß er nur so viel hatte, als er durch Raub gewinnen konnte. Doch ich will von diesen Proben seiner allzu derben Zügellosigkeit Nichts weiter sagen: vielmehr will ich jetzt von der verworfensten Art seines Leichtsinns reden. Du, ein Mann von solchem Schlunde, solcher Lunge, von solch fechtermäßig starkem Bau des ganzen Körpers, hattest bei der Hochzeit des Hippias so viel Wein verschluckt, daß Du den andern Tag im Angesichte des Römischen Volks Dich erbrechen mußtest. Welche Scene, wie abscheulich nicht blos zu sehen, sondern auch zu hören! Wäre Dir Dieß bei der Mahlzeit, mitten unter Deinen Riesenbechern begegnet, wer würde es nicht für gemein erklären? So aber hat in der Versammlung des Römischen Volks der Reiteroberst, in Verhandlung eines öffentlichen Geschäfts, wo auch schon das Aufstoßen ihm unanständig gewesen wäre, mit ausgebrochenen, nach Wein riechenden Brocken von Speisen seinen Schooß und die ganze Richterbühne besudelt. Doch dergleichen zählt er nach eigenem Geständniß unter seine Un-

*) Vergl. Cap. 16.

flätbereien: gehen wir denn jetzt zu seinen glänzenden Thaten über!

26. Cäsar kam von Alexandrien *) zurück, nach seiner Meinung hochbeglückt: ich aber glaube, daß Niemand, der dem Staate nicht Glück bringt, glücklich seyn kann. Der Spieß wurde vor dem Tempel des Jupiter Stator aufgesteckt: die Besitzungen des Cnejus Pompejus — o Jammer! sind auch meine Thränen versiegt, so haftet doch tief in meinem Innern der Schmerz! — die Besitzungen Cnejus Pompejus des Großen wurden der trauererregenden Stimme des Ausrufers unterworfen. In diesem Einen Falle vergaß die Bürgerschaft ihrer Verknechtung und seufzte; und obwohl die Gemüther einen Sklavensinn angenommen hatten, und allgemeiner Schrecken herrschte, so durfte doch das Römische Volk frei seufzen. Alle waren voll Erwartung, wer so undankbar, so unsinnig, so sehr Feind der Götter und Menschen seyn würde, daß er es wagte, an einer so verbrecherischen Versteigerung Theil zu nehmen. Da fand sich Keiner, als Antonius: da doch so Viele, die zu allem Andern frech genug waren, um jenen Spieß herumstanden. Nur Er allein trat auf, und wagte, was die Frechheit aller Andern vermieden und zu thun sich gescheut hatte. Solcher Stumpfsinn, oder, um mich richtiger auszudrücken, solcher Wahnsinn hatte sich Deiner bemächtigt, daß Du einmal, indem Du, ein Mann von solcher Geburt, als Käufer bei der Versteigerung

*) Garatoni fand in der Vatikanischen Handschrift Alexandria f. Alexandriam. Jenes stimmt auch mit der Angabe Plutarchs im Anton. 10. überein.

und dann, indem Du als Käufer der Güter des Pompejus auftratest, nicht bedachtest, daß Du den Abscheu, den Fluch des Römischen Volkes, den Haß aller Götter und Menschen auf Dich ladest und laden werdest?

27. Aber mit welcher Ausgelassenheit fiel dieser Schlemmer sogleich über das Vermögen des Mannes her, dessen Tapferkeit das Römische Volk auswärtigen Nationen furchtbarer, dessen Gerechtigkeitsliebe es ihnen werther gemacht hatte? Als er sich jetzt in den Strom des Reichthums dieses Mannes plötzlich hineingeworfen sah, so tauchte er freudig empor, wie Einer, der auf der Bühne die Rolle eines Menschen spielt, der so eben noch arm, dann plötzlich reich geworden ist. Aber es geht nach dem Ausspruch eines gewissen Dichters: *)

Schlecht erworbnes Gut wird schlecht verschwendet.

Es ist unglaublich, ja wunderähnlich, wie er diese vielen Reichthümer in wenigen Monaten, oder vielmehr in wenigen Tagen durchbringen konnte. Es war da ein großer Weinvorrath: sehr große Massen des gediegensten Silbers: kostbare Kleider, ein zahlreiches und geschmackvolles, hie und da prächtiges Hausgeräthe, wie es ein zwar nicht üppiger, aber sehr wohlhabender Mann besitzen konnte. **) Davon war in wenigen Tagen Nichts mehr vorhanden. Welche

*) Dem Römischen Schauspieldichter Nävius werden diese Worte zugeschrieben.

**) Nach Cassius Dio 48, 36. 46. wurden später dem Sextus Pompejus 17½ Millionen Drachmen, etwa 7 Mill. Gulden Entschädigung geboten, aber schwerlich gezahlt.

Charybdis ist so allverschlingend? Eine Charybdis, sage ich? Wenn es eine solche gab, so war sie doch nur Ein Unthier: *) ein Ocean fürwahr scheint kaum so viele, so zerstreute, an so entlegenen Orten befindliche Dinge so schnell verschlingen zu können. Da wurde Nichts verschlossen, Nichts versiegelt, Nichts aufgeschrieben. Ganze Weinlager wurden an die nichtswürdigsten Menschen verschenkt. Einiges wurde von Schauspielern, Anderes von Schauspielerinnen geplündert. Das Haus war voll von Spielern, voll von Betrunkenen. Ganze Tage lang dauerten die Trinkgelage, und zwar an mehreren Orten. Es häuften sich auch bei ihm, der nicht immer glücklich war, die Verluste bei dem Würfelspiel. Mit den Purpurdecken des Cnejus Pompejus konnte man in den Sklavengemächern die Betten bedeckt sehen. Wundert Euch daher nicht länger, daß Das so schnell aufgezehrt worden ist: nicht nur Eines Mannes Erbgut, so ansehnlich es auch seyn mochte, wie Dieß auch wirklich war, sondern Städte und Königreiche hätte eine so arge Lüderlichkeit bald verschlingen können.

28. Aber er erstand auch dessen Paläste und Gärten. O der ungeheuren Frechheit! Du wagtest es, in jenes Haus Dich hineinzudrängen, Du, jene geheiligte Schwelle zu betreten? Du, den Hausgöttern jenes Palastes Deine schamlose Stirne zu zeigen? Schämst Du Dich nicht, in dem

*) Bei Homer Od. XII. 73 f. 236 f. ist die Charybdis nur ein Meerstrudel. Spätere haben die Charybdis zu einem lebenden Wesen umgeschaffen. Vergl. Servius zu Virg. Aen. III, 420.

Hause, das eine Zeit lang Niemand ansehen konnte, an dem Niemand ohne Thränen vorbeiging, in diesem Hause so lange Dich aufzuhalten, in welchem, wiewohl Du keinen Geschmack hast, Dir doch Nichts wohl schmecken kann? Glaubst Du, wenn Du auf dem Vorplatze jene Schiffsschnäbel und Beutestücke erblickst, in Dein Haus zu treten? Unmöglich. Denn magst Du auch noch so geist- und sinnlos seyn, wie Du es wirklich bist, so mußt Du doch Dich, das Deinige und die Deinigen kennen: ich glaube übrigens, daß Du nie, weder wachend, noch schlafend, ruhigen Gemüthes seyn kannst. Denn so sehr Du auch Trunkenbold und vom Wahnsinn besessen seyn magst, so kann es doch nicht anders seyn, als daß, wenn das Bild jenes Einzigen Mannes Dir vor die Seele tritt, Du erschreckt aus dem Schlafe auffährst, und oft auch wachend in Wahnsinn geräthst. Selbst die Wände und Zimmerdecken scheinen mir bejammernswerth. Denn was hatte jenes Haus je anders gesehen, als was der edelsten Sitte und unbescholtensten Zucht angemessen war? Denn jener Mann, versammelte Väter, war, wie Ihr wißt, nicht nur außer seinem Hause berühmt, sondern auch in seinen Familienverhältnissen bewundernswürdig, und wegen seiner häuslichen Einrichtung eben so lobenswerth, als wegen seiner Thaten außer diesem Kreise. In der Wohnung dieses Mannes sind nun aus den Schlafgemächern Hurenwinkel, aus den Speisesälen Garküchen geworden. Doch das läugnet er jetzt: untersucht die Sache ja nicht weiter; er ist ein ganz geordneter Mann geworden. Jener Schauspielerin, seiner Geliebten, hat er nach den Zwölftafelgesetzen befohlen, ihre

Sachen zu sich zu nehmen;*) er hat ihr die Schlüssel abgenommen und sie fortgejagt. Welch ein bewährter, erprobter Bürger muß von nun an Der seyn, aus dessen ganzem Leben Nichts so rühmlich ist, als daß er von einer Schauspielerin sich förmlich geschieden hat?

Aber wie häufig bedient er sich des Ausdrucks: „Ich sowohl als Consul, wie als Antonius." Dieß will so viel sagen, sowohl Consul, als der schmutzigste Mensch: sowohl Consul, als der Nichtswürdigste. Denn was anders ist Antonius? Wenn nämlich eine Würde durch den Namen ausgedrückt wäre, so würde doch wahrscheinlich Dein Großvater sich zuweilen sowohl Consul, als Antonius genannt haben. So sprach er aber nie. Es würde diese Redensart auch mein Amtsgenosse, Dein Oheim, gebraucht haben: Du müßtest denn nur allein Antonius seyn. Doch ich sage Nichts weiter von jenen Mißgriffen, welche nicht der Rolle eigenthümlich sind, in welcher Du die Republik gemißhandelt hast: ich komme auf eben diese Rolle zurück, das heißt, auf den Bürgerkrieg, welcher durch Deine Thätigkeit entstanden, angefacht und unternommen worden ist.

29. Diesem Kriege hast Du theils aus Feigheit, theils um Deinen Lüsten zu fröhnen, später Deine Theilnahme entzogen. Du hattest schon Bürgerblut gekostet, oder vielmehr in langen Zügen geschlürft. Du standst in der Schlacht bei Pharsalus in den vorderen Reihen:**) Du hattest den

*) Vergl. über diese Stelle: Rein Röm. Privatrecht S. 206 f. 210 f.

**) Antonius befehligte den linken Flügel Cäsars. S. Plut. im Anton. 8.

Lucius Domitius,*) einen hochberühmten Mann aus dem edelsten Geschlechte getödtet: Viele, die aus der Schlacht entflohen waren, welchen Cäsar, wie dieß bei Einigen geschah, vielleicht das Leben geschenkt hätte, hast Du bei der Verfolgung aufs Grausamste niederhauen lassen. Nachdem Du solche, und so große Thaten verrichtet, was war wohl die Ursache, daß Du Cäsarn nicht nach Afrika**) folgtest, zumal, da ein so wichtiger Theil des Krieges noch übrig war? Welche Stelle hast Du denn bei Cäsar selbst nach seiner Rückkehr aus Afrika eingenommen? In welchem Verhältnisse standest Du zu ihm? Als Feldherr hatte er Dich in der Eigenschaft eines Quästors, als Dictator in der Würde eines Reiterobristen gebraucht: Du warst der erste Anstifter des Kriegs, sein Rathgeber bei den Grausamkeiten, sein Genosse bei dem Raube, in seinem Testamente, wie Du selber behauptetest, als Sohn angenommen; und doch wurdest Du in Anspruch genommen wegen des Geldes, das Du für Haus, Gärten und Versteigerungen schuldig warst. Zuerst antwortetest Du ganz trotzig: und — daß man nicht glaube, ich sey Dir in Allem entgegen — Du hattest in Dem, was Du da vorbrachtest, beinahe Recht, und Deine Forderung war

---

*) Domitius, Ururahn des Kaisers Nero, befehligte in eben dieser Schlacht einen Flügel auf Seiten des Pompejus, und fiel auf der Flucht. In diesem Sinne ist Cicero's Behauptung zu berichtigen. S. Cap. 11. und uns. Anm. Vergl. Cäsar v. B. Kr. III, 99. Appian B. K. II, 82. Sueton. im Nero 2. Tacit. Annal. IV, 44.

**) Zur Bekämpfung des Scipio, Cato und Juba.

billig. „Von mir will Cäsar Geld? Warum Er von mir, und Ich nicht vielmehr von ihm? Hat er ohne mich gesiegt? Nein: Das hätte Er nicht einmal vermocht. Habe Ich doch den Vorwand zum Bürgerkriege ihm in die Hände gespielt: habe Ich doch die verderblichen Gesetzesanträge gemacht: habe doch Ich gegen die Consuln und Feldherrn des Römischen Volkes, gegen Roms Senat und Volk, gegen die vaterländischen Götter, Altäre und Herde, gegen das Vaterland selbst die Waffen getragen! Hat Er für sich allein gesiegt? Da das Verbrechen uns Beiden gemein ist, warum sollte es nicht auch die Beute seyn?" Du beriefst Dich auf Dein Recht. Aber was half's? Er war der Mächtigere. Daher schüttelte er Deine Gegenreden ab, und sandte gegen Dich und Deine Bürgen Soldaten. Da brachtest Du plötzlich jenes herrliche Verzeichniß zum Vorschein. Wie da alle Welt darüber lachte, daß das Verzeichniß so groß sey, daß so verschiedene und so zahlreiche Besitzungen darauf stehen, von welchen außer einem Theile des Misenischen Landgutes Derjenige, der die Versteigerung hielt, Nichts sein nennen konnte! Jämmerlich war aber der Anblick der Versteigerung. Kleider von Pompejus waren nicht viele da, und nur beschmutzte: von Ebendemselben einige eingedrückte silberne Gefässe: Sklaven in schmutzigem Gewande; so daß man bedauerte, von diesen Ueberresten Etwas ansehen zu müssen: doch es verhinderten die Fortsetzung dieser Versteigerung die Erben des Lucius Rubrius *) durch einen Befehl Cäsars. Da

*) Welche einen Theil der Verkaufsgegenstände als ihr Eigenthum ansprachen. Vergl. C. 16. 25.

war der Schelm in Verlegenheit: er wußte nicht, wohin er sich wenden sollte. Es ging sogar die Sage, daß gerade um diese Zeit im Hause Cäsars ein von Jenem ausgesandter Bandit mit einem Dolch ertappt worden sey, worüber Cäsar mit unverholenen Vorwürfen gegen Dich im Senate sich beschwerte. Cäsar ging dann nach Spanien ab, nachdem er Dir wegen Deiner Geldverlegenheit auf wenige Tage Frist gegeben hatte. Auch da folgst Du ihm nicht. Du, ein so guter Fechter, solltest so bald den Abschiedsstab erhalten haben? Sollte demnach diesen Menschen, der in seiner Rolle, das heißt, in seinem Glücke sich so feige bewiesen, irgend Jemand fürchten?

30. Er reiste denn endlich doch nach Spanien ab: aber er konnte, wie er behauptete, nicht mit Sicherheit dorthin gelangen. Wie ist denn aber Dolabella hingekommen? Entweder hättest Du, Antonius, diese Partei nicht ergreifen, oder, wenn Du sie einmal ergriffen hattest, bis aufs Aeusserste vertheidigen sollen. Dreimal kämpfte Cäsar in der Schlacht gegen seine Mitbürger: in Thessalien, in Afrika, in Spanien. Bei allen diesen Schlachten war Dolabella zugegen; in der spanischen wurde er sogar verwundet. Fragst Du mich über meine Ansicht, so wünschte ich, daß es nicht geschehen wäre. Aber, wenn auch sein erster Entschluß Tadel verdient, so ist doch seine folgerechte Handlungsweise zu loben. Was glaubst Du aber, daß Du hättest thun sollen? Die Kinder des Cnejus Pompejus wollten fürs Erste in ihr Vaterland wieder eingesetzt seyn. Gut! Das mag als das gemeinsame Bestreben ihrer Partei gelten. Ueberdieß machten sie Anspruch auf den Besitz ihrer Hausgötter, Altäre,

Herde, ihrer Familienlaren, deren Du Dich bemächtigt hattest. Da nun die gesetzlichen Eigenthümer ihre Ansprüche auf alles Dieß mit den Waffen verfochten, wer hätte nach allen Regeln der Billigkeit, wenn anders in einer ganz unbilligen Sache irgend von Billigkeit die Rede seyn kann, gegen die Kinder des Cnejus Pompejus kämpfen sollen, als Du, der ihre Güter in der Versteigerung erstanden hatte? Solltest Du zu Narbo die Tische Deiner Gastfreunde bespeien dürfen, während Dolabella für Dich in Spanien focht? Wie war es aber mit seiner Rückkehr von Narbo? Und doch hat er gefragt, warum ich mitten im Laufe so plötzlich umgekehrt sey? *) Ich habe, versammelte Väter, neulich die Ursache meiner Rückkehr entwickelt: ich wollte, wo möglich, auch schon vor dem 1. Januar **) der Republik nützlich werden. Da Du nämlich gefragt hast, wie ich zurückgekommen sey, so geschah Dieß fürs Erste bei Tage, nicht im Dunkeln: dann in Schuhen und in der Toga, nicht in Gallischen Sandalen, ***) noch im Ueberrocke. Aber Du schaust mich sogar an, und, wie mir vorkommt, mit zornigen Blicken. Wahrlich, Du würdest Dich jetzt mit mir aussöhnen, wenn Du wüßtest, wie sehr ich mich für Dich wegen Deiner Nichtswürdigkeit schäme, der Du Dich selbst nicht schämst. Von allen Schändlichkeiten habe ich keine schmählichere gesehen oder gehört. Du, der Du Reiterobrist gewesen zu seyn glaubtest, und auf das folgende Jahr um das Consulat Dich

*) Vergl. die erste Phil. Rede und uns. Einleit.

**) Dem Amtsantritt der künftigen neuen Consuln, Hirtius und Pansa.

***) Die Lesart caligis wird durch A. Gell. 13, 21. widerlegt.

bewarbest, oder vielmehr betteltest, Du durcheiltest die Freistädte und Colonien Galliens, in welchen wir damals, als man das Consulat noch nicht erbettelte, sondern sich darum bewarb, um dasselbe uns zu bewerben pflegten, in gallischen Sandalen und einem Ueberrocke.

31. Aber sehet doch die Erbärmlichkeit dieses Menschen! Als er etwa um die zehnte Tagesstunde nach Saxa rubra *) gekommen war, so verkroch er sich in eine geringe Schenke, und trank da in seinem Verstecke bis an den Abend; dann fuhr er in einem Wägelchen schnell zur Stadt, und kam mit verhülltem Haupte nach Hause. Der Thürhüter: „Wer da?" „Ein Bote von Marcus." Sogleich wird er zu der Frau, der zu Lieb er gekommen war, geführt, und übergab ihr den Brief. Da sie diesen nun mit Thränen las — denn er war in verliebtem Tone geschrieben: der Hauptinhalt des Briefes aber war, er werde von nun an mit jener Schauspielerin Nichts zu thun haben: seine ganze Liebe habe sich von jener abgewandt, und sey auf diese gerichtet; — da nun die Frau noch heftiger weinte, so konnte der mitleidige Mann es nicht länger ertragen, enthüllte sein Haupt, und eilte in ihre Arme. O Du nichtswürdiger Mensch! Denn welchen andern Namen kann ich gebrauchen? Ich finde keinen bezeichnenderen Ausdruck. Darum also, damit Dich, Lüstling, indem Du unerwartet Dich enthülltest, Deine Gattin unverhofft sehen möchte, hast Du die Stadt durch nächtlichen Schrecken,

*) Ein Flecken an der Etrurischen Grenze am Flüßchen Cremera.

Italien durch vieltägige Angst beunruhigt?*) Nun freilich hattest Du zu Hause den Vorwand der Liebe, aber außer demselben einen schmählicheren, daß nämlich Lucius Plancus nicht Deine Bürgen einem Verkauf aussetzen möchte. Als Du aber von einem Volkstribun in die Versammlung geführt wurdest und erklärtest, Du seyest in eigener Angelegenheit gekommen, so veranlaßtest Du auch das Volk zu Witzworten gegen Dich.

32. Doch schon mehr als genug von solchen Possen! Wir wollen jetzt zu Wichtigerem übergehen. Als Cäsar aus Spanien zurückkam, reistest Du ihm sehr weit entgegen. Du reistest schnell, und kamst eben so schnell zurück, um ihm zu beweisen, daß Du, wenn auch nicht tapfer, doch noch rüstig seyest. Du wurdest wieder, ich weiß nicht wie, sein Vertrauter. Das war nun einmal Cäsars Art: von wem er wußte, daß er Schuldenhalber in ganz verzweifelten, dürftigen Umständen sey, den nahm er, wenn er denselben zugleich als einen schlechten und frechen Menschen kennen gelernt hatte, am liebsten in den Kreis seiner Vertrauten auf. Da Du nun durch diese Eigenschaften ihm trefflich empfohlen warst, so gab er den Befehl, Dich als Consul zu erklären, und zwar mit ihm selbst. Ich will mich wegen Dolabella's nicht beschweren, der damals aufgefordert und verleitet worden war [sich zu melden], und getäuscht wurde.

*) Man glaubte, Cäsar sey geschlagen, und die Söhne des Pompejus rücken gegen Rom heran. Vergl. auch Plut. im Anton. 10.

Wem ist unbekannt, wie treulos ihr Beide damals euch gegen Dolabella benahmt? Jener bewog Diesen, sich zu melden: das Versprochene, wofür er ihm Gewähr geleistet, entzog er ihm wieder, und behielt es für sich selbst; Du schlossest Dich seiner Wortbrüchigkeit durch Deine Zustimmung an. Der erste Januar erscheint: wir werden im Senate versammelt. Da machte diesem Menschen Dolabella noch wortreichere und ausgedehntere Vorwürfe, als jetzt Ich. Dieser aber, ihr guten Götter, was sagte er nicht Alles im Zorne! Als zuerst Cäsar erklärte, er werde vor seiner Abreise den Dolabella zum Consul ernennen — wie kann man läugnen, daß er ein König gewesen, da er immer Etwas von der Art that oder sagte? — als Cäsar Dieß aussprach, so sagte dieser treffliche Augur, er sey mit solcher Priestergewalt ausgerüstet, daß er die Volksversammlung durch Beobachtung entweder verhindern, oder für ungültig erklären könnte, und versicherte, daß er Dieß thun werde. Merket dabei für's Erste auf die unglaubliche Beschränktheit dieses Menschen. Denn wie? Hättest Du das, was Du aus priesterlichem Recht thun zu können behauptest, wenn Du auch nicht Augur, sondern Consul warest, weniger thun können? Siehe doch, ob nicht vielmehr weit leichter: denn wir [Augurn] haben nur das Recht der Meldung, die Consuln aber und die übrigen Obrigkeiten auch das der Beobachtung. *) Lassen wir das gut seyn! Es war eine unverständige Aeußerung von ihm: denn von einem Menschen,

---

*) Vergl. über diese Stelle Hartung Rel. der Römer I, S. 111.

der niemals nüchtern ist, kann man keine Besonnenheit erwarten; aber seht auch, wie unverschämt er handelte. Viele Monate zuvor sagte er im Senat, er werde die Wahlversammlung für Dolabella entweder durch Beobachtung des Vögelflugs verhindern, oder Das thun, was er wirklich gethan hat. Kann Jemand, wenn er sich nicht vorgenommen hat, den Himmel zu beobachten, vorher errathen, was etwa Widriges bei Beobachtung des Vogelflugs vorkommen werde? Jenes aber ist während der Comitien gesetzlich nicht erlaubt, *) und wenn Einer nicht nach Abhaltung der Comitien, sondern ehe sie gehalten werden, Beobachtungen angestellt hat, so muß er davon Meldung machen. Aber seine Unwissenheit ist mit Unverschämtheit verbunden: so wenig er weiß, was einem Augur zukommt, so wenig thut er, was einem Mann von Ehrgefühl geziemt. Erinnert Euch nur an seine Führung des Consulats von jenem Tage an bis zum fünfzehnten März. Welcher Amtsdiener war je so niederträchtig, so kriechend? Er selbst vermochte Nichts: er fragte über Alles an; den Kopf zu der Sänfte [Cäsars] von hinten hinhaltend, erbat er von seinem Amtsgenossen Vergünstigungen, um sie zu verkaufen.

33. Es erschien nun der Tag der Versammlung zur Wahl des Dolabella. Es erfolgt die Verloosung der zuerst stimmenden Centurie: er ist ruhig. Die Verkündigung geschieht: er schweigt. Die erste Classe wird aufgerufen: man verkündet Dieß; dann, wie gewöhnlich, die Abstimmung;

---

*) Clodius hatte ein solches Gesetz gegeben. Vergl. Cic. Sext. 15. 26. Pis. 4.

dann die zweite Classe. Alles Dieß geschieht schneller, als ich es gesagt habe. Als das Geschäft zu Ende war, so sprach der treffliche Augur, man könnte ihn einen Lälius *) nennen; — „ein ander Mal!“ **) O der seltenen Unverschämtheit! Was hattest Du denn gesehen? Was bemerkt? Was gehört? Denn Du sagtest nicht, Du hättest den Himmel beobachtet, und sagst es auch jetzt nicht. Das Widrige war also eingetreten, das Du schon am ersten Januar als zukünftig vorhergesehen und so lange zuvor vorhergesagt hattest? Du hast also fürwahr, und wie ich hoffe, zu Deinem, nicht zu des Staates Unheil, Vorbedeutungen erlogen: Du hast das Römische Volk mit banger Furcht wegen Religionsverletzung belastet: Du hast als Augur dem Augur, als Consul dem Consul Widriges verkündet. Weiter will ich nicht sagen, damit es nicht scheine, als wollte ich die Amtsverfügungen des Dolabella umstoßen, worüber nothwendig einmal vor unserer [Augurn-] Behörde Bericht erstattet werden muß. Aber laßt Euch doch die Anmaßung und den gesetzlosen Sinn dieses Menschen schildern. So lange es Dir gefällt, ist Dolabella ein fehlerhaft gewählter Consul: wiederum, wenn es Dir beliebt, ist er ohne Verletzung der Auspicien gewählt. Wofern das Nichts zu bedeuten hat, wenn ein Augur in der Formel, wie Du es gethan, eine Gegenmeldung macht, so gestehe ein, daß Du, als Du das Wort „ein andermal“ aussprachst, nicht nüchtern gewesen

---

*) Vergl. über ihn Cic. v. d. Pfl. II, 11. III, 4.; v. d. Freundsch. 25.

**) Vergl. Cic. v. d. Gesetz. II, 8. f. 12.

seyest. Wenn aber jene Worte eine Bedeutung haben, so frage ich als Augur Dich, meinen Amtsgenossen, welche dieß sey?

34. Aber damit nicht mein Vortrag unter den vielen Thaten des Antonius Eine, die herrlichste, zufälliger Weise übergehe, so wollen wir jetzt von den Lupercalien reden. *) Er kann es nicht verbergen, versammelte Väter: er fühlt sich offenbar getroffen; der Schweiß bricht an ihm hervor; er erblaßt. Mag er machen, was er will, wenn nur das Erbrechen ihn nicht ankommt, wie es ihm in der Minutischen Halle **) begegnete. Wie könnte man eine solche Schändlichkeit vertheidigen? Ich wünschte doch es zu hören, um zu sehen, wo sich der große Lohn jenes Redekünstlers, ***) wo jene Leontinischen Ländereien sich rechtfertigen. Auf der Rednerbühne saß Dein Amtsgenosse, mit der Purpurtoga angethan, auf einem goldenen Stuhle, den Kranz auf dem Haupte. Du steigst hinauf, Du näherst Dich dem Stuhle — auch als Panpriester hättest Du bedenken sollen, daß Du Consul seyest, — Du überreichst ihm die Königsbinde. Seufzer hört man auf dem ganzen Forum. Woher die Königsbinde? Du hattest sie ja nicht von der Straße als eine weggeworfene aufgelesen: mit Vorbedacht und überlegtem Frevel hattest Du sie von Hause mitgebracht. Als Du ihm die Königs-

*) Dem Feste des Pan am 15. Febr. Vergl. Ovid's Festkalender II. 267.

**) Marcus Minutius Rufus, der Besieger der Skordisker in Panonien, hatte diese Halle nach dem J. R. 645 erbaut. Vellej. II, 8.

***) Sextus Clodius. Vergl. C. 19.

binde umwinden wolltest, so wehklagte das Volk; wie er sie nun zurückwies, so klatschte es Beifall. Du also, Frevler, warst der Einzige, der sich bereit finden ließ, als Miturheber seiner königlichen Herrschaft, Den, welcher Dein Amtsgenosse war, zum Herrn zu haben, und zugleich das Römische Volk auf die Probe zu stellen, wie viel man ihm bieten könne, was es sich gefallen lasse. Aber Du suchtest auch sein Mitleid zu gewinnen: Du warfst Dich ihm zu Füßen. Was war der Gegenstand Deiner Bitte? Wolltest Du sein Sklave werden? Für Dich allein mochtest Du Dieß erbitten, der Du von den Knabenjahren an so gelebt hattest, daß Du Dir Alles gefallen ließest, und gerne zu Sklavendiensten Dich hergabst: von uns und dem Römischen Volke hattest Du wahrlich solchen Auftrag nicht. Wie herrlich zeigte sich da Deine Beredtsamkeit, wo Du nackt eine Rede hieltest! Kann es ein unanständigeres, abscheulicherrs, aller Strafen würdigeres Betragen geben? Erwartest Du noch, daß ich mit Stacheln Dich anbohre? Dieses Wort muß Dich, wenn Du noch einen Funken von Gefühl hast, zerfleischen und blutig verwunden. Ich fürchte, ich möchte dem Ruhme großer Männer zu nahe treten; doch will ich, von Unwillen gereizt, es aussprechen. Was ist empörender, als daß der Mann noch lebt, der eine Königsbinde überreicht hat, da nach allgemeinem Zugeständniß der Mann, der sie zurückwies, mit Recht getödtet worden ist? Ferner hat er sogar in die Jahrbücher bei dem Lupercalienfeste die Worte eintragen lassen: „dem Cajus Cäsar, Dictator auf Lebenszeit, habe Marcus Antonius, der Consul, mit Genehmigung des Volks, die Königsgewalt angetragen: Cäsar habe sie nicht annehmen

wollen." Nun wundere ich mich gar nicht mehr, daß Du ein Ruhestörer bist, daß Du nicht nur die Stadt, sondern auch das Tageslicht hassest: daß Du mit den verworfensten Räubern nicht allein Tage vergeudest, sondern in den Tag hinein lebest. Denn wo könntest Du in Friedenszeiten Ruhe haben? Wo könnte für Dich im Gebiete der Gesetze und vor Gericht noch ein Platz seyn, da Du diese, so viel auf Dich ankam, durch königliche Zwingherrschaft aufgehoben hast? Wurde darum ein Lucius Tarquinius vertrieben, Cassius und Mälius, Beide vom Spurischen Geschlechte, und Marcus Manlius *) getödtet, damit viele Jahrhunderte nachher von Marcus Antonius gegen Recht und Religion ein König eingesetzt würde? Doch wir wollen auf die Auspicien zurückkommen.

55. Ich frage, wie Du in Betreff der Sache, worüber Cäsar am fünfzehnten März im Senat einen Antrag stellen wollte, **) Dich benommen haben würdest? Ich hörte, Du seyest damals [auf einen Vortrag] gefaßt gewesen, weil Du glaubtest, ich würde über fälschlich vorgegebene Auspicien, welchen man jedoch sich fügen mußte, sprechen. Jene Sitzung wurde durch das Glück des römischen Volks zu nichte. Wurde auch deine Ansicht von den Auspicien ***) durch Cäsars

---

*) Vrgl. Liv. I, 60. II, 41. IV, 16. VI, 19 f.

**) Cäsar wollte einen Feldzug gegen die Parther unternehmen, und Dolabella als Consul zurücklassen.

***) Daß sie nämlich keinen Gehalt haben, und nur ein Spielzeug in der Hand der Machthaber seyen. Antonius hatte als Augur der Erhebung des Dolabella zum Consul bei Lebzeiten Cäsars widersprochen, und erkannte ihn doch nach Cäsar's Tode als solchen an.

Untergang zu nichte? — Doch ich bin auf den Zeitpunkt gekommen, welcher vor den Gegenständen, die mein Vortrag jetzt zu berühren begonnen hat, zu behandeln ist. Wie war es da mit Deiner Flucht? Welche Angst fühltest Du an jenem Tage des Ruhmes! Wie wenig Hoffnung hattest Du im Bewußtseyn Deiner Verbrechen, Dein Leben zu retten, als Du nach jener Flucht durch die Gnade Derer, welche Dich unter der Bedingung, daß Du vernünftige Gesinnungen annähmest, gerettet wissen wollten, Dich heimlich in Dein Haus zurückschlichest! Wie habe ich doch stets so richtig, aber ach! vergeblich die Zukunft vorhergesehen! Gegen jene unsere Befreier, als sie verlangten, ich sollte mich zu Dir begeben, um Dich zur Vertheidigung der Verfassung aufzufordern, erklärte ich auf dem Capitol, Du werdest, so lange Du in Furcht seyest, Alles versprechen; sobald Du aber nichts mehr fürchtest, so werdest Du Dir selbst wieder ähnlich werden. Daher beharrte ich auf meiner Meinung, während die übrigen Consularen hin und her gingen, und sah Dich auch weder an diesem, noch am folgenden Tage: denn ich glaubte, daß die edelsten Patrioten mit einem so schamlosen Feinde keinen durch irgend welchen Vertrag gesicherten Bund schliessen könnten. Am dritten Tage *) kam ich in den Tempel der Tellus, und zwar wider Willen, da alle Zugänge durch Bewaffnete besetzt waren. Was war das für ein Tag in Deinem Leben, Antonius! **) Wiewohl Du plötzlich als

*) Den 17. März.

**) Antonius hatte damals Cicero's Anträge auf Amnestie bestätigt.

mein Gegner auftratst, muß ich Dich doch bedauern, daß Du [jenen Ruhm] Dir selbst nicht gönnen wolltest.

36. Welch ein Mann, ihr unsterblichen Götter, wie groß wärest Du gewesen, hättest Du die Gesinnungen jenes Tages zu behaupten vermocht! Den Frieden hätten wir behalten, der durch einen vornehmen Knaben, den Enkel des Marcus Bambalio, *) als Geisel vermittelt worden war. Doch nur die Furcht, welche keine nachhaltige Lehrerin der Pflicht ist, machte Dich zum rechtlichen Manne: zum Verbrecher machte Dich Deine Frechheit, welche Dich, sobald die Furcht verschwunden ist, nicht verläßt; wiewohl Du damals, wo man Dich gegen meine Meinung für ganz gutgesinnt hielt, das Leichenbegängniß des Tyrannen, wenn man es anders so nennen darf, auf eine höchst frevelhafte Weise leitetest. Jene Deine herrliche Lobrede, Dein Gejammer, Deine Aufreizung war Schuld, Du, sage ich, Du warst Schuld, daß jene Brandfackeln angezündet wurden, sowohl diejenigen, wodurch Jener halbverbrannt wurde, als auch jene, wodurch das Haus des Lucius Bellienus **) in Brand gerieth und vom

---

*) Er hieß auch Fulvius und war Vater der Fulvia. Sein hier genannter Enkel, Sohn des Antonius, hieß Marcus. S. Drumann a. O. a. I, 517. II, 371. Cicero erwähnt jenen Schwiegervater des Antonius nicht, wie Einige fälschlich glauben, weil er ein Freigelassener gewesen seyn soll, was nur bei dem Vater der ersten Gemahlin des Antonius, Fadius, der Fall war; sondern weil er wegen seiner Einfalt und stotternden Zunge Gegenstand des öffentlichen Gespöttes war. S. Phil. III, 6.

**) Wahrscheinlich ein Freigelassener, der auf der Partei des Pompejus gewesen war. S. Cic. verm. Br. VIII, 15.

Feuer verzehrt wurde. Du warst es, der den Sturm schlechter Leute, die größtentheils Sklaven waren, gegen unsere Wohnungen losließ, *) welche wir aber mit Gewalt der Waffen zurückschlugen. Dennoch hast Du, nachdem Du Dir den Ruß abgewischt hattest, an den folgenden Tagen auf dem Capitol sehr lobenswerthe Senatsbeschlüsse veranlaßt, daß nach dem fünfzehnten März keine Verfügung über Befreiungen oder irgend eine Vergünstigung durch öffentlichen Anschlag bekannt gemacht werden sollte. Du wirst Dich selbst erinnern, was über die Verbannten zur Sprache kam: Du weißt, wie Du über die Befreiungen Dich erklärtest. Das Beste war, daß Du den Namen der Dictatur für alle Zeiten aus der Republik ausschlossest. Aus dieser That schloß man, Du seyest von so großem Hasse gegen das Königthum beseelt, daß Du alle Besorgnisse, die man wegen des letzten Dictators deßhalb hegte, verbanntest. Andere meinten, die Verfassung der Republik sey befestigt. Ich aber glaubte dieß durchaus nicht, da ich bei einem solchen Steuermann, wie Du, jede Art von Schiffbruch fürchtete. Hat er also mich getäuscht? Oder konnte er in die Länge sich selbst unähnlich bleiben? Vor Euern Augen wurden am ganzen Capitol Tafeln angeschlagen, und nicht blos an Einzelne wurden Befreiungen verkauft, sondern an ganze Völkerschaften. Das Bürgerrecht wurde nicht mehr blos einzelnen Personen, sondern ganzen Provinzen verliehen. Wofern also Dieß gültig bleibt, was ohne Umsturz der Verfassung nicht gültig bleiben kann, so habt Ihr, versammelte Väter, ganze Provinzen verloren: und nicht

*) Vergl. Plutarch im Cäs. 68. Sueton. im Jul. 85.

blos das Staatseinkommen, sondern auch das Gebiet des Römischen Volks ist durch die in dem Hause dieses Menschen geschehenen Versteigerungen vermindert worden.

37. Wo sind jene siebenhundert Millionen Sestertien, *) welche nach den offenkundigen Rechnungen, die sich im Tempel der Ops befinden, vorhanden waren? **) Es war dieß zwar ein Blutgeld: aber wenn man es Denen, welchen es gehörte, nicht zurückerstatten wollte, so hätte es uns doch der Steuerzahlungen entheben können. Wie kamst aber Du dazu, daß Du die vierzig Millionen, ***) die Du am fünfzehnten März noch schuldig warest, am ersten April abgezahlt hattest? Es wurden unzählige Dinge von verschiedenen Leuten nicht ohne Dein Vorwissen verkauft; aber Eine Verordnung, die am Capitol angeschlagen wurde, war einzig in ihrer Art: sie betraf den König Dejotarus, †) einen eifrigen Freund des Römischen Volks. Bei der Bekanntmachung dieser Verordnung konnte Niemand, so sehr er auch die Sache bedauern mochte, sich des Lachens erwehren. Denn wer war je gegen irgend Wen feindseliger gesinnt, als Cäsar gegen Dejotarus? Wie er es denn in gleichem Grade gegen diesen Stand, gegen den Ritterstand, gegen die Massilier, ††) gegen Alle war, von Denen er wußte, daß die Verfassung des Römischen Volks ihnen theuer sey. Aber nachdem Dejotarus von Cäsar

---

*) Gegen 66,847,450 Gulden.

**) Vergl. Cic. Phil. I, 7. u. d. A.

***) Gegen 3,819,854 Gulden.

†) Vergl. Cic. Br. an Att. XIV, 12.

††) Vergl. Cäsar v. B. Kr. I, 35. II, 22. Cic. Font. 16. Flacc. 26. v. d. Pflichten II, 8.

bei dessen Lebzeiten weder persönlich, noch abwesend irgend etwas Billiges und Gutes auswirken konnte, kam er erst bei dem Todten in Gunst. Dieser hatte mit demselben persönlich als mit einem Gastfreunde gesprochen, er hatte mit ihm Berechnungen gemacht, ihm Geldlieferungen angesonnen, in seiner Tetrarchie Einen aus seinem griechischen Gefolge *) eingesetzt: Armenien, das der Senat ihm gegeben, ihm wieder genommen. Lebend hat er ihm Dieß entrissen, und todt wieder geschenkt. Aber mit welchen Ausdrücken! Das eine Mal heißt es: es scheine billig; das andere Mal: nicht unbillig. Eine seltsame Wortverbindung. Aber Cäsar hat niemals erklärt (denn ich habe den abwesenden Dejotarus stets unterstützt), daß ihm Etwas, was wir für ihn ansprachen, billig scheine. Ein Wechsel von zehn Millionen **) wurde durch seine Gesandten, wohlgesinnte, aber schüchterne und unerfahrene Männer, ohne mich, ohne die übrigen Gastfreunde des Königs zu befragen, im Frauengemache ***) ausgestellt: einem Orte, wo sehr viele Dinge verkauft wurden, und noch verkauft werden. Ich denke jedoch, Du solltest Dich besinnen, was Du mit diesem Wechsel anfangen willst: denn der König hat für sich selbst, ohne die Denkbücher Cäsars, sobald er von seinem Tode Nachricht erhielt, auf eigene Faust sein Eigenthum wieder erobert. Der kluge Mann wußte, daß es so von jeher Rechtens war, daß, was die Tyrannen gewonnen hatten, nach Ermordung der Tyrannen Diejenigen,

---

*) Mithridates aus Pergamus.

**) 954,963 Gulden.

***) Fulvia, Antonius' Gattin, machte damals die Mäklerin.

denen es entrissen worden war, wieder an sich zogen. Daher behauptete kein Rechtsverständiger, auch Jener *) nicht, den Du allein als Rechtsverständigen gebrauchst, durch den Du solche Dinge verhandelst, daß Du vermöge jenes Wechsels eine Forderung zu machen habest für Dasjenige, was vor Ausstellung des Wechsels schon wieder gewonnen war: denn er hat es nicht von Dir gekauft, sondern, ehe Du sein Eigenthum an ihn verkauftest, schon selber in Besitz genommen. Er handelte als Mann: wir freilich sind verachtungswerth, weil wir den Urheber dieser Verfügungen hassen, und sie doch aufrecht erhalten.

38. Was soll ich von den endlosen Denkschriften [Cäsars], was von den unzähligen eigenhändigen Aufsätzen sagen? Gibt es ja doch Leute, welche dieselben nachmachen, und dergleichen wie Theaterzettel bei Fechterspielen öffentlich verkaufen. Daher werden bei ihm so mächtige Haufen Geldes aufgeschichtet, daß man das Geld nicht mehr zählt, sondern vorwägt. Aber wie blind ist doch die Habsucht! Neulich wurde eine Verordnung angeschlagen, nach welcher die höchstwohlhabenden Gemeinden der Cretenser für abgabenfrei erklärt werden, uud bestimmt wird, daß nach dem Proconsulate des Marcus Brutus Creta keine Provinz mehr seyn soll. Bist Du bei Sinnen? Sollte man Dir nicht Fesseln anlegen? Konnte denn durch einen Beschluß Cäsars Creta nach dem Abgang des Brutus für frei erklärt werden, da Creta bei Cäsar's Lebzeiten den Brutus nichts anging? Uebrigens

---

*) Sextus Clodius, der vormalige Gehülfe des Tribuns Publius Clodius.

habt Ihr, damit Ihr nicht glaubet, daß die Sache bedeutungslos sey, durch den Verkauf dieser Verordnung die Provinz Creta verloren. Ueberhaupt hat Niemand als Käufer zu irgend Etwas sich gemeldet, dem Dieser sich nicht als Verkäufer angeboten hätte. Hat Cäsar auch das Gesetz über die Verbannten gemacht, das Du anschlugst? Ich will keinen Unglücklichen verfolgen. Nur darüber beschwere ich mich: erstens, daß Diejenigen in der Zurückberufung sich gleichgestellt worden sind, deren Sache Cäsar für verschiedenartig erklärt hat; dann weiß ich nicht, warum Du den Uebrigen nicht Dasselbe bewilligst. Denn es sind nicht mehr als drei oder vier übrig, welche in derselben unglücklichen Lage sich befinden. Warum lässest Du ihnen nicht gleiche Gnade zu Theil werden? Warum behandelst Du sie wie Deinen Oheim,*) für welchen Du, als Du über Andere Anträge machtest, Nichts der Art thun wolltest? Hast Du ihn doch sogar veranlaßt, sich um die Censorwürde zu bewerben, und ihm bei dieser Bewerbung ein solches Loos bereitet, daß die Leute sowohl darüber lachen, als sich über Dich beklagen mußten. Warum hast Du aber diese Wahlversammlung nicht halten lassen? Etwa weil ein Volkstribun ein Wetterleuchten von linksher meldete? Wenn es sich um Deinen Vortheil handelt, so sollen die Auspicien Nichts gelten: wenn die Sache Deine Verwandten angeht, so wirst Du auf einmal religiös.

---

*) Cajus Antonius, Cicero's gewesener Mitconsul, der verbannt gewesen war, und welchen Antonius als Tribun nicht zurückrief. C. 23. Cäsar scheint ihn nachher begnadigt zu haben. S. Drumann a. a. O. I. S. 540.

Ferner hast Du denselben Mann nicht bei seiner Bewerbung um eine Septemvirstelle *) fallen lassen? (Er hatte ihm nämlich entgegengearbeitet.) **) Was hattest Du denn dabei zu fürchten? Vielleicht, Du möchtest ihm ohne persönliche Gefahr Dieß nicht [offen] verweigern können? Hattest Du ihn doch mit allen Arten von Beschimpfungen überschüttet, ihn, den Du, wenn Du irgend einer zarten Familienrücksicht fähig wärest, wie einen Vater hättest ehren sollen. Seine Tochter, ***) Deine Muhme, hast Du verstoßen, nachdem Du Dir eine andere Partie †) auserlesen und schon vorher kennen gelernt hattest. Noch nicht genug. Diese Frau von hoher Sittenreinheit hast Du eines schimpflichen Betragens angeklagt. Kann man die Sache noch weiter treiben? Ja! Du warst damit nicht zufrieden. Du erfrechtest Dich, bei zahlreicher Senatsversammlung am ersten Januar, wo Dein Oheim in der Sitzung war, zu sagen: darum hassest Du den Dolabella, weil Du erfahren habest, daß er Deiner Muhme

---

*) Wahrscheinlich eine von Antonius nach Cäsars Tode eingesetzte Behörde von sieben Männern, welche Campanische und andere Ländereien [unter die Veteranen] vertheilen sollte. Vergl. Cic. Phil. VI, 5.

**) Orelli hält die eingeschlossenen Worte für die Anmerkung eines Erklärers oder auch Cicero's selbst, wobei Orelli hinzudenkt: heimlich. Wir ziehen mit Orelli die alte Lesart: quid metuisti? der Vaticanischen: quum metuisti, vor.

***) Die zweite Gemahlin des Antonius hieß Antonia, die Tochter seines Oheims Cajus.

†) Seine dritte Gattin war Fulvia, mit welcher er, als sie noch den Clodius zum Gemahl hatte, in unerlaubtem Verhältniß gestanden haben soll.

und Schwester buhlerische Anträge gemacht hätte. Wer mag entscheiden, ob Du mehr Unverschämtheit bewiesest, daß Du im Senat, oder mehr Unredlichkeit, daß Du gegen Dolabella, oder mehr schmutzige Unsittlichkeit, daß Du vor den Ohren ihres Vaters, oder mehr Grausamkeit, daß Du gegen diese Unglückliche so unzarte und garstige Reden führtest?

59. Doch kehren wir zu jenen handschriftlichen Aufsätzen zurück. Wie hast Du die Untersuchung [derselben] geführt? Es wurden nämlich die Verfügungen Cäsars des Friedens wegen vom Senate für gültig erklärt: nämlich solche, die Cäsar wirklich getroffen hätte, nicht aber auch die, welche er nur nach dem Vorgeben des Antonius gemacht haben sollte. Woher werden solche Verfügungen zu Tage gefördert? Unter welcher Gewähr kommen sie zum Vorschein? Wenn sie untergeschoben sind, warum läßt man sie gelten? Wenn sie ächt sind, warum werden sie verkauft? Aber es war ja beschlossen worden, daß Ihr vom ersten Junius an Cäsars Verfügungen unter Beiziehung einer Rathsabtheilung untersuchen wolltet. Wann wurde eine solche Berathung gehalten? Wen hast Du je beigezogen? Welchen ersten Junius hast Du abgewartet? Etwa den Tag, wo Du, nachdem Du die Colonien der Veteranen durchzogen, mit Waffen umgeben zurückkehrtest? Welchen ruhmwürdigen Zug hast Du [durch Italien] in den Monaten April und May gemacht! Damals, wo Du auch eine Colonie in Capua zu gründen versuchtest! Wissen wir doch, wie Du dort wegkamest, oder vielmehr beinahe nicht wegkamest. *) Und Du drohst jener Stadt? Möchtest Du

*) Die Einwohner von Capua waren sehr unzufrieden mit

doch einmal den Versuch machen, damit endlich jenes „beinahe" aufhören möge! Was soll ich sagen von Deinem Aufwand bei'm Frühstück: was von Deiner tollen Trunksucht? Dieß gereicht Dir zum Nachtheil: Folgendes aber uns. Die Campanischen Ländereien, durch deren Befreiung von Abgaben zum Behuf einer Vertheilung an die Soldaten *) nach unserer Ansicht übrigens der Republik ein empfindlicher Schlag versetzt war — diese Ländereien wolltest Du Deinen Tisch- und Spiel-Genossen vertheilen: ich meine, versammelte Väter, die Einsetzung von Schauspielern und Schauspielerinnen in den Besitz von Campanischen Ländereien. Was soll ich weiter für Beschwerden erheben über die Leontinischen **) Felder? Hat man doch diese Getreideländer im Campanischen und Leontinischen von jeher unter den Erbgütern des Römischen Volks als nutzbringend und sehr einträglich gepriesen. Deinem Arzte gabst Du dreitausend Morgen: was hättest Du ihm erst gegeben, wenn er Dich [am Verstande] gesund gemacht hätte? Dem Redekünstler zweitausend, wie wenn er Dich erst zu einem Redner hätte machen können. Aber wir wollen auf Deine Reise und Italien zurückkommen.

40. Du führtest eine Colonie nach Casilinum, ***) wo Cäsar schon früher eine gegründet hatte. Zwar hattest Du mich wegen Capua's schriftlich um Rath gefragt: ich würde Dir aber wegen Casilinum dieselbe Antwort gegeben haben,

---

Antonius, weil durch Gründung neuer Colonien ihr Grundbesitz geschmälert werden sollte.

*) Dieß hatte schon Cäsar in seinem ersten Consulate gethan.

**) In Sicilien.

***) Am Vulturnusflusse in Campanien.

auf die Frage nämlich: ob Du an einen Ort, wo schon eine Colonie sey, eine neue rechtlich hinführen könntest? Ich erklärte Dir, daß in eine nach Befragung der Auspicien gestiftete Colonie, so lange sie ihren Bestand habe, eine neue Colonie rechtlich nicht geführt werden dürfe; dagegen ertheilte ich die Antwort: neue Ansiedler können den alten zugetheilt werden. Du aber in Deinem zügellosen Uebermuth hast dennoch, alles Recht der Auspicien störend, eine Colonie nach Casilinum geführt, wo wenige Jahre zuvor schon eine gegründet war, um eine Fahne aufstecken und mit dem Pfluge umherziehen zu dürfen; wobei Du mit der Pflugschar beinahe an den Thoren von Capua anstreiftest, so daß das Gebiet dieser blühenden Colonie vermindert wurde. Von dieser Störung der Religionsgebräuche weg stürmtest Du gegen das bei Casinum gelegene Gut des höchst ehrwürdigen und tadellosen Marcus Varro *) los: mit welchem Rechte? mit welcher Stirne? Mit eben derselben, wirst Du sagen, womit ich mich der Landgüter des Lucius Tursellius und unzähliger anderer Besitzungen bemächtigte. Und wenn Du das Versteigerungsrecht für Dich anführest, so mag die Versteigerung gelten: es mögen die Rechnungsbücher gelten, aber nur die des Cäsar, und nicht die Deinigen: diejenigen, wornach Du Schuldner bliebest, nicht jene, wodurch Du Dich schuldenfrei

---

*) Es ist dieß der berühmte Marcus Terentius Varro, als Schriftsteller über die lateinische Sprache und den Landbau bekannt, der als Pompejaner von Antonius verfolgt und später sogar geächtet wurde, aber sich rettete. Er stand mit Cicero in häufigem gelehrtem Verkehr. Vergl. die Akad. Unters. u. die Briefe Cicero's.

machtest. Wer behauptet aber, daß Varro's Gut bei Casinum zum Kauf ausgeboten worden sey? Wer hat den Versteigerungsspieß dabei gesehen, oder die Stimme des Ausrufers gehört? Du behauptest Jemanden nach Alexandrien abgeschickt zu haben, der jenes Gut dem Cäsar abkaufen sollte. Denn auf ihn selber zu warten, das war Dir zu viel. Wer hat aber je gehört — denn Niemandes Wohl fand zahlreichere Theilnahme, als das seinige — daß von dem Vermögen Varro's Etwas eingezogen worden wäre? Wie? Wenn nun Cäsar Dir sogar die Wiedererstattung schriftlich anbefohlen hat, kann man Worte genug finden, um so große Unverschämtheit zu zeichnen? Entferne doch auf Augenblicke jene Schwerter, die wir vor uns sehen: und bald wirst Du Dich überzeugen, daß die Versteigerung Cäsars ganz etwas Anderes sey, als Dein Selbstvertrauen und Deine Verwegenheit. Denn nicht nur der Eigenthümer, sondern jeder Freund, Nachbar, Gastverwandte und Verwalter wird Dir den Eintritt in jene Wohnungen verwehren.

41. Aber wie viele Tage hat er auf's Schändlichste auf jenem Landgute durchgeschwelgt. Von der dritten Stunde *) an dauerte das Trinken, Spielen, Erbrechen. O wie unglücklich war daselbst dieses Haus, unter einem so ganz andern Eigenthümer! Doch wie konnte er Eigenthümer heißen? Wie ein ganz Anderer war Der, welcher davon Besitz ergriffen hatte! Marcus Varro hatte es zu einem zeitweisen Sitz seiner Studien, nicht der Ausschweifungen bestimmt. **)

---

*) Von neun Uhr Morgens.

**) Vergl. Cic. Acad. Unters. I, 3.

Welche Gespräche wurden in diesem Landhause früher gehalten! Welche Gedanken wurden da geschaffen! Welche Schriftwerke verfaßt! Der Gegenstand war das Recht des Römischen Volks, die Denkmäler der Vorfahren, alle und jede Zweige der Weisheit und der Gelehrsamkeit. Während aber Du Insasse, nicht Eigenthümer warest, erscholl Alles von dem Gejauchze der Trunkenen: der Fußboden schwamm von Wein: es trieften davon die Wände: da waren Edelgeborne neben feilen Lustknaben, Buhldirnen neben Familienmüttern. Es kamen Leute zum Besuch von Casinum, Aquinum, Interamna. Niemand wurde vorgelassen, und zwar von Rechts wegen: denn bei einem so schändlich lebenden Menschen verloren die Würdezeichen des Amts ihren Werth. Als er von da auf dem Wege nach Rom der Stadt Aquinum sich näherte, so kam ihm aus der starkbevölkerten Freistadt eine allerdings zahlreiche Volksmenge entgegen. Aber er ließ sich in der bedeckten Sänfte wie ein Todter durch die Stadt tragen. Die Aquiner waren Thoren: doch wohnten sie an der Straße. Aber wie war es mit den Einwohnern von Anagni? Obwohl ihr Ort abwärts von der Straße liegt, so kamen sie doch von den Bergen herab, um ihn, wie wenn er es wäre, als Consul zu begrüßen. Unglaublich ist es, aber nur allzubekannt war es bei aller Welt, daß Niemanden der Gruß erwiedert wurde, zumal da er zwei Leute von Anagni bei sich hatte, Mustela und Laco, wovon der Eine sein Hauptklopffechter, der Andere sein Becherkönig ist. Was soll ich erzählen von den Drohungen und Schmähungen dieses Menschen, womit er über die Sidiciner hergefallen ist, und die von Puteoli gemißhandelt hat, weil sie einen Cassius und

Brutus zu Schutzherrn angenommen hätten? Dieß geschah nach weiser Berathung mit Eifer, Wohlwollen und Liebe, nicht wie bei Dir und Basilus *) durch Gewalt und Waffen, und wie bei andern Leuten Eures Gelichters, die Niemand zu Schutzverwandten haben möchte, geschweige denn, daß man gern ihr Schützling wäre.

42. Indessen, während Du abwesend warest, was feierte Dein Amtsgenosse für einen Tag, da er jenes Grabdenkmal, welches Du anzubeten pflegtest, auf dem Forum niederstürzte?**) Als Dir Dieß gemeldet wurde, sankst Du, wie die Leute aus Deiner Umgebung einstimmig sagten, unmächtig nieder. Was nachher geschah, weiß ich nicht. Wahrscheinlich wirkte der Schreck und die Waffen. ***) Wenigstens hast Du Deinen Amtsgenossen vom Himmel herabgezogen, und hast es zwar bis jetzt noch nicht dahin gebracht, daß er Dir ähnlich ist, aber doch, daß er sich selbst unähnlich wurde. Was war das aber hierauf für eine Rückkehr nach Rom! Welche Bestürzung in der ganzen Stadt! Wir erinnerten uns an Cinna's allzugroße Macht: wir hatten nachher die Zwingherrschaft Sylla's erlebt, und vor Kurzem die königliche Herrschaft Cäsars. Da brauchte man vielleicht auch Schwerter; aber sie waren versteckt und nicht besonders zahlreich. Aber welche, wie arge Barbareien werden jetzt verübt! Er

---

*) Vielleicht derselbe, der als Anführer der Reiterei (Cäs. v. Gall. Kr. VI, 29.) erwähnt ist.

**) Vergl. Cic. verm. Br. XI, 14.

***) Anders erklärt sich Cicero über Dolabella's verändertes Betragen Br. an Att. XIV, 18. Dolabella theilte den Raub der Staatsgelder mit Antonius.

läßt sich von Soldaten, mit Schwertern bewaffnet, in geschlossenem Viereck begleiten: Sänften mit Schilden sahen wir ihm nachtragen. Aber gegen diese schon veralteten Scenen sind wir, versammelte Väter, bereits durch Gewohnheit abgehärtet. Als wir, wie es bestimmt war, am ersten Junius in den Senat kommen wollten, so flohen wir, von Schreck geängstigt, plötzlich auseinander. Aber dieser Mensch, der eines Senates freilich nicht bedurfte, vermißte nicht allein Keinen, sondern freute sich vielmehr über unser Weggehen, und dann verrichtete er sogleich jene wundersamen Thaten. Er, der die handschriftlichen Aufsätze Cäsars seines Privatgewinnes wegen in Schutz genommen hatte, stürzte die Gesetze Cäsars, und zwar ganz vorzügliche um, in der Absicht, die Verfassung erschüttern zu können: er verlängerte die Dauer der Statthalterschaftsjahre: *) und da er doch die Verfügungen Cäsar's hätte vertheidigen sollen, vernichtete er dieselben sowohl in öffentlichen, als in Privat-Beziehungen. Unter den öffentlichen Verhandlungen gibt es nichts Ehrwürdigeres als ein Gesetz: in Privatverhandlungen ist das Unumstößlichste ein Testament. Er aber hob einige Gesetze ohne öffentliche Bekanntmachung auf, andere machte er bekannt, um sie aufzuheben. Das Testament erklärte er für ungültig, da doch ein Solches auch von den niedrigsten Bürgern stets aufrecht erhalten worden ist. Bildsäulen, Gemälde, welche Cäsar dem Volke mit seinen Gärten vermacht hatte, ließ er theils in die Gärten des Pompejus, theils in das Landgut des Scipio bringen.

---

*) Vergl. Cassius Dio 43, 25.

43. Und Du willst Eifer, das Andenken Cäsars zu ehren, Dir beimessen und behaupten, daß Du den Todten liebest? Welche größere Ehrenbezeugung hatte Dieser erlangt, als daß ihm ein Götterpolster, eine Bildsäule, eine Tempelzinne,*) ein Eigenpiester zuerkannt wurde? **) So hat demnach der vergötterte Julius seinen Eigenpriester in der Person des Marcus Antonius, wie Jupiter, Mars, Quirinus? Was säumst Du dabei also? Warum lässest Du Dich nicht einweihen? Wähle Dir einen Tag: suche Dir Einen, der Dich einweihe. Wir Beide sind Amtsgenossen; ***) Niemand wird es Dir verweigern. O des verabscheuungswürdigen Menschen, mag man Dich als Priester eines Tyrannen, oder eines Todten betrachten! Ich frage Dich ferner, ob Du nicht wissest, was heute für ein Tag sey? Weißt Du nicht, daß gestern der vierte Tag der Römischen Spiele im Circus †)

*) Eine Verzierung des Giebels seines Hauses mit Bildern, wie sie sonst nur in Tempeln gewöhnlich war. Flor. IV, 2. Plut. im Cäs. 63.

**) Vergl. Cas. Dio a. a. O. C. 45. Sueton im Jul. 76.

***) Cicero und Antonius waren Augurn. Cicero spricht übrigens hier ironisch.

†) Die sogenannten Spiele begannen sonst den Tag vor den Nonen des Septembers. Cicero würde also voraussetzen, er halte diese Rede den 8. Sept. Dieß paßt aber nicht zu Cic. verm. Br. XII, 2., wo angenommen ist, daß die Rede des Antonius erst den 9. Sept. gehalten worden sey. Es muß daher angenommen werden, daß im Monat Sept. die großen Römischen Festspiele im Circus bis zum 19. dauerten. Vergl. Cic. Verr. I, 10. und uns. Anm. S. 271 f. Garatoni glaubt, daß Cicero den 19. Sept. selbst als den Tag bezeichne, wo die Rede, nach seinem Vorgeben, gehalten worden sey.

gewesen ist, und daß Du selbst bei dem Volke den Antrag gemacht hast, daß außerdem der fünfte dem Cäsar geweiht seyn soll? Warum sind wir nun nicht im verbrämten Gewande? Warum dulden wir es, daß die dem Cäsar durch ein Gesetz bewilligte Ehrenbezeugung wieder aufgegeben werde? Oder hast Du, durch Erweiterung der Dankfeste, einen Tag entweihen lassen, und darum das Opfern auf den Götterpolstern nicht gewollt? Entweder mußt Du überhaupt die Religion aufheben, oder sie allseitig erhalten. Du wirst fragen, ob ich es billige, daß ein Götterpolster, eine Tempelzinne, ein Eigenpriester [zuerkannt worden] sey? Ich billige freilich von allem Dem Nichts. Aber Du, der Du Cäsars Verfügungen in Schutz nimmst, was kannst Du für einen Grund angeben, die einen zu vertheidigen, die andern gleichgültig zu behandeln? Du müßtest denn nur eingestehen, daß Du für alles Dieß nicht seine Ehre, sondern nur Deinen Vortheil zum Maaßstabe genommen habest. Was wirst Du doch wohl darauf antworten? Ich bin begierig auf Deine Beredtsamkeit. Ich habe Deinen Ahnherrn, den großen Redner, gekannt: aber auch Dich habe ich als noch ungenirteren Redner kennen gelernt. Jener hat nie nackt einen öffentlichen Vortrag gehalten: Du in Deiner Natürlichkeit hast uns sogar Deine entblößte Brust sehen lassen. *) Wirst Du mir darauf antworten, oder überhaupt nur wagen, den Mund aufzuthun? Wirst Du überhaupt Etwas an meinem langen Vortrage

---

*) Vergl. Cap. 34 und Plutarch im Anton. 13., im Cäsar 61.

finden, worauf Du mit Zuversicht antworten zu können glauben kannst?

44. Doch reden wir nicht weiter von dem Vergangenen. Diesen Einen Tag, den gegenwärtigen Augenblick, wo ich rede, rechtfertige, wenn Du es vermagst. Warum ist der Senat von einem Kreis von Bewaffneten umstellt? Warum hören Deine Trabanten, mit Schwertern umgürtet, mich an? Warum stehen die Flügelthüren des Tempels der Eintracht *) nicht offen? Warum führst Du die ungebildetsten aller Völker, die Ithyräer, **) mit Pfeilen auf das Forum? Er behauptet, er thue Dieß zur Sicherheit seiner Person. Ist es denn nicht besser, einen tausendfachen Tod zu sterben, als mitten unter seinen Mitbürgern ohne eine Schutzwache von Bewaffneten nicht leben zu können? Aber glaube mir, das ist keine Schutzwache: die Liebe und das Wohlwollen der Mitbürger, nicht die Waffen, muß man zur Schutzwehr haben. Entwinden, entreißen wird Dir das Römische Volk solche Schutzmittel: möchte doch Dieß ohne Gefahr für unsere Sicherheit geschehen! Aber wie Du auch mit uns verhandeln magst: Du kannst, glaube mir, so lange Du solche Maaßregeln nimmst, niemals auf sichern Bestand Deiner Sache rechnen. Denn Deine gar nicht habsüchtige Gattin, ***) als welche ich sie hier bezeichne, ohne sie beschimpfen zu wollen, ist schon

*) Vergl. Cic. Sext. 67. S. 2329. und uns. Anm.

**) Vergl. Cap. 8. und uns. Anm.

***) Eine bittere Ironie und Prophezeihung. Fulvia's beide erste Gatten, Clodius und Curio, waren in bürgerlichen Unruhen und Kriegen umgekommen. Diese Beiden waren

allzulange dem Römischen Volke ihren dritten Tribut schuldig. Das Römische Volk hat Männer genug, denen es das Steuer der Republik übertragen kann: und in welchen Gegenden der Welt diese sich befinden, da sind auch alle Stützen der Republik, oder vielmehr die Republik selbst, welche sich bisher blos gerächt, aber noch nicht wiederhergestellt hat. Wenigstens besitzt die Republik noch in ihren edlen jungen Männern bereitwillige Vertheidiger. Mögen sie sich, so lange sie wollen, aus Liebe zur Ruhe zurückziehen: sie werden doch von der Republik herbeigerufen werden. Zwar ist nicht nur der Name des Friedens lieblich, sondern auch die Sache selbst wohlthätig: aber es ist ein sehr großer Unte schied zwischen Frieden und Knechtschaft. Der Friede ist ein ruhiger Besitz der Freiheit: die Knechtschaft ist das äußerste aller Uebel, welches man nicht nur mit Krieg, sondern selbst mit dem Tode von sich abwehren muß. Wenn auch jene unsere Befreier sich unsern Blicken entzogen haben, so haben sie doch ihre That als Muster uns zurückgelassen: sie haben gethan, was Niemand gethan hatte. Brutus hat den Tarquinius mit Krieg verfolgt, der damals, als man noch gesetzlich in Rom König seyn durfte, König war. Spurius Cassius und Mälius, Marcus Manlius *) wurden wegen des Verdachts des Strebens nach dem Königthum getödtet: Diese **) waren

---

also die ersten Opfer, welche sie darbrachte: Antonius soll das dritte seyn.

*) Vergl. Cap. 34 und die Anm.

**) Die Mörder Cäsars.

die Ersten, welche nicht auf Einen, der nur nach dem Königthum strebte, sondern der als König herrschte, mit Schwertern einen Angriff machten. Diese That ist nicht allein an sich schon herrlich und göttlich, sondern sie ist uns auch zur Nachahmung vorgestellt: zumal, da Jene einen so großen Ruhm sich erworben haben, daß kaum der Himmel groß genug für denselben zu seyn scheint. Denn wiewohl ihr Bewußtseyn selbst ihnen Lohn genug für ihre herrliche That gewährt, so glaube ich doch, daß ein Sterblicher die Unsterblichkeit nicht gering achten solle.

45. Gedenke daher, M. Antonius, jenes Tages, wo Du die Dictatur für abgeschafft erklärtest. Vergegenwärtige Dir die Freude des Senats und des Römischen Volks, vergleiche Diese mit Deinen und der Deinigen Versteigerungen: dann wirst Du Dich überzeugen, welch ein Unterschied sey zwischen dem Ruhme und dem Geldgewinn. Aber freilich, wie es Leute gibt, die wegen eines krankhaften Zustandes oder wegen der Abgestumpftheit ihrer Sinne den angenehmen Geschmack einer Speise nicht mehr empfinden, so haben zügellose, habsüchtige, in Laster versunkene Menschen keinen Sinn für wahren Ruhm. Wenn Dich jedoch die Ruhmbegierde nicht zu bestimmen vermag, recht zu handeln, sollte auch die Furcht nicht im Stande seyn, Dich von verabscheuungswürdigen Thaten abzuhalten? Fürchtest Du die Gerichte nicht? Wäre Dieß der Fall wegen [des Bewußtseyns] der Unschuld, so müßte ich es loben: ist es aber wegen Deiner Machtmittel, weißt Du dann nicht, was Der zu befürchten hat, der auf solche Weise die Gerichte nicht

fürchtet? Wenn Du die tapfern Männer und trefflichen Bürger nicht fürchtest, weil Du sie von Deiner Person mittelst der Waffen ferne hältst, so werden die Deinigen, Du darfst es mir glauben, Dich in die Länge nicht ertragen. Was ist das aber für ein Leben, wenn man sich Tag und Nacht vor den Seinigen fürchten muß? Du müßtest denn nur sie durch größere Wohlthaten verpflichtet haben, als Jener [Cäsar] sich Einige von Denen, die ihn getödtet haben, sich verpflichtet hatte. Oder bist Du in irgend einer Beziehung mit ihm zu vergleichen? Er besaß Talent, Verstand, Gedächtniß, wissenschaftliche Bildung, Besonnenheit, Thätigkeit: er hatte Kriegsthaten verrichtet, die, obwohl unheilbringend für die Republik, doch groß waren. Er hatte auf lange Herrscherjahre gerechnet, und durch große Anstrengungen unter großen Gefahren seinen Plan zur Wirklichkeit gebracht. Er hatte die ungebildete Volksmenge durch Feste, Denkmale, Getreidespenden, Speisungen beschwichtigt: die Seinigen hatte er durch Belohnungen, die Gegner durch den Schein von Milde sich verpflichtet: kurz! er hatte bereits den Freistaat, theils durch Furcht, theils durch Nachsicht in die Angewöhnung an Knechtschaft eingewiegt.

46. Mit Ihm kann ich Dich in der Herrschbegierde vergleichen: im Uebrigen aber bist Du Ihm in keiner Hinsicht gleich zu stellen. Allein in den zahlreichen Wunden, die Er der Republik geschlagen hat, liegt doch das Heilsame, daß das Römische Volk jetzt gelernt hat, wie weit es Jedem trauen, auf Wen es sich verlassen darf, vor Wem es sich hüten soll. Daran also denkst Du nicht? Siehst Du nicht

ein, daß es für männliche Seelen genug sey an der Erfahrung, wie schön es sey, wie beifallsreich das Verdienst, wie ehrenvoll der Ruhm sey, einen Tyrannen zu tödten? Oder sollte die Welt, die Ihn nicht ertrug, Dich ertragen? In die Wette, glaub' es mir, wird man in Kurzem sich zu dieser That herbeidrängen, und nicht die langsame Gelegenheit erst abwarten. Nimm doch, M. Antonius, endlich einmal Bedacht auf die Republik. Erwäge, von welchem Ursprung Du seyest, nicht, mit welchen Menschen Du lebest. Halte es mit mir, wie Du willst: aber mit der Republik söhne Dich aus. Doch für Dich magst Du selber sorgen. Ich will mich über mein eigenes Verhältniß hier erklären. Als junger Mann habe ich die Republik vertheidigt. Als Greis will ich sie nicht verlassen. Catilina's Schwerter habe ich verachtet: vor den Deinigen werde ich nicht zittern. Ja auch meine Person will ich gerne zum Opfer darbringen, wenn die Freiheit des Staates durch meinen Tod schneller wieder hergestellt werden kann. Mögen doch die Wehen des Römischen Volkes endlich einmal die Geburt zu Tage fördern, womit es schon lange schwanger geht! Denn wenn ich vor beinahe zwanzig Jahren in eben diesem Tempel erklärt habe, *) für Einen, der einmal Consul gewesen, könne der Tod nicht zu früh kommen, wie viel wahrer kann ich als Greis Dieß jetzt aussprechen! Mir aber, versammelte Väter, ist der Tod jetzt sogar wünschenswerth, nach dem Genusse meiner erreichten Ehrenstellen und vollbrachten

*) Vergl. Cic. Catil. IV, 2. 10.

Thaten. Nur zwei Wünsche bleiben mir übrig. Der eine ist, daß ich sterbend das Römische Volk im Besitze der Freiheit hinterlasse! (Dieß wäre die größte Gnade, welche die unsterblichen Götter mir gewähren könnten). Der zweite ist, daß Jedem ein solches Loos zu Theil werde, wie er es um die Republik verdient hat.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Cicero, Marcus Tullius, / Kern, Friedrich Heinrich, / Pahl, Wilhelm Matthä
us,

Marcus Tullius Ciceros Werke

Bd.: 50

1839

Bamberg, Staatsbibliothek -- AGB C 620(6#2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11417824-6